Nr. 145. Einzelpreis 15 Pfennig

Halle (Saale), Sonnabend, den 23. Juni 1928

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftl. u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organe vorstehl. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605, 24607, 26905. Persönliche Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 1,70 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,00 Mk., für Abholer 1,90 Mk. Postbezugspreis 2 Mk., ab Postamt oder vom Postboten zugestellt 2,40 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,50 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteil der Millimeter. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf: 24605, 24607, 26905. Postscheckkonto 20319 Erfurt.

Weimarer Koalition?

Die Regierung auf breitester Basis gescheitert – Hermann Müller bleibt gegenüber der Volkspartei fest
Die Sozialdemokratie besteht auf Führung – Was werden Zentrum und Demokraten tun?

Berlin, 23. Juni. (Soz. Pressedienst.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat am Freitag wieder einmal gezeigt, daß mit ihr kaum oder nur sehr schwer zu regieren ist. Vor die Entscheidung gestellt, hat sie die Beteiligung an der Großen Koalition an ihrem ablehnenden Standpunkt in bestimmten Fragen scheitern lassen. Sie erklärte sich gegen den 11. August als Verfassungstag, für den sofortigen Bau des Panzerkreuzers und bestand auf die gleichzeitige Umbildung der preußischen Regierung und der Reichsregierung. In einem offiziellen Kommuniqué hat sie später ihre Auffassung zur Umbildung der preußischen Regierung dahin umrissen, daß sie sich mit einer Erklärung der preußischen Regierungsparteien über einen bestimmten Termin zur Umbildung des preußischen Kabinetts zur Not zufrieden geben würde. Während also die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei sich für die baldige Umbildung der preußischen Regierung einsetzt, hat sie sich praktisch gegen die Politik des preußischen Kabinetts entschieden. Schließlich ist bei vom Reichsrat mit großer Mehrheit angenommene Antrag auf Einsetzung eines Verfassungstages auf die preußische Initiative zurückzuführen, und letzten Endes ist der Bau des Panzerkreuzers ebenfalls auf Veranlassung des preußischen Kabinetts bis heute unterblieben.

Die Große Koalition muß nach alledem als endgültig gescheitert betrachtet werden. Wenn die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nicht will und sich bis heute noch nicht darüber klar geworden ist, daß eine Koalitionsgemeinschaft eine Verständigung über gewisse grundsätzliche Fragen in einem erträglichen Sinne für alle Koalitionsparteien sein muß, dann ist ihr nicht zu helfen. Die Sozialdemokratie hat von vornherein versucht, eine Regierung auf breitester Basis herbeizuführen. Es ist deshalb nicht richtig, wenn die Volkspartei nachträglich versucht, die Schuld an dem ergebnislosen Verlauf der bisherigen Verhandlungen der Verhandlungstaktik zuzuschreiben. So wird z. B. behauptet, Hermann Müller habe die von ihm eingeladenen Parteien gebeten, ihre Forderungen schriftlich aufzustellen, und daraus hätte sich eine Fülle zum Teil widerstrebender Programmpunkte ergeben. Niemals hat Hermann Müller eine derartige Aufforderung an die Parteien gerichtet. Er hat lediglich immer und immer wieder davon gesprochen, daß gewisse Differenzpunkte vor der Bildung einer Regierung zu klären sind. Das ist bis zur letzten Minute der bisherigen Verhandlungen sein Ziel geblieben. Alle gegenteiligen Behauptungen sind unwahr.

Was wird nun werden?

Der vom Reichspräsidenten mit der Regierungsbildung beauftragte Abgeordnete Hermann Müller hat bereits zum Schluß der am Freitag stattgefundenen interfraktionellen Verhandlungen kurz angekündigt, daß er nunmehr versuchen werde, eine Koalition auf kleinerer Basis als anfänglich vorgesehen zu bilden. Zentrum, Demokraten und Bayerische Volkspartei sind bereits vor die Frage gestellt worden, ob sie sich an einem derartigen Kabinett beteiligen wollen. Sie haben sich ihre Entscheidung bis Anfang der kommenden Woche vorbehalten.

Das Zentrum will vorerst seinen Reichsparteivorstand hören und sich dann in einer kombinierten Sitzung der Vorstände der preußischen Zentrumsfraktion und des Reichstages entscheiden. Die Demokraten sind an sich einer Beteiligung an einer Regierung auf der Basis der früheren Weimarer Koalition nicht abgeneigt. Aber es scheint, als ob sie an eine derartige Beteiligung gewisse Bedingungen knüpfen werden, die vom Zentrum und der Bayerischen Volkspartei nicht ohne weiteres angenommen werden dürften. Die Schulfrage, das Problem der Verwaltungsreform und andere Dinge sollen von ihnen in der Debatte über die Bildung eines Kabinetts auf kleinerer Basis aufgeworfen werden. Aber wie dem auch sei, Hermann Müller wird im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten zunächst den Versuch einer Regierungsbildung auf kleinerer Basis machen und möglichst bis Dienstagabend eine Entscheidung über die Aussichten einer derartigen Regierung herbeiführen. Vielleicht gelingt es, vielleicht ist auch die Bayerische Volkspartei bereit? Aber wenn nicht?

Die Sozialdemokratie ist nach wie vor zur Führung entschlossen. Als Hermann Müller am Freitagabend den Reichspräsidenten über seine bisherigen Bemühungen unterrichtete, hat er diese Entschlossenheit noch einmal nachdrücklich hervorgehoben. Er hat dabei die Behauptungen der Rechtspresse, die der Sozialdemokratie die Schuld für das Scheitern der Großen Koalition zuschieben möchte, auf das Entschiedenste widerlegt und hinzugefügt, daß

die Sozialdemokratie letzten Endes auch bereit ist, eine Regierung aus sozialistischen Ministern

unter Hinzuziehung mehrerer bürgerlicher Parlamentarier zu bilden. Ein derartiger Versuch wird gemacht werden, sobald sich auch die Kleine Koalition als unmöglich erweisen sollte. Es wird sich dann zeigen, wer verantwortungsscheu oder wer bereit ist, endlich eine regierungsfähige Mehrheit zustande zu bringen.

Wir sind überzeugt, daß es eine ganze Reihe bürgerlicher Politiker gibt, die im gegebenen Falle sich an einer solchen Regierung beteiligen und sie wahrscheinlich auch unterstützen würden. Wir wissen vorerst noch nicht, wie z. B. Herr Stresemann darüber denkt. Aber wenn es richtig ist, daß er über seine Fraktion außerordentlich entsetzt ist und mit ihm die eigentliche Parteileitung, warum sollte er sich dann nicht positiv zu der von uns erwähnten weiteren Möglichkeit zur Kabinettsbildung stellen? Die Sozialdemokratie wird jedenfalls alles tun, um eine arbeitsfähige und auf lange Sicht gedachte Regierung zu ermöglichen. Gelingt es den vereinten Kräften des Bürgertums, das zu verhindern, so wird darüber in absehbarer Zeit das Volk zu urteilen haben. Denn das ist sicher: einer Regierung ohne Sozialdemokratie ist in diesem Reichstag kein langes Leben beschieden!

Eine „freihändige" Regierung?

Als Zwischenlösung.

Berlin, 23. Juni. (Radiomeldung.) Die Situation ist durchaus ungeklärt. Niemand weiß, was zunächst werden wird. Das ist auch der Eindruck der heutigen Morgenpresse. Der „Vorwärts" schreibt in einem längeren Kommentar u. a.:

„Gleich nach den Wahlen tauchte in der deutschnationalen Presse der Vorschlag auf, man solle doch der Sozialdemokratie allein die Regierungsbildung überlassen. Wie schon mitgeteilt, ist die Sozialdemokratie durchaus bereit, auf diesen Vorschlag einzugehen. Da sie mit 153 von 493 Sitzen noch nicht für sich allein die Mehrheit hat, ist es selbstverständlich, daß sie zunächst andere Parteien als Teilnehmer sucht. Sollten aber die Versuche zur Bildung einer aus mehreren Parteien gebildeten Koalition scheitern, so bleibt die Möglichkeit einer sogenannten „freihändigen" Regierungsbildung unter sozialdemokratischer Führung. Die Sozialdemokratie ist in der Lage, jeden Platz im Kabinett einer geeigneten Persönlichkeit aus den eigenen Reihen zu besetzen. Sie bleibt bereit, geeignete Persönlichkeiten aus anderen Lagern zur gemeinsamen Arbeit mit heranzuziehen. Sie will die Verantwortung, die ihr durch ihren Wahlsieg auferlegt ist, bis zum letzten ausschöpfen. Sollte sich dann zeigen, daß der Reichstag ihre Führung ablehnt und eine andere vorzieht, so wird sie in die Opposition gehen und dann wird sich zeigen, wie lange man im neuen Reichstag gegen sie regieren kann."

Die „Germania" vertritt in ihrem Leitartikel „Die erste Etappe" zusammenfassend folgende Meinung: „Es ist schwer zu sagen, was nun kommen wird. Auch Besprechungen über die Weimarer Koalition müssen Fragen aufwerfen, von denen wir nicht wissen, ob sie bald oder überhaupt zu lösen sind. Was aber auch kommen mag, es kann in jedem Falle immer nur die Vorstufe oder ein Uebergang sein zu der in diesem Reichstag einzig stabilen Regierungsform: zur großen Koalition."

Die „Tägliche Rundschau" äußert sich dahin: Was nun werden soll, ist noch ungewiß. Hermann Müller hat zu Verhandlungen über die Bildung der sogenannten Weimarer Koalition eingeladen. Es ist aber anzunehmen, daß er mit diesem Versuche keinen Erfolg hat, besonders nachdem der Abgeordnete Leicht am Freitag in der interfraktionellen Besprechung erklärt hat, auch die Bayerische Volkspartei widersetze sich einer Proklamierung des 11. August zum Nationalfeiertag. Auch die anderen in Betracht kommenden Fraktionen scheinen keine allzu große Neigung zu haben. Es wurde deshalb am Freitag ein anderer Ausweg als viel aussichtsvoller betrachtet, auf dem man zunächst eine provisorische Lösung erreichen könnte. Es würde sich dabei um eine Kabinettsbildung wahrscheinlich durch den Abgeordneten Müller-Franken handeln, die sich von den Fraktionen unabhängig macht, sich indessen auf Vertrauensmänner derjenigen Fraktionen stützt, die auf dem Wege der Verhandlungen nicht zu einer Einigung gelangt sind. Es könnte in Aussicht genommen werden, dieses Kabinett im Herbst, wenn die preußischen Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sind, durch eine feste Koalitionsgrundlage zu konsolidieren. Fürs erste könnte es im Reiche bestehen, da man annimmt, daß die Fraktionen, deren Vertrauensmänner dem Kabinett angehören, ihm im Parlament die Existenz ermöglichen werden."

Vizekanzler Wirth?

Berlin, 23. Juni. (Radiomeldung.) Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages ist am Freitag übereingekommen, im gegebenen Falle für das Amt des Vizekanzlers den Abgeordneten Wirth und für das Reichsverkehrsministerium den Abgeordneten von Guérard in Vorschlag zu bringen. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns würde als letzter Zentrumsminister der neuen Regierung angehören.

Stresemann bereit?

Berlin, 23. Juni. (Radiomeldung.) Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der Reichsaußenminister Dr. Stresemann durchaus bereit ist, ohne ausdrückliche Billigung seiner Fraktion einem unter Führung des Abgeordneten Müller (Franken) stehenden Kabinett anzugehören. Stresemann soll über die Taktik der volksparteilichen Reichstagsfraktion außerordentlich verärgert sein. Angeblich ist er überhaupt nur abgereist weil er die Bildung der Großen Koalition am Freitag für sicher hielt.

Der Reichstagsabgeordnete Hermann Müller-Franken wird sich im Laufe des heutigen Tages nochmals mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Verbindung setzen.

Kommunistische Landtagsabgeordnete gegen Steuerfreiheit

Die Dauerexzentrumlichkeit der KPD.

Braunschweig, 23. Juni. (Eig. Bericht.) Entsprechend ihrer Ankündigung bei der Regierungsübernahme hat die sozialdemokratische Regierung Braunschweigs die Reform der Realsteuern in Angriff genommen. Die neuen Reformgesetze mit ihren Aenderungen des Grund- und Gewerbesteuergesetzes wurden gestern dem braunschweigischen Landtag beschlossen. Dabei wurde das Grundsteuergesetz, das ein gleitende Staffelung der Steuersätze zugunsten der Klein- und Mittelbetriebe vorsieht, mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten gegen die Stimmen der Rechtsparteien und Kommunisten angenommen. Stark umkämpft war das Gewerbesteuergesetz, das eine Befreiung der Konsumgenossenschaften von der Gewerbesteuer vorsieht, während die freien Berufe (Aerzte, Rechtsanwälte usw.) gewerbesteuerpflichtig bleiben. Auch bei diesem Gesetz stimmten die Kommunisten mit den bürgerlichen Parteien dagegen. Seine Annahme war nur möglich, weil die Sozialdemokratie allein über die Hälfte der Sitze verfügt und einige bürgerliche Abgeordnete während der Abstimmung gefehlt hätten.

So steht die „Partei der werktätigen Massen" in Wahrheit aus.

Ganz wie bei uns!

Paris, 23. Juni. (Eig. Drahtb.) Der kommunistische Abgeordnete Tachin ist am Freitagvormittag aus dem Gefängnis entlassen worden, nachdem er seine Strafe voll verbüßt hat. Die Entlassung Tachins fand in aller Stille statt. Es kam zu keinerlei Zwischenfällen. Noch am Freitagabend sprach Tachin in einer öffentlichen Versammlung. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie ist auch ihm Trumpf.

Nobile – Amundsen.

Rettungsaktionen. – Neue Verproviantierung der Gruppe Nobile.

Da immer noch keine Nachrichten über Amundsens Schicksal vorliegen, hat die norwegische Regierung beschlossen, den Panzerkreuzer „Nordenskjöld" nach dem Eismeer zu entsenden, um die Suche nach Amundsens Flugmaschine aufzunehmen. Das Panzerschiff wird eine Flugmaschine der Marine mitführen. Nisser Darsen und Lützow Holm haben Befehl erhalten, sich nach Kingsbay zurückzubegeben und von dort aus die West- und Südküste Spitzbergens abzusuchen. Alle Schiffe, die sich in den Gewässern zwischen Spitzbergen und Norwegen befinden, sind aufgefordert worden, ihre etwaigen Beobachtungen bezüglich Amundsens Maschine mitzuteilen und nach ihr Ausschau zu halten. Die Aufgabe ist ungeheuer schwierig, da man nur weiß, daß Amundsen an der Ostküste Spitzbergens entlangfliegen wollte. Die „Latham", Amundsens Flugzeug hat Proviant für 14 Tage am Bord.

Aus Kingsbay wird gemeldet, daß drei schwedische Flugzeuge am Freitag etwa eine Stundelang über dem Lager Nobiles getreist sind, ohne eine Landung vornehmen zu können. Auch der Flieger Maddalena hat am Freitag einen neuen Flug zu dem Lager Nobiles unternommen und Lebensmittel sowie Bedarfsgegenstände abgeworfen. Die Flugzeuge kehrten nachmittags gegen 3½ Uhr nach Kingsbay zurück.

Die Deutsche Lufthansa hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsministerium das „Roland-Rocco-Flugzeug", das die Verbindung zwischen Kopenhagen und Oslo versteht, aus dem Verkehr zurückgezogen und es auf Abruf durch den Kapitän der „Citta di Milano" bereitgestellt gemacht. Das Flugzeug liegt mit den notwendigen Apparaten versehen in Travemünde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280623-12/fragment/page=0001

Die Folgen des Attentats

Schwere Zusammenstöße in der kroatischen Hauptstadt Agram
Barrikaden in den Straßen - Fünf Tote, zahlreiche Verwundete

Wien, 23. Juni. (Radiomeldung.)

Die Leichen der erschossenen Abgeordneten Paul Raditsch und Basaritschek wurden am Freitag in der kroatischen Hauptstadt Agram von den Behörden und einer vieltausendköpfigen Menge empfangen.

Am Freitag waren neue Demonstrationen zu verzeichnen, die zu Zusammenstößen mit der Polizei führten. Im Verlauf der Zusammenstöße wurden über 100 Personen festgenommen. Es handelt sich in erster Linie um Studenten und Arbeiter, die in verschiedenen Teilen der Stadt förmliche Barrikaden errichtet hatten. Die Demonstrationen dauerten bis nachts 3 Uhr. Fünf Personen wurden getötet, 40 verwundet.

Wie die Mordtat geschah.

Das Verbrechen von langer Hand vorbereitet.

Belgrad, 23. Juni. (Radiomeldung.)

Die bäuerlich-demokratischen Abgeordneten der Skupstschina haben am Freitag eine aufsehenerregende Darstellung über die Ereignisse, die der Mordtat im Parlament vorausging, veröffentlicht. Darin heißt es u. a.: „Weder für uns noch für die Oeffentlichkeit ist das Verbrechen unerwartet gekommen. In der zweiten Nummer des in Belgrad begründeten „Jedinstvo" wurde zum Beispiel im Leitartikel die Ermordung Stefan Raditsch' und Pribitschewitsch' gefordert. Der ganzen Oeffentlichkeit war es klar, daß das Verbrechen schon vorbereitet war, nur war noch nicht klar, wann und wo es erfolgen sollte. In der Sitzung der Skupstschina am 19. Mai haben mehrere radikale Abgeordnete einige Male am Tage vor dem Verbrechen die Abgeordneten der Opposition bedroht und gesagt, daß sie kung auf das Kommende vorbereitet. Die Opposition hat sofort den Präsidenten der Nationalversammlung auf das kommende vorbereitet. Die Opposition hat überhaupt wiederholt gegen die radikalen Drohungen proteftiert. Alles vergebens. Einmal hat der Präsident wegen dieser Proteste die Sitzung unterbrochen. Sofort nach der Wiederaufnahme ging Abgeordneter Pernaer auf das Präsidium zu und machte den Präsidenten darauf aufmerksam, daß der Abgeordnete Popowitsch in seiner Rede gesagt hätte: „Ich bürge Ihnen dafür, daß heute der Kopf Stefan Raditsch' fallen wird." Der Präsident erwiderte auf diese Mitteilung: „Gehen Sie auf Ihren Platz." In diesem Augenblick meldete sich Raditsch zur Tagesordnung zum Wort. Der Präsident erklärte, ihm nicht das Wort geben zu können, er könne jedoch in persönlicher Angelegenheit sprechen, da ihn einer der Vorredner erwähnt habe. Raditsch ergriff sodann das Wort und begründete die Berechtigung der Drohungen seiner Freunde. Der Abgeordnete Pribitschewitsch erklärte dann mit lauter Stimme in einem Zwischenruf: „Hier wird mit Mord gedroht. Ich stelle das vor der ganzen Welt fest." Wenige Minuten darauf war der Mord erfolgt."

Ausnahmezustand in Agram.

Wien, 23. Juni. (Radiomeldung.)

Auf Anordnung der Regierung in Belgrad ist ab Freitagabend 7 Uhr in Agram der Ausnahmezustand erklärt worden. Die Handlungen sind von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens geschlossen zu halten. Alle öffentlichen Lokale haben abends um 7 Uhr zu schließen. Auch der Aufenthalt auf der Straße ist nach dieser Zeit verboten.

Belgrad, 22. Juni. (WTB.)

Im Zusammenhang mit den gestrigen blutigen Kundgebungen in Agram wurden heute die Räume des Arbeitersyndikats in Agram polizeilich geschlossen. Unter den 120 Verhafteten sollen sich zahlreiche Kommunisten befinden.

Immer höher steigt die Lügenflut

Reichskanzler Müllers Justizkonto.

Halle, den 23. Juni 1928.

Mit welcher Leichtfertigkeit die kommunistische Presse die Sozialdemokratie und ihre Führer belämpft, dafür liefert die Nr. 143 des „Klassenkampf" einen neuen handgreiflichen Beweis. Unter der Ueberschrift „Reichskanzler Müller und sein Justizkonto" zählt das kommunistische Revolverblatt eine Reihe von Urteilen des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik auf, an denen „Hermann Müller (Parteivorsitzender der SPD.)" als Beisitzer beteiligt gewesen sei. Jeder Politiker aber weiß, daß der Parteivorsitzende der Sozialdemokratie Hermann Müller-Franken, der jetzt mit der Bildung der Reichsregierung beauftragt ist,

niemals Beisitzer beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik war.

Bisher ist auch niemals etwas Derartiges von den Kommunisten behauptet worden. Sie haben immer gewußt, daß der Beisitzer am Staatsgerichtshof, der den Namen Müller hat, nicht der Parteivorsitzende der Sozialdemokratie ist. Diese Personenverwechselung wird jetzt absichtlich vorgenommen, um neue unberechtigte Angriffsmöglichkeiten gegen die Sozialdemokratie und Hermann Müller-Franken zu haben, obwohl gerade dieser sich mit der größten Entschiedenheit für den sofortigen Erlaß einer umfassenden Amnestie eingesetzt hat.

Das Ganze ist ein erneuter Beweis dafür, wie wenig den Kommunisten an einer Amnestie und wie viel ihnen an einer unwahrhaftigen Agitation gelegen ist.

„Aufgegebene Kampfpositionen?"

Vom Genossen Dittmann wird uns geschrieben: Die „Rote Fahne" bringen in ihrer Freitagnummer einen Artikel, der beweisen soll, daß ich im Aeltestenrat des Reichstags bei der Besetzung der Kommissionssitze Umänderungen vorgeschlagen hätte, wonach das Mehrheitsverhältnis in all diesen wichtigen Ausschüssen (haushaltsausschuß, Sozialpolitischer Ausschuß, Wohnungsausschuß, Rechtsausschuß) zugunsten der bürgerlichen Parteien umgeändert wurde." Am Schlusse des Artikels wird den sozialdemokratischen Arbeitern in den Betrieben" gesagt, der Fall zeige, wie die sozialdemokratischen Führer „jede, auch die geringste Kampfposition, zugunsten ihrer kapitalistischen Koalitionsbrüder aufgeben."

Der Artikel stammt vom Abgeordneten Stöcker, der den gleichen Unsinn schon tags vorher im Aeltestenrat vorgetragen hatte. Um was hat es sich tatsächlich gehandelt? Ich habe vorgeschlagen, den Mehrheitsverhältnissen entsprechend und seine Funktionen dem um 7 Mitglieder zu verstärkenden Haushaltsausschuß zu übertragen, damit eine bessere Kontrolle über die tatsächliche Betwendung der bewilligten Etatgelder ermöglicht werde. Weiter habe ich vorgeschlagen, den ersten Ausschuß (für Wahrung der Rechte der Volksvertretung) von 21 auf 28 Mitglieder zu erhöhen, weil alle übrigen ständigen Ausschüsse ebenfalls 28 Mitglieder zählen. Diese rein sachlichen Gründe meiner Vorschläge, die gar nichts mit parteipolitischen Erwägungen zu tun haben, fanden bei allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten Zustimmung; der Aeltestenrat beschloß entsprechend. Der Abgeordnete Stöcker aber war offenbar von Gespensterfurcht befallen und witterte hinter meinen Vorschlägen die schwarze Absicht, zu verhindern, daß „in den wichtigsten Ausschüssen" Sozialdemokraten und Kommunisten die Hälfte der Ausschußsitze erhalten." In Wirklichkeit ließen meine Vorschläge die Besetzung in dreien dieser „wichtigsten Ausschüsse" völlig unverändert und brachten außerdem noch den Auswärtigen Ausschuß, doch wohl ebenfalls einen „wichtigen" Ausschuß, in die Reihe der Ausschüsse mit der günstigeren Besetzung durch die Sozialdemokraten und Kommunisten.

Im übrigen aber kann niemand bestreiten, daß jahr sozialdemokratische und vier kommunistische Sitze in Ausschüssen mit 28 Mitgliedern über das Stärkeverhältnis der sozialdemokratischen und der kommunistischen Fraktion hinausgehen, die zusammen mit 206 Mitgliedern nicht die Hälfte der in Fraktionen zusammengeschlossenen 455 Abgeordneten haben und deshalb auch nicht die Hälfte der Sitze in einem Ausschuß beanspruchen können. Deshalb ist auf meinen Vorschlag eine Berechnungsmethode angewendet worden, die jede Fraktion genau nach ihrer Stärke an den Ausschußsitzen beteiligt, auch die Kommunisten.

Das ist die Wahrheit über das „Aufgeben von Kampfpositionen" durch mich im Aeltestenrat des Reichstags. „Die sozialdemokratischen Arbeiter in den Betrieben" werden daraus wieder ersehen, wie böswillig die Kommunisten Behauptungen über die Sozialdemokratie aufstellen.

Gepanzerte Lüge.

Die gesamte kommunistische Presse schwindelt in diesen Tagen der Regierungsbildung in einer Weise, daß man von Gipfelleistungen auf diesem Gebiete sprechen kann. Der hallische „Klassenkampf" gar mutet seinen Lesern zu, zu glauben, die SPD. habe bei dem Bemühen um eine arbeitsfähige Regierung „Panzerkreuzer gegen Ministersessel" eingetauscht. Entgegen diesen aufgeregten Verdrehungen der kommunistischen Lügenpresse ist festzustellen, daß weder die sozialdemokratische Reichstagsfraktion noch ihre etwaigen Reichsminister daran denken, dem Bau des Panzerkreuzers zuzustimmen. Darüber ist in keinem Stadium der Verhandlungen den bürgerlichen Parteien ein Zweifel gelassen worden. Als Regierungspartei würde die Sozialdemokratie die Raten für den Bau des Panzerkreuzers genau so ablehnen, wie als Oppositionspartei. Bei einem Teil der bürgerlichen Parteien besteht allerdings der Wunsch, die Frage der Panzerkreuzer jetzt aus der Diskussion herauszulassen, da die erste Rate noch im vergangenen Reichstag von der bürgerlichen Mehrheit bewilligt worden ist, und die Entscheidung, ob mit dem Bau des ersten Panzerkreuzers begonnen werden soll, erst im Herbst fallen wird. Selbst wenn die Frage jetzt keine Klärung erfahren sollte, würden sowohl die sozialdemokratischen Reichsminister im Kabinett wie die Sozialdemokratische Partei im Parlament und im Lande trotz jeder Koalition den Bau der Panzerkreuzer ablehnen und ihren Standpunkt nicht ändern.

Das sind die Tatsachen. Alles andere darüber Behauptete ist bewußt erlogen, um die größte politische Partei der Welt zu verleumden.

Das kann ja nett werden!

Die deutschnational-völkische „Deutsche Zeitung" bringt es heute fertig, die von dem Abgeordneten Müller in Aussicht genommene Weimarer Koalition als die „Koalition von Versailles" zu bezeichnen. Man kann sich nach dieser Gemeinheit ein Bild von der Hetze machen, die einer unter sozialdemokratischer Führung stehenden Regierung bevorsteht.

Das Ende der Wolgadeutschen Republik.

Die Sowjets der deutschen Wolgarepublik stimmten der Aufgabe ihrer Selbständigkeit zu. Sie soll ein Teil des Gouvernements der unteren Wolga werden.

Das Arbeitsprogramm des Reichstages.

Die Partei in den Ausschüssen.

Der Aeltestenrat des Reichstages beschäftigte sich am Freitag u. a. mit der Besetzung der Ausschüsse. Bei der Verteilung der Kommissionsvorsitze erhielt die Sozialdemokratie den Vorsitzenden in folgenden sechs Ausschüssen: 1. Ausschuß: Wahrung der Rechte der Volksvertretung. 2. Ausschuß: Auswärtige Angelegenheiten. 4. Ausschuß: Petitionen. 5. Ausschuß: Reichshaushalt. 8. Ausschuß: Volkswirtschaft. 12. Ausschuß: Bildungswesen.

Es wurde weiter beschlossen, nach der in der nächsten Woche zu erwartenden Regierungserklärung die Beratung auf den folgenden Tag zu vertagen, zwei Rednerserien mit je einer Stunde Redezeit zuzulassen und den Splittergruppen erst in der zweiten Serie das Wort zu geben. Dabei soll die Redezeit einer Fraktion auf die fünf Splittergruppen gleichmäßig verteilt werden. Man nahm an, daß vor der Sommertagung außer dem Amnestiegesetz nur noch einige kleine Vorlagen zur Erledigung kommen werden, so daß die Vertagung etwa Mitte Juli erfolgen dürfte.

Der Rechtsausschuß des Reichstages, der in den nächsten Tagen zum ersten Male zusammentreten wird, wird noch vor der Sommerpause ein Programm für die Fortführung der Beratungen über die Strafrechtsreform aufstellen. Mit den Arbeiten für die Reform soll erst im Herbst begonnen werden.

Die Mecklenburgischen Landtagswahlen ungültig.

Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

Leipzig, 23. Juni. (Eig. Drahtb.)

Unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons beschäftigte sich der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches am Freitag mit der Wahlanfechtungsklage der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Gau Mecklenburg-Schwerin. Am 13. April 1927 hatte der Mecklenburg-Schwerinsche Landtag das Landtagswahlgesetz dahin abgeändert, daß die Wahlvorschläge von mindestens 3000 Wahlberechtigten unterschrieben sein müßten und vor Zulassung des Wahlvorschlages der Betrag von 3000 Mark zu hinterlegen ist. Die Klage der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei wendet sich gegen diesen Beschluß. Die Kläger beantragen, daß der Klage stattgegeben und die Landtagswahl für ungültig erklärt werde. In nichtöffentlicher Sitzung fällte der Staatsgerichtshof folgende Entscheidung:

„Der Beschluß des Mecklenburg-Schwerinschen Landtags vom 18. April 1927 verstößt, soweit der § 12 Absatz 2 des Landtagswahlgesetzes in Frage kommt, gegen die Reichsverfassung. Ausführliche Begründung wird den Parteien zugestellt.

Im Donsprozeß wurde am Freitag der deutsche Monteur Otto vernommen. Er bestritt jede Gemeinschaft mit dem Stahlhelm und erklärte, sich seit seiner Anwesenheit in Rußland nie mit faschistischen Dingen befaßt zu haben. Im übrigen bestritt er alle ihm in der Anklageschrift zur Last gelegten Taten.

Die Volkspartei.

Die Maske herunter, — jetzt stehen sie da
Ganz wie sie der Himmel geschaffen, —
Für Wucherbelange und Stammtisch-Harre
Und steuerfreies Erraffen!. —

Zum fröhlichen Raubzug sind sie bereit, —
Vorbei die sozialen Allüren —,
Der Rachen ist groß — und die Waben sind weit —
Mag doch dies Volk nur trepieren!

Die Zähne zurück, die Mieten herauf, —
Wir haben noch nachzuholen, —
Der Panzerkreuzer kommt obendrauf
Und 100 Prozent auf die Kohlen!

Das führt den Geldsack der 11. August?
Das sind ja Notbeiersorgen, —
Nur eine Frage bewegt seine Brust:
Die Großverdiener von morgen.

Kuka.

Elisabeth Bergners Sieg.

Gestern abend lernten wir Elisabeth Bergner im Stadttheater kennen. Sie hatte für ihr Gastspiel in Halle ein englisches Lustspiel gewählt, „Mrs. Cheynneys Ende" von Frederik Lonsdale. Die Titelrolle verkörpert eine Hochstaplerin, richtiger das Werkzeug einer Hochstapierbande, deren Haupt aus dem früheren kleinen Ladenmädel eine vollendete gebildete Dame erzogen hat, die als Lockvogelchen für die eleganten Herrschaften, denen die goldenen Federn gerupft werden sollen, zu dienen hat. Diese Rolle wurde nun gestern von der Bergner in entzückender Weise gespielt. Zu der zierlichen Erscheinung paßt die leise, fast zu leise Stimme. Da ist nichts Aufgeregtes, nichts Affektiertes, kein Geschrei und kein Gestikulieren. Man denkt zunächst, die Frau habe überhaupt kein Temperament. Aber man täuscht sich. Ein kleiner Zwischenfall belehrt uns eines anderen. Als beim Anbrennen einer Zigarre das Zündholz nicht gleich funktioniert, entfährt dem niedlichen Munde, der bisher nur zart zu flöten verstand, mit Behemenz der Ausdruck: „So ein Dreck!" Das ist die andere Seite der Elisabeth Bergner, die wir nur noch einige Male kennenlernen, als sie sich gegen einen Ueberfall im Schlafzimmer zur Wehr setzt und als sie im Zorn ein Sektglas zerschmettert.

Im übrigen verschmäht die Bergner jegliches Pathos. Sie bevorzugt den reinen Konversationston, den sie durch einen entzückenden Charm zu beleben versteht. Das im allgemeinen lnomäßige Lustspiel enthält eine Unmenge geistreiche und witzige Bemerkungen, die die Künstlerin mit bezwingender Liebenswürdigkeit anzubringen weiß, selbst noch, wenn es sich um Grobheiten handelt. Wenn auch eine Rolle nun nicht zu einem abschließenden Urteil berechtigt, so gewann man doch gestern auch bei uns den Eindruck, daß Elisabeth Bergners Ruf als Künstlerin ersten Ranges wohlberechtigt ist. Natürliche Veranlagung mag viel dazu beitragen, aber sie versteht es, diese noch besonders zu kultivieren und dadurch ihr Spiel zu einem bezaubernden zu gestalten. Ihre Aussprache ist tadellos, und man kann nur noch den Wunsch aussprechen, daß sie ihrer Stimme ein klein wenig mehr Kraft verleiht, da man im hinteren Raum des Theaters sehr schlecht verstand, was sie sagte.

Elisabeth Bergners Auftreten in Halle war ein wohlverdienter Erfolg. In ihrem Ensemble befinden sich noch einige gute Kräfte, die mit zu dem Erfolg beitragen, so insbesondere Gerd Fricke (Willie Wynton) und Luis Rainer (Kammerdiener Charles). Das Publikum fand Gefallen sowohl an dem Stück wie an der Bergner und kargte nicht mit seinem Beifall. Man rief ihr „Auf Wiedersehen" zu, und auch wir würden sie gelegentlich gern noch einmal in einer anderen Rolle spielen sehen.

A. W.

Der Roman einer Gefährtin.

Veröffentlichung nach zwanzig Jahren.

Im Jahre 1909 schrieb, so teilt die „Literarische Welt" mit, die damals elfjährige Muriel Hodder einen Roman, den sie „Pax, das abenteuerliche Pferd" betitelte und, nachdem sie damit in ihrer Familie nicht auf die erwartete Anerkennung gestoßen war, in eine Schublade gesperrt hatte. Bei einer Ueberfiedlung kam das längst vergessene Manuskript zum Vorschein, fand den Gefallen des gestrengen Edward Garnett und durch seine Empfehlung Unterkunft bei einem Verlag. „Das abenteuerliche Pferd Pax" wird nunmehr, nach zwanzig Jahren, von einem sehr ernsten Kritiker eingeleitet und von einer bekannten englischen Künstlerin illustriert, seinen romantischen Ritt auf den Büchermarkt antreten.

Ein Theatermaler als Tibetforscher.

Einer der berühmtesten russischen Theatermaler vor dem Kriege war Nicolai Röhrig. Nach der Revolution siedelte er nach Neuyork über, von wo aus er sich im Jahre 1924 mit Frau und Sohn auf eine Expedition nach Zentralasien begab. Den Meldungen der russischen Emigrantenpresse zufolge hat Röhrig im Laufe von drei Jahren unter den abenteuerlichsten Umständen Zentralasien erforscht. Vor kurzem ist seine Expedition von der Wüste Gobi in das Gebiet der Himalayaberge zurückgekehrt. In Tibet wurde die Expedition mehrmals von Räubern überfallen, unweit von Lhassa wurde sie von den tibetanischen Behörden interniert und mußte fünf Monate in einem Lager verbringen, das über 4000 Meter hoch lag. Nachts sank die Temperatur bis 40 Grad; dabei hatten die Mitglieder der Expedition nur leichte Kleidung bei sich. Fünf Diener der Expedition sowie zahlreiche Tiere erlagen der Kälte. Erst jetzt ist es der Expedition gelungen, Tibet zu verlassen.

Eine Stadt, die Litteratummuseum wird.

Wie aus Neuyork gemeldet wird, hat Rockefeller jun. einen Fonds von 5 Millionen Dollar gestiftet, der dazu dienen soll, die historische Stadt Williamsburg, die im Jahre 1683 gegründet wurde, in ihrer ursprünglichen Gestalt wiederherzustellen und zu einem großen historischen Museum umzugestalten. Trotz seinen modernen Bauten aus dem 19. und 20. Jahrhundert hat Williamsburg mehr als jede andere amerikanische Stadt seinen Charakter als koloniale Niederlassung bewahrt. Um die alten historischen Gebäude, vor allem das Palais des Gouverneurs, das Theater, das im Jahre 1716 als erste Schaubühne Amerikas erbaut wurde, und das aus dem Jahre 1700 stammende Gefängnis, in dem man die Geräuder vom Leben zum Tode zu befördern pflegte, in ihrem ursprünglichen Zustande und in ihrer charakteristischen Schönheit wiedererstehen zu lassen, wird man eine große Schule, ein Hotel und mehrere andere moderne Bauten abreißen.

Schnellichter Wallace. Der durch seine Detektivstücke und Romane auch in Deutschland bekannte Edgar Wallace hat in den letzten drei Wochen drei neue Theaterstücke herausgebracht. Hieran knüpft in Londoner Blatt folgende Anekdote: „Kann ich Herrn Wallace sprechen?" fragt jemand am Telephon. „Nein; er hat gerade ein neues Stück angefangen und darf nicht gestört werden, bis er damit fertig ist." — „Schön, da kann ich ja solange warten, Fräulein!"

Wochenspielplan des Hallischen Stadttheaters.

Heute, Sonnabend, „Frau Diavolo". Sonntag „Eine Frau von Format", Montag „Von Gil von den grünen Hosen", Dienstag „Eine Frau von Format", Mittwoch „Von Gil von den grünen Hosen", Donnerstag „Eine Frau von Format", Freitag „Von Gil von den grünen Hosen", Sonnabend „Schinderhannes", Schauspiel von Carl Zuckmayer; Sonntag, 1. Juli, „Eine Frau von Format".

Im Thalia-Theater mit am Sonntag die Komödie „Wirbelsen" von Hans Alfred Rihn wiederholt.

Volksbühne. Heute, Sonnabend, „Frau Diavolo" (8 Uhr) für Theatergemeinde G. Wiederholung am 3. Juli für J. „Schinderhannes" von Carl Zuckmayer am 30. Juni (A); ferner am 2. Juli (B) und am 4. Juli (C), „Eine Frau von Format" wiederholt wiederholt Dienstag, 26. Juni. Kurt Gerhardt verabschiedet sich am 7. Juli als Christian in der „Goldenen Meilerin". Karten wohlfeil für unsere Mitglieder in der Geschäftsstelle. Mitgliedskart mitbringen! An dem Abschiedsabend Bertel Gerhardt, der unter Mitwirkung von Ewald Böhmer am 27. Juni in der Turnhalle hat stattfindet, erhalten unsere Mitglieder Vorzugskarten zu ermäßigten Preisen in unserer Geschäftsstelle.

Leipziger Theater am Sonntag.

Sonntag 24. Juni.

Neues Theater: Lodoe. Altes Theater: Mit Theodolate. Neues Operettentheater: Donnerwetter. Schauspielhaus: Wie einst im Mai. Battenbergtheater: Sherlock Holmes.

Alte Johannissprüche und Wetterregeln.

Zum 24. Juni.

Vor Johanni bitt' um Regen,
Nachher kommt er ungelegen.

Wenn nach Johanni der Kuckuck schreit,
So kommt ein Fehljahr und teure Zeit.

Regen am Johannistag
Nasse Ernte künden mag.

Vor Johannistag
Man keine Gerste loden mag.

Wenn's zu Johannis regnet, verderben die Haselnüsse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280623-12/fragment/page=0002

Poincaré wieder populär.

Paris, 23. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die Wirkung der Rede Poincarés auf die Stimmung im Parlament und Presse bietet vielleicht einen deutlicheren Fingerzeig auf den wahren Charakter der gegenwärtigen Situation als alle bisherigen Handlungen der neuen Kammer. Seitem ist ein Regierungschef, um dessen Person sich eben noch Mißstimmung und Zweifel lagerten, so plötzlich wieder populär geworden. Dabei hat Poincaré nichts wesentlich Neues gesagt. Er ist einfach, man möchte sagen, aufgetaucht aus den Wolken, die sich in den letzten Tagen über dem Palais Bourbon gelagert hatten, und sein Erscheinen genügte, um Vertrauen und Sicherheit zu schaffen. Sein Pessimismus und seine Melancholie wirkten so wie eine vorwurfsvolle Ermahnung an ungläubige Zuhörer. Sein Stolz auf das Vollbrachte wurde nachempfunden. Seine milde, stellenweise fast müde Verteidigung schuf bessere Effekte als die geschickteste Dialektik eines Regierungschefs, dessen Majorität wankt, es vermocht hätte. Damit ist für den Augenblick die Krise beigelegt.

Faschistische Blutjustiz.

Rom, 22. Juni. (WTB.)

Vor dem Sondergericht wurde der Prozeß gegen die Führer der römischen Kommunistischen Partei verhandelt, wobei das Gericht insgesamt 143 Jahre Gefängnisstrafen aussprach, darunter fünf Strafen zu 21 Jahren.

Das Schicksal der „Bremen".

Die immer noch auf Greenly Island befindliche „Bremen" wird demnächst verpackt und nach Deutschland verschickt werden. Der Abtransport soll erfolgen, sobald die deutschen Versicherungssachverständigen auf der Insel eingetroffen sind und ihr Gutachten abgegeben haben.

Peking wird umgetauft. Der nationale Zentralrat hat beschlossen, den Namen der bisherigen Hauptstadt Peking durch Peiping zu ersetzen. Nanking wird zur Hauptstadt Chinas erhoben.

Die Anfechtungsklage des Potsdamer Magistrats gegen den Flaggenerlaß der preußischen Regierung, über die am 22. Juni vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig verhandelt wurde, ist, weil die gesetzliche Ladungsfrist nicht eingehalten worden ist, auf den 9. Juli vertagt worden. Preußen hatte gegen die vorgenommene wiederholte Terminverlegung protestiert. Da dem Landtag bereits eine entsprechende Vorlage zur gesetzlichen Regelung der Flaggenfrage zugegangen ist, wird der reaktionäre Potsdamer Magistrat bestimmt nicht mehr zu seinem Ziele kommen.

Es wird wieder einmal gesäubert. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in einer Parteiversammlung in Smolensk Bericht über die im Zusammenhang mit der Korruptionsangelegenheit laufende Säuberung der Beamtenschaft erstattet. Dabei wurde mitgeteilt, daß 74 Beamte ihres Dienstes enthoben und davon 54 aus der Partei ausgeschlossen worden sind.

Bayerische Kulturzustände.

Kranke Frau mit acht Kindern muß eine Woche lang auf der Straße „wohnen".

München, 22. Juni. (Eig. Drahtb.)

Ein neues Kapitel finsterster Kulturzustände im katholischen Bayern wird aus einem Bericht des „Bayerischen Courier" bekannt. In dem kleinen Orte Thannberg hatte eine arme Witwe mit ihren drei Söhnen seit Jahren einen unheizbaren Raum über dem Pferdestall als Wohnung inne. Für dieses Gelaß verlangte der Wirt 7 Mk. Friedensmiete. Da die Bewohner aber höchstens 5 Mk. zahlen konnten, veranlaßte der Wirt in Abwesenheit der Familie, daß die wenigen Sachen der Witwe kurzerhand auf die Straße gesetzt wurden. Als die Frau heimkehrte, verfiel sie in Herzkrämpfe und mußte sich in ihr Bett legen, das auf der Straße stand. Der famose Hauswirt erklärte sich auch jetzt noch nicht bereit, der Frau wieder Obdach zu geben. Als der Pfarrer vermitteln wollte, schlug man ihm die Tür vor der Nase zu. So mußte die Frau mit ihren Kindern acht Tage lang in Wind und Wetter, bei Tag und Nacht auf der Hausstraße kampieren. Erst nach acht Tagen entschloß sich die Gemeinde, die Mobilien unterstellen zu lassen und der Betriebenen in einem Schulzimmer ein vorläufiges Obdach zu gewähren.

So geschehen im frommen Bayern im Jahre 1928!

Eisenbahnkatastrophe in Schweden

Zusammenstoß mit einer Lokomotive auf eingleisiger Strecke die Unglücksursache

16 Tote und 50 Verletzte

In der Nacht zum Freitag zwischen 1 und 2 Uhr stieß auf der Jämtlandbahn in der Nähe von Bollnäs (Schweden) zwischen den Stationen Ockelbo und Bollnäs der Expreßzug Stockholm—Drontheim mit einer Hilfslokomotive zusammen und entgleiste. Bisher sind 16 Tote und fast 50 Verletzte geborgen worden. Einige der Schwerverletzten liegen bedenklich darnieder.

Der Jämtland-Expreß, der von Stockholm nach Drontheim unterwegs war, fuhr mit einer Geschwindigkeit von 90 Stundenkilometern. Da die Strecke durch Hällingland nur eingleisig ist, ist hier für die nord- oder südwärtsfahrenden Züge eine besondere Verkehrsregelung eingerichtet. Man nimmt an, daß die Hilfslokomotive, die von dem nördlicher gelegenen Bollnäs nach Ockelbo fahren sollte, zu früh abgelassen worden ist. Dadurch war der Zusammenstoß unvermeidlich geworden. Der Zusammenprall erfolgte in voller Fahrt. Der Expreßzug entgleiste, die drei ersten Wagen wurden ineinander geschoben und vollkommen zertrümmert. Da bei der Katastrophe auch die Telegraphenleitung längs der Strecke zerstört wurde, konnten die ersten Meldungen nur auf Umwegen nach Stockholm gelangen. Am furchtbarsten wurde der erste Schlafwagen des Schnellzuges mitgenommen; die Holzteile sind bis in die kleinsten Teile zersplittert, die Eisenteile vollkommen verbogen. Die Heizer der beiden Lokomotiven waren auf der Stelle tot. Der eine wurde im Führerstand eingeklemmt und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt aufgefunden. Nach den bisherigen Meldungen befinden sich unter den Opfern der Katastrophe keine Deutschen.

Warschau-Paris im Achsgestänge des Schnellzuges.

Der Expreßzug Warschau—Berlin—Paris mußte auf der Station Jenbüttel wegen eines kleinen Defektes halten. Bei der Kontrolle des Zuges fand man im Achsgestänge eines Wagens zwei polnische Arbeiter, die nach ihrer Angabe auf diese Weise die Fahrt schon von Warschau aus mitgemacht hatten und bis Paris kommen wollten. Durch die Strapazen der Fahrt waren sie stark mitgenommen; die Augen des einen hatten durch die Zugluft derart gelitten, daß er nur mit Mühe die Augenlider öffnen konnte.

Granaten im Alteisen.

Folgenschwere Explosion.

Brügge, 22. Juni. (WTB.)

Hier brach in einem Alteisenlager ein Brand aus. Als der Besitzer des Lagers und sein Schwager versuchten, das Feuer zu löschen, ereignete sich eine Explosion, durch die die beiden Männer und alle aufgespeicherten Materialien weit fortgeschleudert wurden. Sämtliche in der Nachbarschaft stehenden Häuser wurden schwer beschädigt. Acht Personen wurden getötet, 40 verletzt. Die Explosion ist auf das Platzen einer Granate sehr großen Kalibers, die sich in einem Altmetallhaufen befand, zurückzuführen.

Geschoßexplosion. Bei Artillerieschießübungen auf dem Schießplatz Budbon in der Nähe von Dundee wurden durch Explosion eines Geschosses ein Offizier und ein Kanonier getötet und zwei Offiziere verletzt.

Teufel Alkohol.

Zwei Arbeiter prügeln im Suff einen Klassengenossen zu Tode.

Beuthen, 23. Juni. (WTB.)

Nach einem Richtfest in Miechowitz begaben sich zwei Steinsetzer in angetrunkenem Zustand auf einen dortigen Ziegeleiplatz und fielen mit Raunlatten über den Ziegeleiarbeiter Pichura her. Nachdem sie den Mann fast bewußtlos geschlagen hatten, luden sie ihn auf einen Karren und schleppten ihn an einen Wassertümpel im Gelände der Ziegelei, um ihn zu ertränken. P. hatte noch Kraft genug, sich wieder aus dem Tümpel herauszuarbeiten, starb jedoch kurz darauf.

Giftige Pilze. In Kapodvar in Ungarn erkrankten acht Personen nach dem Genuß von Pilzen, die von Zigeunern verkauft worden waren. Fünf Kranke sind gestorben, die übrigen drei liegen bedenklich danieder. Die Polizei hat den Handel mit Pilzen verboten.

Ein Unglücksflug eines französischen Bombengeschwaders

Von 21 Flugzeugen erreichte nur eins das Ziel

Die französische Militärfliegerei ist von einem schweren Mißgeschick betroffen worden. 21 Bombenflugzeuge stiegen auf, um einen Geschwaderflug von Nancy nach Le Bourget und zurück zu unternehmen. Bald nach ihrem Aufstieg gerieten sie in schwere Unwetter, so daß das Geschwader auseinanderzerissen wurde. Nur ein einziges Flugzeug legte die vorgeschriebene Strecke ganz zurück; vier erreichten auch Le Bourget, zehn Apparate kehrten nach Nancy wieder um. Ein Flugzeug nahm eine Notlandung bei Meaux vor, wobei der Apparat fast völlig zerstört wurde, während die Insassen leicht verletzt wurden. Ein Doppeldecker stürzte auf freiem Felde ab (unser Bild); der Beobachter wurde getötet, der Pilot konnte sich durch Fallschirmabsprung retten. Die übrigen Apparate nahmen ebenfalls Notlandungen vor, wobei sie mehr oder minder schwer beschädigt wurden.

Dümmste Einfälle beim Pfefferkuchenbacken.

Müssen mit 3 Jahren Zuchthaus gebüßt werden.

Vor dem Leipziger Schöffengericht hatte sich der 36 Jahre alte Bäcker Gustav Börner aus Berlin wegen Münzverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Jahre 1923 in der Rolle eines „Barons von Hassan" in Berlin, Potsdam, Spandau, Stettin und Leipzig bei Geschäftsleuten Waren gekauft, diese mit falschen Dollarnoten bezahlt und sich das überschüssige Geld in deutscher Währung herausgeben lassen. In Leipzig mißglückte das Betrugsmanöver. Ein Komplice Hörners, ein Bäcker namens Wappler, wurde verhaftet und abgeurteilt. Hörner konnte zunächst flüchten, wurde jedoch später festgenommen. Die Idee zu den Schwindeleien ist Hörner und seinem Spießgesellen beim Pfefferkuchenbacken gekommen. Das Gericht verurteilte Hörner wegen fortgesetzten Münzverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus.

Opfer der Arbeitslosigkeit.

Wegen 100 Mark 2½ Jahre Kerker.

Der 23jährige Straßenbahnführer Georg Warmholt aus Hannover hatte sich am Freitag vor dem Reichsgericht wegen versuchter Spionage zu verantworten. Der zur Zeit der Straftat arbeitslos gewesene Angeklagte war mit französischen und belgischen Spionageagenten in Verbindung getreten und hatte ihnen verschiedene Nachrichten über die Reichswehr, Schupo, Flugzeugwesen usw. zu übermitteln. Warmholt hatte auch einige Nachrichten, die aber für die Franzosen wertlos waren, geliefert und dafür 100 Mark erhalten. Das Gericht bestrafte diesen jugendlichen Leichtsinn mit zwei Jahren, sechs Monaten Gefängnis.

Wohnungsbauschwindler gefaßt.

Breslau, 22. Juni. (Eig. Drahtb.)

Das Breslauer Schöffengericht verurteilte am Freitag nach fast zweimonatiger Verhandlung die Gründer eines sogenannten Reichsbaubundes, Appelt und Linnemann, wegen fortgesetzten vollendeten und versuchten Betruges im Rückfall zu je einem Jahr neun Monaten Gefängnis. Die Verurteilten hatten vor zwei Jahren den Reichsbaubund gegründet und vorgetäuscht, daß es sich dabei um eine Organisation des Reiches handle. Tatsächlich war der Reichsbaubund ein betrügerisches Unternehmen, das sich von vertrauensseligen Mitgliedern Geldeinlagen geben ließ und die Geldgeber in den Glauben wiegte, daß sie ein Siedlungshaus erhalten würden. Auf diese Weise hatten die Betrüger mehr als 700 Baulustige um über 100 000 Mk. geschädigt.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am Dienstagabend hinter Bernau in der Mark. Der Geschäftsführer der Darmstädter und Nationalbank, Jacob Goldschmidt, befand sich in Begleitung des Direktors des Berliner Kupferstichkabinetts, Geheimrat Friedländer, auf der Rückfahrt nach Berlin, als der Wagen auf feuchtem Boden ins Schleudern geriet und gegen einen Baum fuhr. Das Steuerrad brach ab und die Stange drang dem Chauffeur tief in den Leib; er war sofort tot. Goldschmidt und Friedländer kamen mit dem Schrecken davon.

Opfer der Autoraserei. In der Nähe von Weiherbusch im Westerwald verunglückte ein mit sechs Männern aus Köln besetzter neuer Benzwagen, der seine erste Fahrt machte. Der Führer fuhr mit 60 Kilometer Geschwindigkeit in eine Kurve und versuchte im letzten Augenblick zu bremsen. Dabei überstürzte sich der Wagen. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Wirt aus Köln war sofort tot, zwei andere Passagiere erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Im Schlaf verbrannt. In Alt-Storkow (Mark) brach im Schafstall des Rittergutsbesitzers Schröder Feuer aus. Das Gebäude wurde vollständig eingeäschert, die Schafe konnten gerettet werden. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die vollständig verkohlte Leiche des Dachdeckers Stahl aus Rüdersberg, der auf dem Gute gearbeitet hatte. Man nimmt an, daß der Verbrannte auf dem Boden des Stalles geschlafen hatte.

Der Pleitegeier bei den Deutschnationalen. Ueber das Vermögen der deutschnationalen „Westdeutschen Morgenpost", Zeitungsverlagsgesellschaft m. b. H., wurde — wie aus Bochum gemeldet wird — das Konkursverfahren eröffnet.

Nehmen Sie Persil ohne Zusatz!

Jeder Zusatz von Seife oder Seifenpulver ist überflüssig und verteuert das Waschen. Nehmen Sie Persil allein und nichts anderes dazu; nur dann waschen Sie wirklich billig und nutzen dieses hervorragende Waschmittel voll aus.

Ein Doppelpaket Persil zu 85 Pfg. reicht für 5-6 Eimer Wasser = 50-60 Liter Waschlauge

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280623-12/fragment/page=0003

Vereins-Kalender

der SPD. [illegible] weten Gewerkschaften, politischen Vereine [illegible] Frauenversammlungen [illegible] Bezirk Halle-Merseburg [illegible] nt der SPD. Halle a. S., Dar[illegible] Geschäftsgebäude 2 Treppen. Fernruf 21020

Halle.

GMS. Sonnabend, den 23. Juni, Sonnwendfeier auf dem Petersberg. Treffpunkt 20 Uhr Reiseck. — Dienstag, den 26. Juni, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Funktionärsitzung.

Aus dem Bezirk

Hettstedt. Sonnabend, b. 23. Juni, abds. 8 Uhr, im „Stern" Mitgliederversammlung. Gäste willkommen.

Beesenlaublingen. Sonnabend, den 23. Juni, abds. 8 Uhr, im Gasthof „Zur Linde" Mitglieder-Versammlung. Genosse Dr. Freiberg (Halle) spricht über Sozialversicherung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Volksblattleser und Freunde unserer Bewegung sind freundlichst eingeladen.

Delitzsch. Dienstag, den 26. Juni, abds. 8 Uhr, im „Stern" Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle.

Bundesverfassungsfeier 1928. Die Frankfurtfahrer müssen das Fahrgeld von 17,50 Mk. bis spätestens 20. Juli bei den Abteilungsführern ablefern, die die Beträge bis spätestens 25. Juli an das Gaubüro weiterleiten.

Unterkassierer. Die Abrechnungen müssen bis Sonnabend, 23. Juni, beim Abteilungskassierer erfolgen.

5. Abteilung. Sonntag, d. 24. Juni, Familienausflug nach der Aue, daselbst bei Lochau Kinderbelustigung. Abends gemütliches Beisammensein in Ammendorf und „Elsertal" mit den Ammendorfer Kameraden. Abmarsch 9 Uhr früh vom Abteilungslokal „Trompeterschlößchen" gegenüber Artilleriekaserne. Beteiligung aller Kameraden mit Familienangehörigen erwünscht. Gäste willkommen. Rückmarsch 6 Uhr abends mit Lampions. Lampions müssen möglichst mitgebracht werden.

Ortsgr. Torgau. Sonntag, den 24. Juni: Besichtigung in Eilenburg. Treffpunkt aller Kameraden 7.30 Uhr früh an der „Quelle". Abmarsch 8 Uhr. Abfahrt 8.30 Uhr. Fahrgeld hin und zurück 1,30 Mk. Alles fährt mit.

Ortsgr. Delitzsch. Sonntag, den 24. Juni, in Eilenburg Pflicht-Veranstaltung. Treffpunkt aller Kameraden 11.30 Uhr am Bahnhof. Alles fährt mit.

Ortsgr. Könnern. Sonntag, den 24. Juni, pünktlich 13 Uhr. Abmarsch nach Plötzkau. 3077

Sonstige Vereine.

Republikanischer Frauenbund Halle. Montag, den 25. Juni, 3 Uhr, Treffen im Garten des „Volkspark". Bei ungünstigem Wetter Handarbeitsabend bei Schustack.

Kleinkaliber Schützenverein „Republik"
Halle an der Saale

Sonnabend, den 23. Juni, abends 8 Uhr, wie immer Treffpunkt im „Friedrichsgarten" (Friedrichstraße 23). Gäste willkommen. Anmeldungen dortselbst. Der Vorstand.
— Dienstag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, im „Friedrichsgarten", Friedrichstraße, Mitgliederversammlung. Außerordentlich wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen aller Kameraden ist deshalb Pflicht. Evtl. Anträge sind schriftlich beim Vorsitzenden einzureichen. Der Vorstand.

Die beste Quelle für
sämtliche Farben und Lacke
Hallmarkt-Drogerie
Paul Clauss
Halle a. S., Hallorenring 2
Telephon 24126 3574

Herren-Stärkewäsche
Damen-Wäsche
wird gewaschen, geplättet, ausgebessert 3504
Hammer, Barfüßerstr. 7

Amtliche Bekanntmachungen

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde gelangen für das Steuerjahr 1928 zur Erhebung:

a) 240 Proz. Zuschlag zur staatlichen Grundvermögensteuer für bebaute Grundbesitz und 250 Proz. Zuschlag zur staatlichen Grundvermögensteuer für den nicht rein landwirtschaftlich genutzten unbebauten Grundbesitz als Gemeindegrundsteuer,

b) 1000 Proz. Zuschlag zur Gewerbesteuer von der Lohnsumme = 1 Proz. der Lohnsumme als Lohnsummensteuer,

c) 525 Proz. der staatlichen Gewerbesteuergrundbeträge vom Gewerbeertrag als gewerbliche Ertragssteuer.

Von auswärtigen Betrieben, die in Halle eine Zweigstelle unterhalten, wird ein Zuschlag von 630 Prozent erhoben,

d) 0,9 Proz. der Friedensmieten der angeschlossenen Grundstücke als Gebühr für die Ableitung von Fäkalien und

e) 1,8 Proz. der Friedensmieten der angeschlossenen Grundstücke als Gebühr für die Zuführung der Wirtschaftswässer. 3062

Halle, den 22. Juni 1928.

Der Magistrat.

Stadttheater
Heute, Sonnabend, 20—22¼ Uhr: **Frau Hawoie**
Sonntag, 19½—22¼ Uhr: **Eine Frau von Format**

Thalia-Theater
Sonntag, 20—22¼ Uhr: **Meiseken**

Walhalla
Direktion: O. Kleinhanns. Tel. 28385.
Letzte 7 Tage!
Das Varieté-Programm höchster Klasse
Sensations-Gastspiel
S. Glazeroffs Russ. Bunt-Gesang- und Tanz-Revue
und weitere **9 Riesen-Attraktionen!**
Gem. Preise ab 60 Pfg.

MODERNES THEATER
Anfang 20 Uhr
Heute, Sonnabend, bei großem Erfolg: wegen **II. Prisent-Abend**
Jeder 50. Besucher erhält ein schön. Geschenk.
Vorher: **Blutzheim** in Kurt Ost und **International. Varieté**
Nach der Vorstellung: **Tanz?**
Donnerstag: **Ehrenabend** für die Kapelle Fabian.

Alles Übrige von früh 699
Hornschuh's neueste **Wäschemangeln**
m. gesetzl. geschützt. Führungsflügeln.
Keine Reihen und Schleifen mehr.
Herrliche Wäschepflege, viel Handarbeit, gute Einnahme. Bequeme Zahlung.
Ernst Hornschuh
Magdeb.-Cöln. (230)
Anfrage u. Instruk. Spezialfabrik.

Großes Pfänderlager
v. 2 Betten 95 ℳ
echt Nußb. Tisch 40 ℳ
4 Rohrstuhlstühle 26 ℳ
Nußb. Buffet 162 ℳ
Trumeau 65 ℳ
Bierzugtisch, Konditionstisch, Schreibtisch, Ottomane, Schreibsekretär, Nähtische, Beistelle m. Matr., Waschtoilette, Nachtschränkch., Hängegarderob., alles gut erhalten, verkauft billig
Friedrich Pellecke
Geiststr. 24/25

C.T.

Am Riebeckplatz — **Große Ulrichstr. 51**

Groß und Klein jauchzt, tobt, lacht, schreit täglich über die beliebten
Leipzig. Seidel-Sänger
in ihrem neuen fabelhaften Kanonen-Schlager-Repertoire.
9 Herren! 9 Künstler! 9 Komiker! 9 Musiker!
2 Stunden Lachen, nichts als Lachen!
Hierzu:
Der prachtvolle Hochgebirgsfilm:
Almenrausch und Edelweiß
Eine lustige und ernste Schmuggler- und Wilderer-Geschichte aus dem bayrischen Hochgebirge in 7 Akten überwältigender Naturschönheit.
Mit:
Fritz Kampers, Xaver Terofal, Fany Terofal-Mittermayr, Fritz Lag, Margarete Kupfer, Walter Slezak u. a. m.
Besuchen Sie die erste Nachmittags-Vorstellung, denn der Abendandrang ist gewaltig.
Jugendliche hab. Zutritt und zahlen Werktags bis 4 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr halbe Preise.
Morgen, Sonntag, nachm. 2½ Uhr: Gr. Fremd.- u. Jugendvorstellung

Frauen und Mädchen von heute, unterliegt nicht den Versuchungen von heute, die in tausendfacher Gestalt an Euch herantreten! Ihr habt es zu büßen, ein ganzes langes Leben!
Der Aufsehen erregende Sitten-Großfilm:
Wenn ein Weib den Weg verliert
Ein Drama, ein Schicksal, eine Tragödie, ein Sitten-Großfilm nach dem bekannten Bühnenwerk „Café Elektrik" von F. Fischer.
Nach dreimal. Zensurverbot ohne Ausschnitte freigegeben.
Die Gesunkene, deren Seele noch gesund ist, spielt Nina Vanna. Die Verführte und Betrogene spielt Marlene Dietrich. Den Verführer und skrupellosen Betrüger spielt Willi Forster. Die hemmungslose Leidenschaft u. Begierde, in Gestalt d. „schwarzen Paula" verkörpert, spielt Vera Salvotti.
Im bunten Teil:
Viel Humor! Aktuell! Sport! Mode! und die C. T.-Wochenschau (Berichterstattung a. all. Welt).
Jugendliche haben keinen Zutritt.
Ankunft und Empfang der deutschen Ozeanflieger in Bremen und Berlin

Fruchtweinschänke Gutenberg
Das hallische Grinzing
3½ Uhr nachmittags **Garten-Konzert**
6½ Uhr abends **Tanzmusik im gr. Spiegelsaal**
Autobusverbindung ab Hallmarkt nachm. 1.30 2.30 usw., auch bei minder schönem Wetter. Fahrtgelegenheit auch nach Beendigung des morgigen Blumenfests. 3084

Wollen Sie Farben kaufen
dann nur
Peradura-Qualitäten
Farben Tapeten-Kramer
Halle (S.), Mittelwache 9-10 Tel. 214 65
Tapeten in neuesten Mustern
Billigste Preise

Honig! garantiert reiner Bienen-, Blüten-, Schleuder-Honig, feinste Qual. 10-Pfd.-Eimer 10,70 Mk., 5-Pfd.-Eimer 6,20 Mk. Nachn. 30 Pfg. mehr. Lehrer a. D. Bundsfad, Hade 530 i. C. In einem Monat 960 Nachbestellungen. Rücknahme d. Nichtgef.

Pianos Fortnauensache Gegenstücke preiswert und allein bei Hermann Koch 5 Lindenauer Str. 5 (von Kanalstraße Platz)

Preiswerte Flügel zu günstigen Zahlungsbedingungen in großer Auswahl **Alb. Hoffmann** am Riebeckplatz Katalog kosten frei. 3632

Die Neuerung gegen Fr. Meyner nehme ich zurück **Tschersich**

Wo? kaufe ich meine **Wecker-Uhr?** Bei 3072 **Amand Weiss** Halle (Saale) Kleinschmieden 6 gegenüb. Wi. Michel

Stuckangestellter-Gärtner, Bahnerbärst. repariert 2306 **Oskar Seifert** Bürstenfabrik Hallenhaus 4 Tel. 22229

Kleinanzeigen haben Erfolg!

Wir reinigen u. färben Damen- u. Herren-Garderobe
in bekannt guter Ausführung 3817
Schnelle Lieferung! Preise mäßig!
Vereinigte Färbereien u. Wäschereien
Mauersberger, Gaigenberg, Union, Giesert, GmbH.
Fernruf 22923 und 26595
Achten Sie auf unsere 23 Läden mit diesem Zeichen

Gute Pianos preiswert bei **Klavier-Haarcker** Weinbergweg 1 b
2 Min. von der Druckerei des Volksblattes in der Märkerstr.

Fertige Ihnen **für 29 Mark** inkl. halbb. Futterzutaten modernen Anzug oder Mantel nach Ihrem genommenen **Maß** a. mitgebr. Stoffen Tadelloser Sitz vorm. M. Ehrlich **Leipziger Straße 69** 1359

Brennholz à Zentner 75 Pfg. **Abbruch** Neuuhlsterstr. 4.

Beiteitt-Verkauf wegen Räumung Sonnabend nachm. u. Montag Gaumarer Weg 3 früh. Brandenfteinscher Getreidespeicher (2. Unterführung Henkel & Müller, Bahnhofsmm entlg. hinter Döring & Lehrmann) Zentner 75 Pfg.

Lumpen sowie alle Rohprodukte kauft 3510 **Ph. Schwabach** Raffinerestr. 44

Volkspark
Heute, Sonnabend: **Vereins-Ball**
Morgen, Sonntag: **Garten-Frei-Konzert**
Im großen Saal: **Sommer-Ball**
Preiswerter Mittagstisch ● Abendstunn ● Gutgepflegte helle und dunkle Biere

Zoologischer Garten
23. bis 25. Juni:
3 BILLIGE TAGE
Sonntag, den 24. Juni, 16 Uhr: **Nachmittags-Konzert** des Steuer-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.
20 Uhr: 3090 **Abend-Konzert** des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung: Leo Schönbach

Bad Wittekind
Sonntag, den 24. Juni, 7 u. 9 Uhr: **Konzerte** des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz.
20 Uhr: 3080 **Abend-Konzert** des Steuer-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer
Im Saal Tanz für Karteninhaber
Mittwoch abend: Solistin Paula Epstein-Heinemann, Gesang

5-Türme-Loge
Mittwoch, den 27. Juni, abends 8 Uhr: **Abschieds-Abend**
BERTEL GRETHER unter Mitwirkung von **EWALD BÖHMER** (ehem. Mitgl. des Stadttheaters) **LEO SCHÖNBACH** am Ibach-Flügel von B. Döll
Karten von 1,50 bis 3 Mk. bei H. Hothan und Rammels

Blumenkorso auf der Saale
in Halle am Sonntag, dem 24. Juni 1928
Beginn 3 Uhr.
Auffahrt der Schmuck- u. Reklameboote, Badewannen-Rennen, Fischerstechen.
An den Tageskassen ab 1 Uhr reservierte Sitzplätze auf der Wiese am „Saaleschlößchen" (Rainstraße) 2,00 1,00 Mk. und Stehplätze 0,50 Mk. Sitzplätze auf dem Dampfer 3,00 und 2,50 Mk. im Vorverkauf durch
Hallenkorso Wirtschaft- und Gastbetriebsgemeinschaft e. V., Marktplatz 22 II. r.

Zur Einführung:
Bernstein-Fußboden-Lackfarbe 2-ℳ-Dose 1,60 1-ℳ-Dose 0,85
Sämtl. Trockenfarben zu Fabrikpreisen
Mansfelder Lack- u. Farbengroßhandlg. Eisleben, Sangerhäuser Straße 28

Gute Pianos vermietet m. Verrechnung bei späterem Kauf 2846 **B. Döll** Gr. Ulrichstr. 53

Gaskocher weißemmig, weiß von 27,— Mk. an, auch Teilzahlung. **G. BROSE** Gr. Sandberg 8

Bettfedern auf billigste Anzeigen hin in neuen Gebinden 132 wie von der Gans gerupft mit vollen Daunen bapp. gereinigt Pfd. 3,00, sehr zarte 3,50 Mk., K. Federn (Halbdaune) 5 Mk., sehr zarte 6 Mk., Ebt. ½ Daunen 6,50, Ia 7,50 Mk., gereinigte gerissene Federn mit Daun. 4 Mk. und 5 Mk., hochprima 5,75 Mk. Ia 6,25 Mk., allerfeinste 7,25 Mk. u. 8,25 Mk., Ia Wolldaunen 8,75 Mk. u. 10 Mk. Für reelle Staubfreie Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei u. nehme was nicht gefällt auf meine Kost. zurück. **Rudolf Gielisch,** Bettfedernfabrik Nordhausen

Extra billiges Koffer Angebot

Handkoffer 50 cm, 55 cm, 60 cm, 65 cm, 70 cm, 75 cm lang, a. weiterfest. Hartplatte, m. 2 solid. Zugschlöß. 4,50 5,00 5,50 6,25 7,00 7,75
Handkoffer aus Ia Lehna-Filterplatten, leicht — elegant — dauerhaft 8,00 8,50 9,50 10,50 11,50 12,50
Handkoffer aus echt Vulkan-Fiberplatte, unverwüstlich — sehr leicht 7,50 8,50 10,00 11,50 13,00 14,50
Hermann Röschel
obere Leipziger Straße 40/41
Meine 8 Schaufenster zeigen die größte Lederwaren-Ausstellung am Platze 3072

Kostenlose Feuerbestattung
ohne Wartezeit gegen Zahlung mäßiger Monatsbeiträge.
Sonder-Abteilung:
Bargeldversicherung bis 2000 RM., auch für **Erdbestattung zulässig.**
Politisch und religiös neutral.
Rechtsanspruch! Kein Kirchenaustritt!
Generalvertretung
für den Bezirk Halle an organisatorisch und aquisitorisch gewandten Herrn von bekanntem Versicherungsunternehmen zu vergeben. Fachmann aus der Klein-Lebens- und Bestattungsversicherungsbranche bevorzugt. Günstige Tarife, weitgehende Unterstützung. Direktionsvertrag. Angebote erbeten unter **Id. 3076** an **Invalidendank,** Annoncen-Exped., Berlin W. 9. 3078

Tüchtige Facharbeiter
für den
Karosseriebau
namentlich **Einrichter für Holzbearbeitungsmaschinen, Blechspanner, Ausschläger, Sattler, Spritzer, Schleifer** und **Abseiser für Lackierrei** stellt ein
Deutsche Industrie-Werke Aktiengesellsch.
Berlin-Spandau
Mündliche oder schriftliche Bewerbungen sind zu richten an die Arbeiteranahme des Werks, Berlin-Spandau, Freiheit 4/7 3081

Eilenburg

Speisezimmer Schlafzimmer und Küchen auf bequeme Teilzahlung liefert **Mstr. Gerhardt** Tischlermeister Schulstraße 4

Konsumverein Eilenburg und Umgegend eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
Wir ersuchen unsere werten Mitglieder, die grünen Rückvergütungsmarken sofort in den Verteilungsstellen oder im Büro gegen große Marken einzutauschen. Die Gültigkeit der grünen Marken erlischt mit dem 10. Juli 1928.
Der Vorstand.

Versammlungs-Anzeigen.

GMS. Sonntag, den 24. Juni, zum Kreistreffen nach Weinberg. Mittwoch, 27. Juni, Schattenspielen Genossenschaftsheim.

Verkehrsbund. Sonnabend, den 23. Juni, 8 Uhr, im Zauberer Restaurant Mitgliederversammlung. 3009

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Eilenburg. Anläßlich unserer 4. Jahresfeier veranstalten wir am Sonnabend, den 23. Juni, 20 Uhr in der Stadthalle ein Konzert der Leipziger Reichsbannerkapelle. Sonntagnachmittag findet auf dem Marktplatz eine republikanische Kundgebung statt. Ein Mitglied des Bundesvorstandes wird sprechen. Wir laden alle benachbarten Ortsgruppen herzlich ein. Quartieranmeldungen sind an den Kameraden Arthur Horn, Schützenstraße, zu richten.

Wo Schuhe kaufe ich meine gut und billig? In **Franz Werners Schuhwarenhaus!**

Wanzen und deren Brut, sowie alle anderen Ungeziefer vernichtet sicher **Webers Wanzen-Tinktur.** Allein zu haben bei **Adler-Drogerie** Fritz Weber, Leipziger Straße 23

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192806 23-12/fragment/page=0004

„Nationale Sittlichkeit" und Elternbeiratswahlen.

Die Deutschnationalen sind die berufenen Hüter von Zucht und Ordnung im deutschen Vaterland. Das haben sie erst vor den Reichstagswahlen in alle Welt hinausgeschrien und dasselbe Mittel wird jetzt bei den Elternbeiratswahlen wieder angewandt. Wehe, wenn irgendwo sich eine nackte Haut zeigt, etwa Sportlerinnen im Sportkostüm durch die Straßen laufen oder ein Schuljunge oder -mädchen im Badeanzug in Sonnenglut auf der Straße spielt. Da ist die wahre „Sittlichkeit" in Gefahr. Her mit dem Schmutz- und Schundgesetz! Die Keuschheit und Reinheit muß behütet werden. Aber, wenn die Herrschaften einmal hübsch unter sich sind, da verachten sie nackte Mädchenbeine und — hoh! — die prächtigsten Büsten nicht.

Da hat neulich der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband in Neubrandenburg ein Kostüm-Tanzfest abgehalten und folgende sinnige Einladung versandt:

Also antanzen, antanzen
In Eisenkleidern,
Die fast stofflos zu schneidern,
Und in Benuswangen.
Oder in langen Konetenschweifen
Aus Band und Reifen.
Nicht in enge Mieder,
Geht leicht geschürzt,
Bis zur Mitte verkürzt.
Auch die Adams Söhne
Zeigen ihre schöne
Männliche Fülle
Heut in luftiger Hülle
Und nicht in Fräcken
Und ähnlichen Säcken.
Drum sind vertreten
Im Reiche der Planeten
Die herrlichsten Beine,
Dicke und feine,
Und die prächtigsten Büsten.
Wen soll's da nicht gelüsten
Zum tollen Jubel
Und Karnevalstrubel
Im Reich der Planeten,
Fixsterne, Kometen
Und Elfen und Feen
Nach so schöner Anpreisung
Die Platzanweisung
Sich zu ersehen?

Wir mißgönnen den Deutschnationalen die „herrlichsten Beine" und die „prächtigsten Büsten" und die in stofflos geschneiderte Kleidchen gesteckten schönen Mädchen durchaus nicht und wir sind auch keineswegs darüber sittlich entrüstet. Aber diese gleichen Jünglinge und alten Herren, die hier ihre Stielaugen nach möglichst viel Fleisch ausstrecken, stecken sich Trillerpfeifen und Sirenen in die Westentasche, wenn Tollers „Hinkemann" oder „Der fröhliche Weinberg" aufgeführt werden. Und tun sehr entrüstet, daß es „so was" gibt. „So was" aber haben sie äußerst gern, wenn sie hübsch unter sich sind!

Auch jetzt bei den Elternbeiratswahlen weitern sie über die sittliche Verrohung der Jugend, die — natürlich — nur durch den verderblichen Einfluß der gottlosen Sozialdemokraten möglich ist. Die Eltern mögen aber an dem obigen Beispiel die Verlogenheit jener christlichen und nationalen Kreise sehen, die jetzt wieder die Beschützer der Kinder spielen. Darum hinweg mit dieser Prüderie! Keine Stimme der christlich-unpolitischen Liste!

Elternbeiratswahl in Halle.

Morgen, Sonntag, von 9 bis 14 Uhr, Elternbeiratswahl. Wahlberechtigt sind Vater und Mutter.

Auf zur Wahl der „Einheitsliste proletarischer Schulkampf gegen Kinderelend und Schulreaktion!"

Die Preise ziehen weiter an.

Die hallischen Lebenshaltungskosten-Indexziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 20. Juni 1923 wie folgt berechnet: 1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschl. Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben, 1,48, (Veränderung gegenüber der Vorwoche + 0,7 Proz.); Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf 1,45 (+ 0,7 Proz.); Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) 1,40 (+ 0,7 Proz.); Ernährung 1,42 (+ 0,7 Proz.); Heizung und Beleuchtung 1,76; Wohnung 1,25; Bekleidung 1,87; Sonstiger Bedarf 1,77.

Viele Wenig machen bekanntlich ein Viel. Wenn die Steigerung in der letzten Woche auch nicht erheblich ist, so gingen ihr gleichgroße doch schon voraus. Seit Mai, wo sich der Index längere Zeit auf 1,45 hielt, ist er jetzt schon auf 1,48, also um 0,08 gestiegen. Hoffen wir, daß es nicht so weiter geht.

Gasvergiftung in einer chemischen Fabrik

Ein Toter - Sieben Personen durch Gas vergiftet

Am Freitagfrüh entstand in der Chemischen Fabrik Goldschmieden (Bergius und Co.) in der Trotharer Straße 41, ein Gasunglück, welchem ein Menschenleben zum Opfer fiel.

Ueber das Unglück wird amtlich berichtet:

In einem hohen stehenden Kessel, welcher der Gabreinigung dient, war eine Rohrundichtigkeit eingetreten. Der fragliche Generatorraum sowie der vorgenannte Kessel waren mit Braunkohlenschwelgasen gefüllt. Der Arbeiter Karl Richter aus Lettin stieg zur schnellen Behebung des Schadens ungeschützt durch ein Mannloch in den Kessel ein. Durch Kohlenoxydgas verlor er sehr schnell die Besinnung. Seine Arbeitskollegen versuchten sofort, ihn so schnell als möglich herauszuziehen, leider ohne Erfolg, da auch sie durch das schädliche Gas mehr oder weniger betäubt wurden.

Um 7.37 Uhr lief auf der Hauptfeuerwache fernmündlich die Meldung von der Gasvergiftung ein.

Der Branddirektor rückte sofort mit Zug 1, zwei Krankenwagen und dem entsprechenden Rettungsgerät dorthin aus, Zug 3 folgte gleich darauf. Bei Ankunft der Feuerwehr lagen 6 durch ihre braven Rettungsversuche mehr oder weniger gasvergiftete Arbeiter auf dem Fabrikhofe, von dem Karl Richter war der Kopf im vorgenannten Mannloch sichtbar.

Die Feuerwehr zog, mit Gasschutzgerät ausgerüstet, den Verunglückten aus dem Kessel und begann sofort mit Wiederbelebungsversuchen, die Herr Sanitätsrat Dr. Schumann aus Trotha leitete. Sieben gasvergiftete Personen wurden sofort dem Diakonissenhaus zugeführt, von denen im Laufe des Vormittags bereits drei wieder entlassen wurden. Trotz fünfvierteilstündiger Wiederbelebungsarbeit und Einspritzungen konnte der verunglückte Richter nicht ins Leben zurückgerufen werden.

Dieses bedauerliche Unglück zeigt wieder einmal die Gefahren des ungeschützten Befahrens von Kesseln, das nur mit Gasschutzgerät vorgenommen werden sollte.

Ein Doppelmord

Der Mörder verübt Selbstmord

In Hohenedlau bei Können erschoß am Freitagfrüh gegen 4 Uhr der 22jährige Arbeiter Wetzel seiner Braut in deren wahrscheinlichem Einverständnis in ihrer Wohnung. Beim Verlassen des Zimmer trat ihm der Großvater des Mädchens entgegen. Es kam zu einem Wortwechsel in dessen Verlauf der Mörder auch die Waffe auf den alten Mann richtete und ihn durch einen Schuß tötete. Danach richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich lebensgefährlich. Einige Zeit später erlag er seinen Verletzungen. Die Untersuchung wurde von dem Staatsanwalt aufgenommen.

*

Zu der Mordtat erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Großvater der ermordeten 18jährigen Erna Lehmann, der 72jährige Schuhmacher Lehmann, war von Anfang an gegen den Verkehr der jungen Leute gewesen. Der Liebhaber war aber in der Nacht, und wahrscheinlich mit dem Einverständnis des Mädchens, in deren Kammer im ersten Stockwerk gekommen. Freitag früh gegen 4 Uhr erwachten die alten Leute durch ein heftiges Gespräch, das aus dem Zimmer ihrer Enkelin kam. Der Großvater begab sich, nichts Gutes ahnend, die Treppe hinauf, wo er auf der letzten Stufe nach kurzer Rede und Widerrede von dem abgewiesenen Freier niedergeschossen wurde. Seine Geliebte hatte er mit einem Kopfschuß getötet. Sich selbst jagte er eine Kugel in den Mund, die ihn so schwer verletzte, daß er kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab.

Das letzte Wort.

Heulen und Wehklagen im Stadtbankprozeß.

Gestern, Freitag, kamen nach zweitägiger Ueberlegungsfrist die Angeklagten zum letzten Wort. Die Damen Höbner und Eva Wagenberg fehlten. Nach einem kurzen Vorspiel schlußwortete Berger, daß seine Ausführungen nur die seines Verteidigers abschwächen würden. Schrader äußerte sich im gleichen Sinne und bat um Freispruch. Sielaff hielt einen längeren Vortrag über Anfänge und Entwicklung der Wechselabteilung. Er gab freimütig zu, über Wechsel erst nach seiner Stadtbanklanzzeit durch die Revisoren aufgeklärt worden zu sein. — Gefällig gegen jedermann, will der Herr Abteilungsleiter die Schmeißlichen Präsentzigarren als persönliche Geschenke des Prokuristen Greger angesehen haben. Auch in den anderen Fällen sei er sich keiner Pflichtverletzung bewußt. S. betonte, daß er durch den Prozeß genug bestraft worden sei, eine neue Existenz gefunden habe und nun bitte, usw.

Schröder, durch längeren Aufenthalt in ozonreicher Luft wieder in großer Form, hielt einen pathetischen Appell an die Herren Richter und Schöffen. Er behauptete, nicht er trat an die Stadtbank heran, sondern Förster. Schröder bestreitet Urkundenfälschungen und „Karsy"-Betrug. Von den Vorgängen in der Stadtbank hatte er keine Ahnung. Auch er bat um Freispruch.

Neumann hofft auf weniger, denn er sieht nur Be-, nichts Entlastendes berücksichtigt. Hätte er gewußt, daß Firma Schröder und Förster eine Seifendose war..., ruft N. aus. Heute hause er, ohne Möbel, in einer Dachstube; er will als schon genug bestraft gelten und erwartet Freispruch.

Stürmer hat den Worten seines Verteidigers wenig hinzuzusetzen. Also: Unschuldig. Otto Ganz setzte wieder, wie bei der Verhandlung, seine Tränendrüsen in Funktion und wehklagte: „Mein und meiner Frau Geld verloren; nie und nimmer hätte ich Berger die Hand zu einer unehrlichen Handlung geboten. Lassen Sie mir meine Ehre!"

Kothmann stellt sich noch einmal als Opfer seiner Sorge uns tägliche Brot vor. Alle übrigen sind „unschuldig wie der Säugling in der Wiege". Darum erwarten sie einen Freispruch.

Zur Entgegennahme ihres Urteilsspruchs versammeln sich die Angeklagten am Montag, dem 2. Juli, morgens 9 Uhr.

Das Strafkonto des Posträubers Spieß.

In dem Posträuber Spieß hat man einen guten Fang gemacht. Wegen Beraubung von Postwagen hat er schon eine lange Zuchthausstrafe abgesessen. Als er im Dezember vorigen Jahres aus dem Zuchthaus entlassen wurde, reiste er nach Frankfurt a. M. und plünderte bei Hanau die Bahnpostwagen gründlich aus, ohne gefaßt zu werden. Einmal fand er unter seiner Beute ein Scheckbuch, unterschrieb einen Scheck auf 100 Mk. mit dem Namen Goll und hob das Geld auf einer Bank ab. Dann drehte er Frankfurt den Rücken und begab sich nach Halle, wo er die bekannten Diebstähle ausführte. Er gibt natürlich nur den einen Postdiebstahl, bei dem er gefaßt wurde, zu und bestreitet die Diebstähle bei Frankfurt a. M. als auch die vier Postraubereien bei Halle.

Der Blumenkorso.

Der Blumenkorso auf der Saale wird morgen durchgeführt werden. Die niedrige Wassertemperatur zwang leider dazu, das Fahrtenschwimmen, das im Programm vorgesehen war, zu streichen; denn es kann den Schwimmern nicht zugemutet werden, bei einer Wassertemperatur von 14,5 bis 15 Grad Celsius ca. dreiviertel Stunde lang im Wasser zu bleiben. Der Blumenkorso wird daher erst um 3 Uhr nachmittags mit der Auffahrt der Schmuck- und Reklameboote beginnen. Daran schließt sich 4,30 Uhr das Badewannenrennen an. Die Badewannen werden einen Pferdekopf erhalten und die Fahrer als Jockeys um den Sieg über die ca. 400 Meter lange Strecke kämpfen. Das Ziel liegt in Höhe der Nordspitze der Peißnitzinsel. Hier findet auch um 5 Uhr das Fischerstechen, ein altes, seit mehr als hundert Jahren beliebtes Kampfspiel der Halloren, statt. Von 2,45 Uhr bis 6 Uhr wird auf der Peißnitzspitze eine Kapelle konzertieren.

Während des Blumenkorsos ist von 3 bis 6 Uhr nachmittags eine Sperre für die Großschiffahrt vorgesehen. Auch die Boote, Gondeln usw. müssen, sofern sie nicht zur Teilnahme an der Auffahrt gemeldet sind, das Fahrwasser meiden und am Ufer liegen bleiben. Die Schleusen sind für Teilnehmer an der Auffahrt geöffnet. Die Ergebnisse der Wettbewerbe, für die zahlreiche Preise vorgesehen sind, werden am Montag, abends 8 Uhr, anläßlich der Preisverteilung, die im Rahmen eines Tanzkränzchens im Bierhaus Engelhardt stattfindet, bekanntgegeben werden. (Siehe Inserat in unserer Zeitung.)

Drei billige Tage im Zoo.

Um möglichst allen Kreisen Gelegenheit zu geben, die großartige Tiersammlung des Halleschen Zoo und die Sonderveranstaltungen, die dort zurzeit stattfinden, zum denkbar billigsten Preise zu besuchen, werden vom Sonnabend, dem 23. Juni bis Montag den 25. Juni billige Tage veranstaltet. An diesen drei Tagen ist nicht nur der Eintrittspreis am Eingang, der an sich schon der billigste von allen deutschen Zoologischen Gärten ist, herabgesetzt, sondern auch für die Sonderschauen, wie Aquarium, Affen- und Papageien-Theater, Sonderschau von Menschenaffen und anderen seltenen Tieren im neuen Affenhaus. Dadurch, daß nicht nur, wie üblich, ein billiger Sonntag eingeräumt ist, sondern auch Sonnabend und Montag der Eintrittspreis ebenso herabgesetzt ist, kann sich jeder nach Belieben die Besuchszeit aussuchen, wo er — ohne allzu großes Gedränge befürchten zu müssen — die Tiere gründlich beobachten kann.

Zahlreiche hier geborene junge Tiere in den verschiedensten Gehegen sind jetzt für Erwachsene wie für Kinder besondere Anziehungspunkte.

Die Vorführungen des Affen- und Papageien-Theaters finden im Saale statt: Sonnabend 17 Uhr, Sonntag 11 und 17 Uhr, Montag 11 Uhr.

Die Sonderschau im Affenhaus ist von 9 bis 19 Uhr (mit einer Mittagspause von 13 bis 14 Uhr) geöffnet. Es ist fraglich, ob die Schau in dieser Zusammensetzung noch lange gezeigt werden kann, der baldige Besuch empfiehlt sich deshalb dringend. Zurzeit werden an Menschenaffen gezeigt: Ein riesenhafter Orang-Utan-Mann und ein erwachsenes Weibchen sowie ein etwa zweijähriges Junges und ein etwa dreijähriger Schimpanse. Außerdem bietet die Sammlung eine Auslese von seltenerwerten Tieren aller Arten, wie sie in solcher Zusammenstellung wohl kaum irgendwo gezeigt wird. Im Exotenvogelhäuschen sieht man die ganze Farbenpracht der ausländischen Vogelarten sich entfalten. Unter den tropischen Staren befindet sich jetzt ein seltener Weißkopfstar aus Abessinien und ein in demselben Lande heimischer langschwänziger blaugelber Königsglanzstar. In der Webervogel-Voliere zeichnen sich durch besondere Schönheit die männlichen Nominikaner aus, die wie unser Kuckuck ihre Eier in die Nester anderer kleiner Webefinken legen und selbst keine Brutpflege treiben. Daneben sind 60 Chinanachtigallen zu erwähnen, ausgesucht schöne Sänger, die auch als Stubenvögel sehr beliebt sind, und zwei zierliche Brillenvögel aus China. Auch aus Südamerika sind Gäste eingetroffen, ein Glockenvogel mit schneeweißem Gefieder, dessen glockenheller, weitschallender Ruf im Urwald für alle Südamerikareisenden eine unauslöschliche Erinnerung bedeutet.

An die arbeitende Bevölkerung Halles!

Ein stetige Hilfe der Arbeiterschaft sind die Arbeiter-Samariter, sei es im Kampfe des Proletariats um Lohn und Verbesserung der Lebenslage oder im Wahlkampfe, sei es bei der Arbeit in der Fabrik oder auf der Straße oder auch beim Sport. Ueberall dort, wo der Arbeiter sich in Gefahr befindet, stehen die Arbeiter-Samariter bereit, helfend anzufassen gemäß ihrem Wahlspruch: „An jedem Ort, zu jeder Zeit, sind wir zur ersten Hilf' bereit."

Doch heute treten wir mit einer Bitte an die arbeitende Bevölkerung heran. Wenn wir helfen wollen, müssen wir Genossen ausbilden und Material beschaffen. Doch zu all diesem gehört Geld. Der Herr Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege hat uns gestattet, am 24. Juni und 15. Juli eine Straßensammlung zu veranstalten. Aus diesem Anlaß rufen wir der Arbeiterschaft zu:

„Spendet am 24. Juni und 15. Juli für die Arbeiter-Samariter!"

Ihr gebt es der Allgemeinheit und Euch selbst! Und wenn es nur Groschen sind. Viel Wenig machen ein Viel.

*

Sämtliche Mitglieder der Arbeiter-Samariter-Kolonne haben sich am Sonntag um 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus einzufinden.

Arbeiter-Samariter-Kolonne Halle a. S.

Kinderwanderungen der „Naturfreunde".

Nächste Wanderung am Sonntag.

Seit Jahren unterhalten die Naturfreunde eine Kindergruppe, die durchweg jeden Sonntag wandert, jeden Mittwoch im Sommer auf der Peißnitz Spiel und Sport treibt, bei schlechtem Wetter und im Winter ihre Gruppenabende (½6—8 Uhr) im Lehrlingsheim Klosterstraße hat.

Das proletarische Kind braucht Freude, viel mehr Freude, als es jetzt gewöhnlich in Schule und Haus haben kann. Es braucht Gemeinschaft Gleichgesinnter, die es aus einem unbewußten, gleichgültigen Dahinleben heraushebt zu einem bewußten Miterleben unserer Zeit, die erfüllt ist von Klassenkämpfen jeder Art. Wir wollen zwar nicht unsere Kinder zu kleinen Erwachsenen machen, sie sollen kindhaft ihrem Alter angemessen sein, jedoch bewußt auf der Seite ihrer Klassengenossen stehen.

Bilden wir wieder Kindergemeinschaften, wie sie 1920/21 überall bestanden haben und wie sie die Kinderfreunde an vielen Orten schon wieder geschaffen haben. Sie bilden ein wichtiges Ergänzungsstück zur weltlichen Schule.

Proletarische Eltern, schickt Eure Kinder zu den Kinderwanderungen der Naturfreunde, laßt sie zu Euch Gleichgesinnten kommen, schafft Euren Kindern Freude und gute Entwicklungsmöglichkeiten durch Gemeinschaft mit anderen Kindern, durch Licht, Luft und Sonne, durch Freundschaft mit älteren Genossen.

Die nächste Kinderwanderung findet am Sonntag, dem 24. Juni statt. Abmarsch 8 Uhr Paradeplatz, durch die Dölauer Heide nach Neu-Ragoczy. Dort Baden, Spiel und Sport. Der Weg ist so berechnet, daß auch schon sechsjährige Kinder daran teilnehmen können.

Die nächste größere Ferienfahrt findet in den Sommerferien statt. Die mehrwöchige Fahrt geht nach Waltershausen. Standquartier ist das dortige Naturfreundeheim. Von da werden Wanderungen in den Thüringer Wald unternommen. Die Kosten sind gering. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Naturfreunde, Harz 42/44, Montag und Donnerstag 6—7 Uhr, ferner bei den Veranstaltungen der Kindergruppe.

Auto gegen Motorrad. Gestern gegen 19.20 Uhr erfolgte in der Freiimfelder Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem

Fort mit der Schulreaktion!

Geht zu den Elternbeiratswahlen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192806 23-12/fragment/page=0005

Motorradfahrer, wobei das Motorrad stark beschädigt wurde, so daß es abgeschleppt werden mußte. Der Motorradfahrer trug Verletzungen an der linken Hand und am linken Arm davon. Der Kraftwagen wurde leicht beschädigt.

Abschiedsabend. Bertel Grether, die beliebte Künstlerin, die uns nach Ablauf der Spielzeit verläßt, wird mit Ewald Böhmer, der hier noch in bester Erinnerung ist, am Mittwoch, dem 27. Juni, abends 8 Uhr, in der Loge zu den fünf Türmen ernste und heitere Kunst bieten. Der Vorverkauf hat begonnen in der Hofmusikalienhandlung von H. Hothan und in der Musikalienhandlung von Rammelt, Barfüßerstraße. Für Mitglieder der Volksbühne zu ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle. (Siehe Inserat.)

Volkssternwarte. Heute und morgen abend 20 Uhr findet je eine Vorführung des Weltstadt-Varietéprogramms statt mit dem Sensations-Gastspiel der E. Glaserrotte Kull. Kunst, Kunst-, Gesang- und Tanzreue und weiteren 9 Riesenattraktionen. Gleichzeitig sei im Interesse der auswärtigen Theaterbesucher darauf hingewiesen, daß morgen die letzte Sonntagsvorstellung dieses grandiosen Programms stattfindet.

Saalkreis

Ammendorf. Zusammenstoß. Gestern gegen 17.30 Uhr stieß in der Hallischen Straße ein Straßenbahnwagen mit einem Radfahrer, welcher seine 9jährige Tochter auf dem Fahrtrade mit sich führte, zusammen. Der Radfahrer trug Hautabschürfungen davon. Das Mädchen klagte über Schmerzen im Bein. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Armenrausch und Edelweiß.

C.-T. am Riebeckplatz.

Auch in der dritten Woche vermögen die Leipziger Seidel-Sänger dank ihrer ansprechenden Leistungen ein zahlreiches Publikum anzulocken. Das Programm weist wieder die üblichen Engelbarbietungen auf, die sich in Gesangsvorträgen, Konzertes und Instrumentalsperen erschöpfen. Recht nettig ist der Sketch „Egon, der Schüchterne", der von Willy Seidel und dem Damenimitator R. Noack gut gespielt wurde. Während man gewöhnlich zum Schluß eine recht derbe Posse vorgesetzt bekommt, sieht man diesmal ein zweiaktiges Volksstück, betitelt „Wandelnides Glück". Es ist ein Volksstück im Sinne des Wortes mit einem guten Schuß Humor, aber auch mit vielen kitschigen Sentimentalitäten. Das Publikum zeigte sich wieder äußerst beifallsfreudig.

Der Film „Armenrausch und Edelweiß" schildert in wirkvollen, landschaftlich recht guten Bildern eine Schmuggler- und Wilderergeschichte aus den Alpen, bei der auch die übliche Liebelei nicht fehlt. Aus der großen Reihe der Darsteller ragen besonders Fritz Kampers, Grita Ley, Walter Siegat, Margarete Kupfer und Leo Peukert hervor. —dt.

Die CT.-Lichtspiele am Riebeckplatz veranstalten morgen, Sonntag, nachmittag 2½ Uhr eine große Jugend- und Fremdenvorstellung. Jugendliche zahlen zu dieser Vorstellung halbe Preise.

Wenn ein Weib den Weg verliert.

C.-T.-Lichtspiele, Gr. Ulrichstraße.

„Café Elektric" heißt ein Bühnenwerk von Felix Fischer, nach dem man diesen Film hergestellt hat. Bemerkenswert dabei ist, daß man auf das gewöhnlich unvermeidl. che „happy end" verzichtet hat. Die Handlung führt in das Reich der käuflichen Liebe und malt das Los der Dirnen zur Abschreckung besonders schwarz, denn nicht alle Mädchen sind Opfer eines Fehltritts und nicht alle Zuhälter sind brutal und gewissenlos. Es gibt bestimmt eine nicht kleine Zahl Dirnen, die von Natur aus das Dirnentum in sich trägt. Zwischenhurch wird gezeigt, wie sich ein vom Vater vernachlässigtes Mädchen der „besseren" Stände an einen „Gannoven" verliert. Marlene Dietrich spielt diese Rolle jedoch in einer Weise, daß man der ihr auf angeborenen Dirnencharakter schließen möchte. Da kann es eigentlich nicht viel „Verlieren" geben. Wenn man aus dem Film eine Lehre ziehen will, dann vielleicht die: Die Männer sind eigentlich rechte Schufte. Sie gehen wohl zur Prostituierten, treten aber ihr Menschentum mit Füßen, ja einer Dirne glauben sie nicht einmal mehr, selbst wenn sie sich bemüht, wieder ein „anständiges" Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden. —

Die Wochenschau bringt schon die Aufnahmen von der Ankunft der „Bremen"-Flieger in Deutschland. Außerdem werden Landschaftsaufnahmen aus Taormina (Sizilien), ein Kulturfilm (u. a. wie eine Geschirrmaschine gegossen wird) und zwei völlig verrückte amerikanische Grotesken gezeigt. Die typische kalifornische Asphaltchaussee mit den rasenden Autoheiden, die immer wieder darin vorkommt, dängt einem nun schon mellemweit „zum Halse heraus". vb.

Das war in Heidelberg....

Schauburg.

Es scheint, als ob es äußerst schwer ist neue Motive für den Film zu finden. Immer und immer wieder bekommt man dasselbe Theater vorgesetzt. So zeigt in der gegenwärtigen Woche die Schauburg getreu nach dem Prinzip, daß man das Guten nie genug haben kann, wieder einmal ein Stück veidelberger Studentenleben, das ja bekanntlich schon seit einer ganzen Zeit den Schwarm der Jungfrauen aller Altersgrade bartstellt. Die Handlung ist die übliche. Mit Kneipen, Mensuren und sentimentalen Liebschaften verdummeln die „zukünftigen Führer unseres Volkes" ihre Zeit, um dann durchs Examen zu fallen, daß dann der Bildstreifen entgegen dem wirklichen Leben doch noch ein gutes Ende nimmt, ist selbstverständlich, daß es eigentlich gar nicht erwähnt zu werden brauchte. Außerdem läuft noch der Film „Prinz auf 24 Stunden" und die Wochenschau, die sich diesmal fast nur auf die Rückkehr der Ozeanflieger eingestellt hat. hhy.

Mary Pickford, das Lakenmädel.

Ufa, Alte Promenade.

Die ganz simple Liebesgeschichte eines feinen Lakenmädels zu einem Warenhausbesitzersohn schildert der neue Film des Ufa-Theaters, Alte Promenade. Außer einigen netten Regieeinfällen wäre der Film an und für sich äußerst belanglos, wenn nicht die große Künstlerin Mary Pickford durch ihr allmgendes Spiel der ganzen Sache ein höheres Niveau geben würde. — Das Beiprogramm bringt außer der niedlichen Groteske „Bubis Wochenende" den interessanten Kulturfilm „Der Sport der Kameruner" und die neue Ufa-Wochenschau mit Aufnahmen vom Empfang der Ozeanflieger in Bremen und Berlin. —ck.

Die Todesfahrt auf dem Black River.

Ufa, Leipziger Straße.

Im Ufa in der Leipziger Straße produziert Tom Mix seine verwegenen Reiterkunststücken. Im wilden Galopp reden eine Bande Pferdediebe verfolgt und zum Schluß die Gestohlene aus den Stromschnellen des Black River gerettet. Neben Tom Mix konnte noch sein junger Gehilfe, den E. Billings spielt, gefallen, ebenso Dorothy Dwan, Stella Essez und W. Mc Donald. Wie bekannt geworden ist, werden wir in nächster Zeit eine Hochflut von Cowboyfilmen über uns ergehen lassen müssen. Die Ufa-Filmgesellschaft hat noch über 50 Tom-Mix-Filme, die sie in nächster Zeit auf den Markt bringt. Diese Wildwestfilme mögen früher einmal interessiert haben, heute hat man sie sich übergesehen. — Im Beiprogramm machen zwei Grotesken einen Angriff auf die Lachmuskeln des Publikums. Ein herrlicher Naturfilm zeigt die Entwicklung der Eisenbahnen in allen Ländern. Daneben läuft noch die Ufa-Wochenschau. La.

Jugendbewegung.

Veranstaltungen der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Jungsozialisten Delitzsch. Montag, den 25. Juni, 20 Uhr Jugendheim Vortrag von Franz Jahn (Leipzig) über „Arbeiterklasse und Kolonialpolitik". — Dienstag, den 26. Juni, 20 Uhr im „Ring" Parteiversammlung. Kein junger Genosse und keine Genossin darf fehlen. — Sonnabend und Sonntag, den 30. Juni und 1. Juli, Wochenendfahrt der Leipziger Jungsozialisten im Parteiheim der SPD. Leipzig-Möckern. Teilnehmer treffen sich um 18 Uhr am Berliner Bahnhof.

Merseburg. Sonntag, den 24. Juni Sonnenbadeier. Dienstag den 26. Juni Gitelabend. Freitag, den 29. Juni Abendwanderung.

Nitzen. Sonntag, den 24. Juni Tanz-, Spiel- und Liederabend. Dienstag, den 26. Juni Lesebend.

Eisleben. Sonntag, den 24. Juni Richtlibertvortrag. Alle Parteigenossen und Genossinnen sind freundlichst eingeladen. Dienstag, den 26. Juni Distriktsfamilienabend.

Gerbstedt. Sonntag den 24. Juni Monatsversammlung. Erscheinen ist Pflicht. Dienstag, den 26. Juni Bastelabend. Donnerstag, den 28. Juni Gymnastik.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: i. V. G. Kasparek, für Lokales u. Kommunalpolitik: i. V. A. Wielepp; für Gewerkschaftsbewegung und Sprechsaal: Wielepp; für Sport, Kunst und Jugend: Felix Dahlke; für den Anzeigenteil: Walter Ritzke, sämtlich in Halle. — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Halle, Große Märkerstr. 4/7

Der Schildbürgerstreich in Könnern

Zum abgelehnten Etat

Wie wir schon gestern berichteten, wurde der Etat von den Bürgerlichen aus Angst vor den Neuwahlen ohne Begründung abgelehnt, obwohl sie alle ihre Wünsche erfüllt bekommen hatten. Die Linke hatte keine Ursache, nachdem sie alle ihre Forderungen zurückgestellt hatte, die Verantwortung der Rechten abzunehmen; sie hat sich der Stimme enthalten.

Die Vorlage des Magistrats sah eine Balancierung von 330 000 Mk. bei Gewerbesteuern von 850 resp. 1700 Prozent bei bebauten Grundbesitz 250 Prozent, unbebauten 500 Prozent vor. Die Kommission hatte nun anstatt 200 Mk. Hebegebühren der Feuerversicherungsbeiträge 1200 Mk. eingesetzt, ebenfalls anstatt 250 Mk. Mahngebühren und Vollstreckungsgebühren für sämtliche Steuerarten 850 Mk. Damit sollen die hohen Nebenverdienste der städtischen Beamten für Arbeiten während des Dienstes fallen. Weiter wurden in der Ausgabe 500 Mk. für Entschädigungen an Gehilfen und Lehrlinge abgesetzt, da ein Gehilfe vor der Entlassung steht, um den großen Apparate zu verkleinern. 850 Mk. wurden für Ausgaben für Geschäftsmobiliar gestrichen, 200 Mk. für Schreibmaterial wurden gespart. In Abteilung II sind für Ausrüstungsgegenstände für die Polizei 100 Mk. gestrichen. Auf Anordnung mußte leider eine Lehrerstelle eingezogen werden. Demzufolge konnten 5000 Mk. im Schuletat gestrichen werden. In der Fürsorgeverwaltung stehen auch dieses Jahr wieder 200 Mk. für den Ortsausschuß der Arbeiterwohlfahrt. Der Friedhofsverwaltung wurden die Gebühren für Grabnummerseine von 50 Mk. sowie 190 Mk. für Benutzung des Leichenwagens gestrichen. Es sollen in Zukunft diese Gebühren nicht von den Einwohnern erhoben werden. In der Ausgabe derselben Abteilung wurden 300 Mk. für Reparaturen des Leichenwagens mehr eingesetzt. Mit Einverständnis der Feuerwehr konnten 1000 Mk. im Feuerwehretat gestrichen werden. In Abteilung XIII wurden 100 Mk. Zinsen für das angelegte Kapital bei der Girozentrale eingesetzt. In der Ausgabe wurden 5000 Mk. Zinsen und mit Tilgung der 90 000 Mk. Brückenbauanleihe gestrichen. 1421 Mk. Provinzial- und Kreisabgaben mußten mehr eingesetzt werden. Da die Biersteuerordnung ausgesetzt ist, wurden 5000 Mk. in der Einnahme gestrichen. Von Elektrizitätswerksüberschüssen sind 14 200 Mk. übernommen. 41 100 Mk. Fehlbetrag aus dem Vorjahre sind in den Etat für 1928 übernommen worden.

Der Voranschlag des Magistrats ist von 330 000 Mark auf 318 900 Mk. herabgedrückt worden, dazu treten 41 100 Mk. Fehlbetrag von 1927, so daß der Etat bei Zustimmung mit 360 000 Mk. balanciert wäre.

An direkten Steuern kommen an Anteil an der Reichseinkommensteuer 36 333,88 Mk., Reichskörperschaftssteuer 7855,20 Mk., Umsatzsteuer 10 550 Mk. ein. Bei der Höhe des diesjährigen Etats inklusive des Fehlbetrages müßten folgende Steuern erhoben werden: Gewerbesteuer vom Ertrag bei einem Soll von 5557 Mk. 1000 Prozent = 55 570 Mk., vom Kapital bei einem Soll von 1644 Mk. 2000 Prozent = 32 880 Mk., Kapitalsteuer vom Ertrag 1200 Prozent, vom Kapital 2400 Prozent. Von der staatlichen Steuer vom Grundvermögen, vom unbebauten Grundbesitz bei einem Soll von 10 445 Mk. 500 Prozent = 52 225 Mk., für bebauten Grundbesitz bei einem Soll von 16 631 Mk. 250 Prozent = 41 777 Mk.

Nachdem nun aber der Etat abgelehnt wurde, wissen wir nicht, ob es bei der Aufstellung bleiben wird. Die Politik der Kurzsichtigkeit der Bürgerlichen vom Vorjahre wirkt sich in diesem Jahre aus. Die Leidtragenden sind die Gewerbetreibenden; sie können sich bei ihren Freunden Ramdor, Hartung und Genossen bedanken und werden hoffentlich denen die Quittung bei der kommenden Wahl geben.

Nachdem die Herrschaften wußten, daß in dem diesjährigen Etat der Brückenbau, der von ihnen unter allen Umständen gefordert war, mit enthalten war, mußten sie konsequent auch die Verantwortung

Merseburg-Querfurt

Merseburg (Stadt)

Kinderfest am Montag.

Am Montag findet hier das beliebte Kinderfest statt. Die Kinder versammeln sich in ihren Schulen und ziehen nach dem Schulplatz, von wo 14.30 Uhr der Ausmarsch nach dem Festplatz erfolgt. Der Zug bewegt sich durch die Schul-, Burgstraße, Markt, Entenplan, Gotthardt- und Weißenfelser Straße. Die Spiele auf dem Festplatz beginnen um 15 Uhr. Um 18.45 Uhr wird dann der Heimmarsch wieder angetreten. Bei etwa eintretendem Unwetter gewähren die in der Nähe des Festplatzes stehenden Schenken, die von den Besitzern offen gelassen werden, genügend Schutz.

Blumentag.

Dem Arbeiter-Samariter-Bund ist von der Reichsregierung eine öffentliche Sammlung genehmigt worden, desgleichen für Merseburg und Umgebung eine Betriebssammlung. Die Kolonne wird auf Grund dieser Genehmigung am 24. und 25. Juni 1928 in Merseburg einen Blumentag veranstalten, dessen Reingewinn erstens zur Beschaffung von Krankenpflegeartikeln und Ausrüstungen verwandt werden soll. Die Einwohnerschaft Merseburgs und Umgegend wird herzlichst gebeten, sich im Interesse der guten Sache an der, Abnahme der Blumen recht zahlreich zu beteiligen und die Sache der Arbeiter-Samariter, die in uneigennütziger Weise jedem Bedürftigen helfen, zu unterstützen. Die Kolonne Merseburg wird wie alljährlich auch zu dem am 25. Juni stattfindenden Kinderfeste der Stadt Merseburg auf dem Rulandplatze mit einem Verbands- und Mutterzelt vertreten sein. Ferner verabfolgt sie, wie im Vorjahre, an Kinder bis zu 6 Jahren während der Festzeit kostenlos Milch in Flaschen aus dem Betriebe des Herrn Gutsbesitzers R. Müller, Neumark. Die Ausgabe erfolgt im Mutterzelt. Zur Sammlung können sich noch Helfer und Helferinnen bei Kamerad Neuthor, Johannisstraße 7, melden.

Gerichtssperrung. Von Sonnabend bis Dienstag ist die Rulandstraße bis zur Schankwirtschaft „Preußischer Adler" wegen des stattfindenden Kinderfestes für den Fuhrverkehr gesperrt.

Wanderführerlehrgang. Das Kreisjugendamt Merseburg beabsichtigt, in Verbindung mit der Hauptwanderberatungsstelle des Bezirksausschusses für Jugendpflege vom 15. bis 19. Juli im Landjugendheim Vater-Hemprich-Haus im Steinmeister bei Naumburg a. S. einen Wanderführerlehrgang zu veranstalten. Ziel des Lehrganges ist vor allem, die Teilnehmer praktisch zu befähigen, eine Wandergruppe so zu führen, daß mit dem Wandern wirklich ein erzieherischer Zweck erreicht wird.

Sonntagsdienst der Aerzte bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Merseburg am 24. Juni: Sanitätsrat Dr. Brohmann; Reserve- Sanitätsrat Dr. Karow.

Jugendlicher Leichtsinn. Hier band am Donnerstagnachmittag ein etwa 14jähriger Junge einen jüngeren an sein Fahrrad und zwang ihn, hinter dem Rad herzulaufen. Dabei stürzte der Kleine und wurde, da der Radfahrer nicht so schnell halten konnte, ein Stück mitgeschleift. Dabei erlitt er mehrere Hautabschürfungen, außerdem wurde ihm der Anzug sehr zerrissen.

Schafstädt. Das Kinderfest wird in diesem Jahre am Sonnabend, dem 7. Juli, in der üblichen Weise abgehalten werden. — Die Sommerferien beginnen am 14. Juli und dauern bis einschließlich 8. August. Die Herbstferien sollen am 22. September beginnen und bis einschließlich 9. Oktober dauern.

Lauchа. Fahrplanänderung. Ab Montag, den 2. Juli, verkehren auf der Strecke nach Naumburg an den Tagen, an denen die Züge 668 und 669 bisher nicht gefahren wurden, das sind Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag die benannten Züge wie folgt: Zug 669 Naumburg ab 23.30 Uhr, Freyburg ab 23.44 Uhr, Lauchа an 23.59 Uhr und Zug 668 Lauchа ab 0.03 Uhr, Freyburg ab 0.18 Uhr, Naumburg an 0.32 Uhr. An den übrigen Tagen werden die Züge wie bisher durchgeführt.

Barnstädt. Das geladene Gewehr in der Schule. Am Montag ging in der hiesigen Schule in Abwesenheit des Lehrers ein Junge in das Nebenzimmer und holte ein dort stehendes geladenes Gewehr. Im Scherz legte er auf einen anderen Schuljungen an, der Schuß ging los und traf den Unglücklichen ins Auge. Schwerverletzt wurde er ins Querfurter Krankenhaus gebracht. — Hier ist doch wohl zu untersuchen, wer das geladene Gewehr dort in so fahrlässiger Weise hingestellt hat.

Mansfelder Kreise

Eisleben

Arbeiterschaft und Reichsbahn.

Abhilfe dringend notwendig!

Die Zeit, in der die Arbeiterschaft mit verhältnismäßig wenigen Schritten von der Wohnung bis zum Arbeitsplatz gelangte, ist im allgemeinen wohl als entschwunden anzusehen. Konzentrationsbestrebungen der Industrie und technische Notwendigkeiten ziehen heute Arbeitermassen aus Dörfern und Städten auf den eisernen Schienensträngen zur Arbeit heran und stoßen sie nach vollbrachter Schicht auf demselben Wege wieder zurück. Und so vollzieht sich Tag um Tag dasselbe Schauspiel, jedenfalls aber nicht zur Freude der dabei beteiligten Arbeiter. Von diesen gewiß nicht sehr angenehmen Dingen können Mansfelder Bergleute ein Lied singen, und die anderen Arbeiter, soweit sie auswärts arbeiten, schreien auch nicht Hosianna! Jedoch dürfte sich an der Tatsache, soweit der Verkehr von und zur Arbeitsstätte hierbei zu beurteilen ist, kaum etwas ändern lassen. Das wissen auch die Arbeiter, die die wirtschaftlichen und sonstigen dabei entscheidend mitspielenden Zusammenhänge kennen, sehr genau.

Was sie aber nicht verstehen können, und das mit Recht, ist die wiederholt in Erscheinung getretene Tatsache, daß in ganz unverständlicher und kaum glaublicher Weise die von Eisleben und den weiter nach Halle zu liegenden Orten zur Arbeitsstätte nach Leuna fahrenden Arbeiter zeitweise förmlich zusammengepfercht werden.

Uns sind darüber bittere Klagen geworden, und wir machen uns deshalb gern zum Sprachrohr der manchmal sehr ob solcher rücksichtslosen Behandlung erbitterten Arbeiter. Ist es an sich schon kein Spaß, in Hin- und Rückfahrt nach Leuna stundenlange Zeit auf der Eisenbahn zubringen zu müssen, so haben die Arbeiter dann aber mindestens wohl ein Recht darauf, möglichst so zu fahren, daß die vorgeschriebene Passagierzahl und nicht die doppelte und dreifache Zahl in manchen Abteilen 4. Güte befördert wird. Es liegt uns völlig fern, aus reiner Lust an Kritik den einzelnen Stellen der Reichsbahnverwaltung das Leben schwerzumachen, aber es dürfte sich anderseits auch bringend empfehlen, entsprechende Rücksichten auf diejenigen Arbeiterkreise zu nehmen, die eine tägliche zeitraubende Eisenbahnfahrt in Kauf nehmen, um ihrer Arbeit nachgehen zu können. Dieser hohe, sittlichen Wert tragende, auch unter erschwerenden Umständen betundete Arbeitswille darf aber nicht durch Belastungen verkümmert werden oder zu Erbitterungen führen, wie es dann bei solchen Erscheinungen übervoller Abteile mit all den dabei offenliegenden Nachteilen naturnotwendig der Fall ist. Es handelt sich insbesondere um den Zug, der abends um ½8 Uhr in Richtung Halle den Bahnhof Eisleben verläßt. Inwieweit es noch auf andere Züge zutrifft, kann die Reichsbahn wohl ohne besondere Mühe selbst feststellen. Wir wollen uns bei müßigen Aufgabe enthalten, der Reichsbahn die Notwendigkeit einer ordentlichen Passagierbeförderung zu empfehlen und damit die Erinnerung an ihre Zweckbestimmung zu wecken, wir glauben selbst, daß bei gutem Willen Uebelstände dieser Art durch vermehrte Mitführung von Wagen 4. Klasse, die allerdings heute von vermögenden Leuten und sogar Direktoren, die sonst keine Gemeinschaft mit dem „Volk" haben, aus nationalistischen (!!!) Gründen benutzt werden, abzuhelfen sind.

Also bitte, Reichsbahnverwaltung, erfülle deine Pflicht gegenüber dem Arbeiter, der dich und das Schicksal des Landes in seinen Armen hält und anständige Behandlung verlangen kann!

Elternbeiratswahlen.

In den Schulen unserer Stadt ist, außer in der Mädchenschule, nur eine Liste zur Elternbeiratswahl aufgestellt, so daß sich dort eine Wahl erübrigt. In der Mädchenschule findet die Wahl morgen, Sonntag, in der Zeit von 10 bis 15 Uhr statt. Die Arbeiteretern geben im Interesse ihrer Kinder den Hintermännern der christlich-unpolitischen Liste die richtige Antwort, indem sie die Liste „Für Schulfortschritt" wählen.

Seinen Verletzungen erlegen ist der Reisende Hans Schröder, der, wie berichtet, auf der Provinzialstraße nach Seeburg von einem Auto überfahren wurde.

Helbra. Vom Gemeindeelektrizitätsunternehmen. Es ist als Großtat der unter sozialistischer Führung stehenden Gemeinde zu verzeichnen, daß die gesamte Elektrizitätsversorgung Helbras durch die Gemeinde übernommen worden ist. Es ist das gesamte Netz der Kleinbahn übernommen, die Anlage neu hergerichtet und neue Transformatorenhäuschen errichtet. Hinzu kommt noch die unentgeltliche Lieferung der Zählertafel und die Gewährung von drei Meter Hausanschlußleitung auf Kosten der Gemeinde an die neu angeschlossenen Abnehmer. Besonders zu begrüßen ist, daß durch die Uebernahme des Netzes auf die Gemeinde sich die Zahl der Stromabnehmer, die vorher ca. 500 Betrug, nahezu verdoppelt hat. Die Durchführung der Stromversorgung durch die Gemeinde ist nun bald restlos erfolgt. In einigen Straßen und im Familienhaus, das erst jetzt angemeldet worden ist, müssen noch die erforderlichen Arbeiten geleistet werden. Bemerkenswert ist, daß die sogenannte wirtschaftliche Bereinigung wohl der Ausführung des Unternehmens zugestimmt hat, aber bei der Bewilligung der Mittel denkt, Abstinenz üben zu können. Der Strompreis bewegt sich in der gleichen Höhe wie früher. Helbra hat ohne Zweifel durch diese Uebernahme einen großen Schritt vorwärts getan und Arbeit geleistet, die sich in ihrer Auswirkung erst in den nächsten Jahren erkennen lassen wird.

Mansfeld. Arbeiterturnern wird der freiherrliche Sportplatz verboten. Im Erwägungsfolge eines städtischen Sportplatzes hatte sich der Arbeiter-Turnverein vom Besitzer des Schlosses Mansfeld die Erlaubnis geholt, die sportlichen Veranstaltungen anläßlich seines diesjährigen Stiftungsfestes auf dem auf dem Schloßberg gelegenen Sportplatze, der Eigentum des Besitzers des Schlosses ist, abzuhalten. Unter klingendem Spiel und dem Banner der Arbeiterturner, das doch nur rot sein kann, zog Jung und Alt dem Platze zu. Nach einer Ansprache, die den Sinn des Arbeiterturnens darlegte, nahm die Veranstaltung ihren Verlauf. Jetzt lesen wir in der „Mansfelder Zeitung" die folgende Erklärung des Besitzers des Sportplatzes: „Ich erkläre hiermit, daß ich bedaure, einem Verein, der die Internationale singt, mit roten Fahnen durch die Straßen zieht und dessen Redner betzt, mein Gelände zur Abhaltung seines Festes freigegeben zu haben. Es wird solchem Vereine nie wieder gestattet werden. Schloß Mansfeld. Frhr. v. d. Recke." Die rote Fahne scheint es dem Freiherrn angetan zu haben. In der Erklärung hat er, der sonst so menschenfreundlich Tuende, seinen wahren Charakter gezeigt. Oder muß der Arbeiter-Turnverein jetzt das Mittel zum Zweck bilden. Schon längst hat man von einer Einschränkung der Freiheit und des nach frischer Luft und Erholung suchenden Publikums in den Anlagen des Schloßberges gehört. Hier zeigt sich wieder einmal der wahre Feudalismus. Oder haben die Arbeiter in Mansfeld anläßlich der Reichs- und Landtagswahlen zu weit nach links geschielt? Wenn das der Fall sein sollte und die Erklärung ihren wahren Grund darin findet, dann wird die Antwort im Herbst bei den Kommunalwahlen, bes sind wir gewiß, deutlicher ausfallen. Arbeiterturner und Sportler, merkt euch das gefälligst und laßt von euren Vertretern im Stadtparlament dahin wirken, daß von städtischer Seite ein Sportplatz geschaffen wird, auf dem ihr euch, ohne bevormundet zu werden, frei bewegen könnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280623-12/fragment/page=0006

Brimbach. Die Kommunisten sprengen die Stadtverordnetensitzung. Die am Dienstag stattgefundene Stadtverordnetensitzung war nur von kurzer Dauer. Außer einem SPD.- und einem bürgerlichen Stadtverordneten war alles vertreten. Auch der kommissarische Bürgermeister wohnte der Sitzung bei. Nach Verlesung des Protokolls wurde von kommunistischer Seite aus die Anfrage gestellt, warum die für Freitag abend beantragte dringliche Stadtverordnetensitzung nicht stattgefunden habe. Die KPD.-Fraktion beantragte darauf, dem Stadtverordnetenvorsteher Genossen Drese das Mißtrauen auszusprechen. Das Ergebnis war Stimmengleichheit. Dafür hatten fünf Kommunisten und ein Bürgerlicher gestimmt. Darauf legte der Stadtverordnetenvorsteher sein Amt nieder und übergab die Geschäfte dem Stellvertreter. Genosse Drese gab auch darüber Auskunft, warum die Sitzung am Freitag nicht stattfinden konnte und gab eindeutig zu verstehen, daß er die kommunistische Wirtschaft nicht mitmache. Der Dringlichkeitsantrag befaßte sich mit dem kommissarischen Bürgermeister. Die Sitzung wurde darauf vertagt.

Wimmelburg. Die Elternbeiratswahl findet morgen in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags im Lehrmittelzimmer der neuen Schule statt. Versäume niemand, in dieser Zeit seine Pflicht zu tun.

Creisfeld. Die Elternbeiratswahl findet hier am Sonntag, dem 24. Juni, in der Zeit von 9 bis 15 Uhr im Café Huth statt. Da für einen fortschrittlich gesinnten Menschen die christlich-unpolitische Liste wegen ihrer allerorten in Erscheinung getretenen reaktionären Tendenzen nicht in Frage kommt, so haben wir allen Grund, mit aller Ueberzeugung und Intensität für die von der SPD. aufgestellte Liste „Für Schulreform — gegen Schulreaktion", beginnend mit den Namen Puffky, Machatschek, Wagemann, einzutreten. Jedenfalls muß die Wahl analog den Wahlen vom 20. Mai eine noch größere Linksmehrheit ergeben als die Wahl vor zwei Jahren. Alle Eltern der die Creisfelder Schule besuchenden Kinder wählen die Liste Puffky!

Creisfeld. Schädelfunde. Bei den Ausschachtungsarbeiten für die Wasserleitung fand man auf dem Kirchplatze vier guterhaltene Menschenschädel, mehrere Schädeldecken und eine Menge Menschenknochen. Der Fund ist darauf zurückzuführen, daß früher dort ein Friedhof war, der vor ungefähr 100 Jahren eingeebnet ist. Das Alter der Funde wird auf etwa 255 Jahre geschätzt.

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt)

Der Kampf um den Elternbeirat.

Am morgigen Sonntag wird der Kampf um die Besetzung des Elternbeirats in den hiesigen Volksschulen ausgefochten. Mit echt christlicher Nächstenliebe führt der Gegner den Kampf. Den Kandidaten der Schulaufbauliste wird jegliche Erziehungsberechtigung abgesprochen. Die Namen der Ozeanflieger Köhl und Hünefeld müssen mit zur Agitation herhalten, der Gardeverein verlegt eine Harzfahrt, damit seine Mitglieder zur Elternbeiratswahl gehen können. Der Gegner macht die größten Anstrengungen, um zu siegen, sorgen wir dafür, daß er sich täuscht. **Väter und Mütter, genügt morgen im Schulhaus I (Schulgasse) von 8 bis 5 Uhr der Wahlpflicht zum Elternbeirat der Schule eurer Kinder!**

Volkschorkonzert im Rosarium. Der hiesige Arbeitergesangverein unter der Leitung seines rührigen Dirigenten Kurt Hoffmann veranstaltet morgen im Rosarium ein Volkslieder-Gesangskonzert. Da der Sonntag zum erstenmal die Mehrzahl der Rosenstöcke in Blütenpracht sehen wird, wird der Fremde wie der Ortsansässige einige genußreiche Stunden zwischen den blühenden Beeten verleben können.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Wie aus einem Erlaß des preußischen Landwirtschaftsministers hervorgeht, nimmt die Maul- und Klauenseuche in Bayern einen bedrohlichen Umfang an. Um weitere Ausbreitung der Seuche zu verhindern und der Gefahr der Einschleppung rechtzeitig vorzubeugen, hat der Landrat des Kreises Sangerhausen umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen treffen lassen. So ist zunächst für das ganze Kreisgebiet der Ankauf vorher nicht geimpfter bayerischer Zugochsen verboten worden.

Artern. Parteiversammlung. Die am 20. Juni stattgefundene Parteiversammlung war leider schwach besucht. Es wurde auch vom Vorstand der schwache Besuch gerügt und die Erwartung ausgesprochen, daß der Versammlungsbesuch in Zukunft besser wird. Genosse Grimm hielt einen Vortrag über die Elternbeiträte, der beifällig aufgenommen wurde. Des weiteren wurde über die vorzunehmende Fahnenweihe eine Aussprache herbeigeführt und alle Fragen geklärt. Im weiteren lag ein Schreiben vom Reichsbanner in Bad Frankenhausen vor zwecks Teilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten des Gedenksteines für den verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Eine geschlossene Teilnahme der Ortsgruppe läßt sich nicht ermöglichen, da an dem Tage der Reichsarbeitersportfest in Artern stattfindet und die Genossen zum größten Teil an den einzelnen Sportveranstaltungen beteiligt sind.

Oberröblingen (Helme). Erweiterung des Elektrizitätswerkes Bretleben. Hier wird jetzt eine neue Schaltstation der Landelektrizität Ueberlandwerk Bretleben errichtet, die der weiteren Sicherung und Verstärkung des Betriebes dienen soll. Die Schaltstation Oberröblingen wird an das Leitungsnetz der „Efag" (Elektrizitätswerke Sachsen-Anhalt AG.) angeschlossen werden, um im Notfalle den ganzen Bezirk an diesen Stromkreis anschließen zu können. Der Betrieb soll möglichst am 31. Juli schon eröffnet werden.

Kreis Eckartsberga

Heldrungen. Ertrunken. Im sogenannten Kanal, der bei Bretleben in die Unstrut mündet, wurde am Donnerstagnachmittag der Gärtner Karl Quenzel von hier tot aufgefunden. Qu. hatte sich am Mittwoch ohne ein angegebenes Ziel von seiner Wohnung entfernt. Tagsüber ist er dann in Bretleben gesehen worden. Man vermutet, daß er auf dem Heimweg in der Dunkelheit in den Kanal gefallen und dort ertrunken ist.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Elternbeiratswahl.

Zur Elternbeiratswahl am 24. Juni sind zwei Listen für die Volksschulen eingereicht worden. Liste 1 ist die „christlich-unpolitische"; Liste 2 die Liste Schulfortschritt des Gewerkschaftskartells. Die Liste für die Knabenvolksschule enthält zu Anfang folgende Namen: H. Gebhardt, B. Ende, O. Richter, W. Fischer. — Die Liste der Mädchenvolksschule wird geführt von Wiesener, Schwahn, Hirsch, Arndt. Die Wahlzeiten sind leider nicht gleich. Die Knabenvolksschule wählt von 8 bis 13 Uhr in dem Schulgebäude in der Bitterfelder Straße; die Mädchenschule von 10 bis 16 Uhr in dem Schulgebäude in der Hindenburgstraße. Zu beachten ist, daß Eltern, die in beiden Schulen Kinder haben, in beiden Schulen wählen müssen. Amtliche Stimmzettel liegen in den Wahllokalen aus. Unsere Genossinnen und Genossen wählen selbstverständlich Liste 2 Schulfortschritt (ADGB.).

Wochenbericht des Arbeitsamtes Delitzsch.

Die Aufnahmefähigkeit einzelner Berufe führte zu einer weiteren geringen Entlastung des Arbeitsmarktes. Der Nachfrage nach Maurern, ungelernten Arbeitern und Zigarrenarbeiterinnen konnte nur zum Teil Rechnung getragen werden. Am Ende der Berichtsperiode wurden unterstützt: a) aus der Arbeitslosenversicherung 308 männliche und 52 weibliche Hauptunterstützungsempfänger, b) aus der Krisenfürsorge sechs männliche Hauptunterstützungsempfänger. Kurzarbeiterunterstützung wurde an 118 Personen gezahlt. Mit Notstandsarbeiten werden zurzeit 86 Arbeiter beschäftigt.

Quartiere gesucht!

Zu dem am 30. Juni und 1. Juli hier stattfindenden Gruppen-Turn- und Sportfest ist bisher nur eine geringe Anzahl von Quartieren zur Verfügung gestellt worden. Wir richten deshalb nochmals an die Arbeiterschaft von Delitzsch die dringende Bitte, uns für unsere erscheinenden Sportgenossen Quartiere bereitzuhalten. Einzeichnungslisten liegen in sämtlichen Verkaufsstellen des Konsumvereins, im Gasthof „Goldner Stern", Gasthof „Lindenhof" sowie beim Sportgenossen O. Thomas, Ritterstraße 27, aus. Der Quartier-Ausschuß.

Mit dem Auto in den Dorfteich. Bei dem Dorfe Lemsel, durch das die Leipziger Chaussee führt, fuhr ein Berliner Kraftwagen infolge der Unübersichtlichkeit der gefährlichen Stelle des nachts in den Dorfteich, der allerdings teilweise ausgetrocknet ist. Dabei erlitt eine Dame Verletzungen im Gesicht und mußte von einem des Weges kommenden Arzt verbunden werden. Die drei anderen Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde erst nach langer Zeit aus dem Teich geborden, da er, kaum daß die Insassen sich in Sicherheit gebracht hatten, bis ans Verdeck versunken war.

Eilenburg

Kindererholungsheim Taltaune.

Bei Ausbesserungsarbeiten an den Baracken hat man das Heim nun gleichzeitig mit einer elektrischen Lichtanlage versehen. Das elektrische Licht ist aus Gründen der Sicherheit und Gesundheit als Fortschritt zu werten. Gleichzeitig hat das Heim Reiselphanschluß bekommen, was sicherlich allseitig begrüßt wird. Ein langgehegter Wunsch, das Heim auch mit einer Badeeinrichtung zu versehen, mußte einstweilen zurückgestellt werden, da es an den erforderlichen Mitteln fehlt. Doch ist zu hoffen, daß für den Ausbau des segensreichen Erholungsheims recht bald Mittel und Wege gefunden werden, um den noch bestehenden Mängeln Abhilfe zu schaffen.

Die neueingerichtete Fleischerei des Konsumvereins hat sich trotz der warnenden Stimme so mancher Pessimisten als unbedingt notwendiger Ausbau der Eilenburger Genossenschaft erwiesen. Jetzt schon werden wöchentlich 28 Schweine und ein Rind geschlachtet. Sobald der neue Fleischerladen in Betrieb genommen werden kann — die Lieferung der Ladeneinrichtung hat sich etwas verzögert — wird der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren sicher noch wesentlich steigen. Auch hier wiederum ein deutlicher Beweis der aufsteigenden Kraft im Genossenschaftswesen.

Aus Anlaß der 4. Jahresfeier der Eilenburger Ortsgruppe des Reichsbanners wird eine größere Anzahl auswärtiger Kameraden an der geplanten Kundgebung teilnehmen. Deshalb, Republikaner, am 23. und 24. Juni Fahnen heraus!

Der umgekippte Milchwagen. Weil das Pferd vor einem Milchwagen der Molkerei Horn vor einem Stück aufgewirbelten Papier scheute, kippte der Milchwagen beim Einfahren in die Filiale in der Torgauer Straße um. Dabei gingen viele Milchflaschen in Trümmer. Trotzdem ist weiter kein großer Schaden entstanden, und auch das Pferd kam mit dem Schrecken davon.

Gräfitzch. In den Bach gefallen und ertrunken. Die Frau des Schuhmachers Kr. von hier wusch sich nach Beendigung von Gartenarbeiten an der Schwengelpe die Hände, rutschte dabei jedoch aus und fiel in den an der betr. Stelle sehr tiefen Bach. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, konnte man die Verunglückte nicht wieder ins Leben zurückrufen.

Radmitz. Opfer seines Berufes. Ein Arbeiter kam in dem Leichtmetallwerk mit der Hand in eine Maschine, wobei er erhebliche Verletzungen davontrug. Mit dem Sanitätsauto wurde er ins Delitzscher Krankenhaus gebracht, wo ihm ein Finger abgenommen werden mußte.

Leipziger Neuigkeiten.

Beim Abspringen von der Straßenbahn verunglückt. Am Donnerstagvormittag sprang eine etwa 23jährige junge Dame von der Straßenbahn ab, als diese bereits wieder im Fahren war. Sie geriet unter den Wagen; dabei wurde ihr ein Bein abgefahren. Die Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Unfall beim Ueberholen. Beim Ueberholen einer Straßenbahn wurde ein Motorradfahrer von dem Straßenbahnwagen von hinten angefahren und auf einen dort haltenden Flaschenbierwagen geschleudert. Bei dem Sturze zog sich der Motorradfahrer stark blutende Wunden im Gesicht und an beiden Händen zu. Erheblich verletzt wurde er mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus eingeliefert.

Vom Zuge erfaßt und getötet. Am Donnerstag in der ersten Morgenstunde wurde in Mockau ein 23jähriger Straßenbahnschaffner wahrscheinlich beim unbefugten Ueberschreiten des Bahnkörpers der Leipzig—Berliner Eisenbahnstrecke, von einem Zuge erfaßt, überfahren und auf der Stelle getötet.

Vom Baugerüst gestürzt. Während der Arbeit am Neubau in der Antoinenstraße stürzte der Schlosser Fritz Keil aus einer Höhe von 15 Meter vom Gerüst ab und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

Autounglück. Am Donnerstagnachmittag fuhr ein Personenauto in der Lauchstädter Straße gegen einen Baum. Eine neben dem Chauffeur sitzende Frau wurde durch die Schutzscheine geschleudert und schwer verletzt. Der Chauffeur kam ohne Verletzungen davon.

Kreis Schweinitz

Der Schweinitzer Kreistag.

Zur Auflösung reif!

Schweinitz, den 20. Juni 1928.

Am 19. Juni tagte in Herzberg unser Kreistag. Er erledigte eine Reihe kleiner Vorlagen. Eine lebhafte Aussprache und recht dramatische Abstimmungen gab es nur bei zwei Tagesordnungspunkten.

1. Eine neue Satzung für die Kreissparkasse. Es ist zu verstehen, wenn der zuständige Minister Muster zur einheitlichen Gestaltung aller Satzungen herausgegeben hat, die alle Sicherungen gegen schlechte Wirtschaft in juristisch sicherer Form enthalten. Wenn aber vom Kreisausschuß bzw. vom Vorstande der Sparkasse dem Kreistage eine Annahme in einer Form empfohlen wird, unter der die leichte Lesbarkeit für den einfachen Mann und die Rechte der Selbstverwaltung leiden, dann haben die Kreisvertreter doch einige Sorge. So ist ein Antrag von unserer Seite, die Sache zu vertagen, zu verstehen. Der Antrag wurde nach langer Aussprache aber zurückgezogen. Erreicht wurde, daß ein Mitglied des Vorstandes mehr zu wählen ist; der Landrat verzichtete auf das Recht, dieses eine Mitglied zu ernennen. Ein Antrag Lehmann (Gräfenhainichen), dem Kreisausschuß bei der Prüfung der Rechnungen, vorgelegt von der Sparkasse, weitere Rechte zu geben, fiel leider. Schließlich wurde der Entwurf zur Satzung genehmigt.

2. Dem Zuhörer wurde die ganze soziale und kulturelle Rückständigkeit in unserm Landbundkreis bei der Beratung des Haushaltsplanes klar. Es wird höchste Zeit, daß neu gewählt wird; der Kreistag genehmigte fast einstimmig den Etat, ohne den Mut zu finden, für die Ausgaben eine Deckung in Form von Steuern zu beschließen. Auch die Landbundgröße Amtmann Junge (Freiwalde) lief sich fest. Seine Leistungen standen in schlechtem Verhältnis zu seinem anmaßenden Ton. Klar war der Weg, den unsere Vertreter zeigten. Wie ein Bleigewicht hängen die Gemeindestraßen an den Füßen des Haushaltes. Seit 25 Jahren zahlt der Kreis aus seinen Mitteln Hunderttausende für die Gemeindestraßen; er ließ sich nur einen Bruchteil durch Umlagen von den Gemeinden ersetzen. Unter diesen Aufwendungen leiden die Fürsorgeausgaben entsetzlich. Die Umlage belastete alle Gemeinden, ob leistungsfähig oder unfähig, gleich. Die von unserer Seite schon früher vorgeschlagene Staffelung nach der Leistungsfähigkeit wurde abgelehnt. Auch diesmal wurde unser Versuch, die Aufwendungen für die Gemeindestraßen möglichst voll durch Umlage zu decken, niedergestimmt. Die volle Deckung wäre nötig, um Mittel für soziale Zwecke freizubekommen. Aber die Hundesteuer wollte man den „kleinen Mann" erhöhen. Dabei wurde die Besteuerung von mehreren Hunden (Luxushunde vielfach) abgelehnt. Der Hinweis auf die weit höhere Steuer in andern Kreisen wurde vom Genossen Ziecke mit der Erwiderung abgetan, daß andere Kreise dafür auch kulturelle und soziale Leistungen aufzuweisen haben, die man bei uns vergeblich sucht.

Welch beschämende Zustände! Bei einem Etat von 800 000 bis 900 000 Mk. in Einnahme und Ausgabe hat man für Fürsorgezwecke ganze 30 000 Mk. übrig, die müssen noch verteidigt werden! Den Titel „Tuberkulosefürsorge" auf 4000 Mk. zu erhöhen, lehnt man ab. 3000 Mk. sind für Jugendpflege da. An Fortbildungsschulen ist nicht zu denken. Nach der Höhe der Richtsätze für Fürsorgeempfänger befragt, muß der Landrat bitten, darüber nichtöffentlich zu sprechen. — So ging es fort.

Und nun die Deckung! Der Amtmann Junge malte schließlich ein Selbstporträt: Die Herren haben angesichts des bevorstehenden Wahlkampfes nicht den Mut, beschlossene Ausgaben zu decken. Er spottete seiner selbst und merkte nicht wie. Ihm konnte vom Genossen Ziecke treffend erwidert werden, daß das Bild treffend gemalt sei, die Betroffenen aber die Herren vom Landbund sind. Unsere Vertreter fallen nicht in diesen Rahmen. Unsere Anträge wurden niedergestimmt.

Nun setzt der Regierungspräsident die Steuersätze fest. Dabei werden voraussichtlich die Gewerbe- und Landwirtschaftskammer ihr Recht des Einspruches geltend machen. Den Arbeitern, die Grundvermögenssteuern zahlen, fehlt das Recht. —

Diese Beratung zeigt auch, daß der Finanzausgleich vom Reich an die Gemeindeverbände unzureichend ist. Neuwahlen zum Kreistag bringen hoffentlich einige Aenderungen in der Zusammensetzung des Kreistages.

Bahnsdorf. Ausgesprochenes Pech hatte ein mit Wetzsteinen handelnder Hausierer, der durch Bahnsdorf zog und dabei zu stehlen versuchte, wo er nur konnte. In einem Hause, in das er sich durch Einschlagen einer Fensterscheibe Zutritt verschafft hatte, fand er nach langem Suchen sage und schreibe 9 Pfennige, bei einem Gastwirt fiel ihm überhaupt nichts in die Hände, und bei einem Landwirt mußte er sich mit

Elektrizitätswerke der Stadt Halle

Was kann man mit einer Kilowattstunde anfangen!

Mit 1 Kilowattstunde, die 40 Rpf. kostet kann man:

1 Lampe von 15 Watt 67 Stunden lang brennen
1 Lampe von 25 Watt 40 Stunden lang brennen
1 Lampe von 40 Watt 25 Stunden lang brennen
1 Lampe von 60 Watt 17 Stunden lang brennen

Mit 1 Kilowattstunde, die 26 Rpf. kostet kann man:

4 Stunden lang elektrisch Wäsche plätten
5 Liter Suppe kochen
6 Stunden lang den Staubsauger antreiben
7 Stunden lang den Handtrockenapparat bedienen
20 Stunden lang die Nähmaschine elektrisch antreiben
2 Stunden lang einen 2 Flammigen Ofen beheizen
20 Stunden lang sich mit einem Heizkissen erwärmen

Paul Krause
Motorräder und Fahrräder
Eigene Reparaturwerkstatt
Bequeme Zahlungserleichterung bei 5.00 Mark Wochenrate
Geiststraße Nr. 39

Hotel Weltkugel
am Bahnhof
Modern eingerichtete Fremdenzimmer mit fließendem Wasser ● Großes Bier- u. Speise-Restaurant mit Frühstücks-Büfett
Eigene Fleischerei mit Kühlanlage

B. DÖLL
Halle a. S. - Gr. Ulrichstr. 33-34
Größte Auswahl in
Flügeln :-: Pianos
Harmoniums :-: Sprechapparaten
Tel. 26635 -:- Gegr. 1887

Riemberger Molkerei
empfiehlt ihre Produkte
Hauptniederlage: Lindenstraße 52
Ferner Filialen:
Martinstraße 12, Beesener Straße 1
Rannische Straße 22, Schillerstraße 16
Ludwig-Wucherer-Straße 57,
Raffineriestraße 47 Telefon 224 16

Hausfrauen!
Achtet beim Einkauf von
Tafelsenf ▶
auf Marke und Qualität.
Verlangt nur Fabrikat
Lebenswürze
aus der Fabrik von
Wilh. Kruhneri & Co.
ältestes Fachunternehmen

Drogerie Carl Saatz
Halle, Rannische Straße 6
empfiehlt
Seifen -:- Parfüms :-: Köln. Wasser
Toilettearikel
Vertrieb von Heilkräutern

Für die Badesaison:
Badeanzüge
Bademäntel
Badewäsche
Große Auswahl - Billige Preise
Brummer & Benjamin
Halle a. S.
Große Ulrichstraße 22/25 Rannischer Platz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280623-12/fragment/page=0007

9,90 Mk. zufrieden geben. Von dem Burschen fehlt jede Spur.

Kreis Liebenwerda

Liebenwerda (Stadt)

Der überlastete Senat.

Die Stadt Liebenwerda trägt die Kosten.

Seit über vier Jahren ist gegen den Liebenwerdaer Bürgermeister Dr. Geuting und den Stadtkämmerer Fanotte wegen Vergehens im Amte ein Disziplinarverfahren im Gange. Seit der gleichen Zeit wird Liebenwerda durch einen stellvertretenden Bürgermeister regiert und zahlt die Bürgerschaft an die vorläufig ihrer Aemter enthobenen Beamten, die für die Stadt keinen Dienst leisten, das Gehalt. In der Stadtverordnetenversammlung wurde jetzt mitgeteilt, daß auf wiederholte Vorstellungen die Mitteilung gekommen ist, daß die Disziplinarverfahren beim Oberverwaltungsgericht immer noch nicht durchgeführt werden konnten, weil der betreffende Senat mit Arbeiten überlastet sei. „Tunlichst" sollen aber die Verfahren noch in diesem Jahre zum Abschluß kommen.

Also weil ein Senat des Disziplinargerichts überlastet ist und nicht zur Entscheidung kommen kann, muß eine Gemeinde für nichts und wieder nichts Geld hergeben. Ist das ein Zustand?

Bad Liebenwerda. Schwerer Autounfall. Am Eingange von Muskau ereignete sich ein schwerer Unfall. Von einer tief herabhängenden Girlande wurden drei Insassen eines Autos erfaßt und aus dem Wagen auf die Straße geschleudert, wobei sie Gehirnerschütterungen davontrugen. Zwei der Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Kommunisten gegen Kommunisten.

Eine „Massenkundgebung" rief kürzlich die KPD. in Grünewalde ein. Alle Arbeiter, insbesondere die von der SPD. und „Volksblatt"-Leser, waren hierzu eingeladen. Abrechnung sollte gehalten werden mit den „Verrätern" in der SPD. wegen der der KPD. bisher gründlich zugestoßenen Reinfälle. Gewaltig war der Besuch. Nur die Arbeiter, die SPD. und die „Volksblatt"-Leser fehlten. 10 Mann, in Worten zehn Mann, einschließlich Redner und Versammlungsleitung, beschlossen, daß es nunmehr aus und alle sei mit der SPD. in Grünewalde. Insbesondere hat man den sozialdemokratischen Gemeindevorsteher totgesolidiert. Das beweist auch ein Eingesandt im „Klassenkampf", den wir nur dann beachten, wenn er uns gute Dienste leistet. — „Der Grünewalder Gemeindevorsteher hält nichts auf den Achtstundentag." — Lieber „Klassenkampf"-Schreiber, Du bis etwas spät aufgestanden. In der Verwaltung der Gemeinde Grünewalde besteht schon seit Besitzergreifung durch die SPD. der Normal-Achtstundentag. Wem die Einführung dieser Arbeitszeit auch im Bureau nicht paßte, das waren die Kapedisten. Erklärte doch seinerzeit einer dieser Leute, die den Mund nie groß genug aufmachen können, er verlange, daß er jederzeit in der Gemeindeverwaltung bedient werde, zu jeder Tag- und Nachtzeit.

Bei Vergebung der jetzt in Ausführung befindlichen Straßenbauarbeiten ist auf die in der Gemeinde bestehende Achtstundenarbeitszeit aufmerksam gemacht worden. Der Ausführende ist ein Handwerksmeister, ein kleiner Betrieb, der die erste größere Arbeit ausführt. Um die Arbeiten nur einigermaßen bis zur beginnenden Ernte gefördert zu haben, muß, in Anbetracht der wiederholten Unterbrechung der Arbeit infolge Regenwetters jetzt 10 Stunden gearbeitet werden. Dies hat mit einer Verleugnung des Achtstundentages nichts zu tun. Auf einer zerwühlten und unfertigen Straße läßt sich kein Erntewagen transportieren. Dies erkennen sogar die kommunistischen Steinsetzer an. Dem Gemeindevorsteher geht ein Schreiben zu, das wörtlich wiedergeben:

„Betrifft Artikel aus dem „Klassenkampf". „Der Grünewalder Gemeindevorsteher".

Da in Grünewalde die Hauptstraße neu hergerichtet wird und bis 1. Juli fertiggestellt werden soll, da die Ernten beginnen, wird der Gemeindevorsteher, weil er Sozialdemokrat ist, durch die kommunistische Presse angegriffen, weil er bei Vergebung der Arbeiten nicht auf den Achtstundentag hingewiesen hat. Da wir Steinsetzer Saisonarbeiter und von den Witterungsverhältnissen abhängig sind, ist es unser eigenes Interesse, länger als 8 Stunden zu arbeiten, und daß wir 12 Stunden arbeiten, beruht nicht auf Wahrheit, und was die Frauen anbetrifft, ist es ihr eigener Wunsch, 9 Stunden zu arbeiten. Da das nur eine Hetze von Kommunisten ist, wird es von einem kommunistischen Parteigenossen widerrufen. Fritz Roschka, Steinsetzer, Grünewalde."

Der Vorgang beweist, daß die KPD. mit ihrer Unsachlichkeit und Unwahrheit selbst bei ihren eigenen Freunden nichts gewinnt. Hätte der „Klassenkampf" gewußt, daß es seine Parteigenossen sind, die hier ausnahmsweise einmal länger als 8 Stunden arbeiten, dann hätte er den Artikel jedenfalls nicht veröffentlicht, auch wenn ihm dadurch die Gelegenheit entgegen wäre, einen sozialdemokratischen Gemeindevorsteher herunterzuputzen. Aber seine Sucht, Sozialdemokraten zu diskreditieren, hat ihn diesmal ein Schnippchen geschlagen.

Falkenberg. Motorradunfall. Am Neubau des Umspannwerks Falkenberg in der Mühlberger Straße ereignete sich am Freitagvormittag ein Auto- und Motorradunfall. Ein Auto, das nach dem Umspannwerk fahren wollte und zu diesem Zweck in den vor dem Werk liegenden Weg nach Schmerkendorf einbog, wurde in diesem Moment von einem nachkommenden Motorradfahrer hinten angefahren. Auto und Motorrad wurden beschädigt. Während das Auto die Fahrt fortsetzen konnte, mußte das Motorrad nach der Reparaturwerkstatt von Oehler transportiert werden. Autofahrer und Motorradfahrer kamen glücklicherweise ohne Unfall davon.

Mückenberg. Abgestürzt. Auf dem Ferrowerk stürzte ein Arbeiter aus nicht unbeträchtlicher Höhe ab und mußte wegen der scheinbar schweren Verletzungen dem Krankenhaus Lauchhammer zugeführt werden.

Dollsteiba. Bubiag und immer wieder Bubiag. Während der Arbeitszeit suhr die Rangiermaschine der Bubiag auf der Emanuelgrube auf dem Gleis zwischen Kohlenbunker und Fabrik in eine Kolonne Arbeiter, wobei einige, die nicht rechtzeitig die Gleise überschreiten konnten, verletzt wurden. Einem glücklichen Stern ist es zu verdanken, daß kein größeres Unglück eintrat. Der Führer der Maschine als schuldtragender Teil (er hatte ohne Abgabe des Warnungssignals die Fahrt beschleunigt) erhielt an Ort und Stelle eine Quittung in ungebrannter Asche als Quittung für seine große Fahrlässigkeit.

Bockwitz. Generalversammlung des Konsumvereins. Die Fortsetzung der unterbrochenen Generalversammlung des Konsumvereins findet am Sonnabend, 8 Uhr abends, im Volkshaus statt. Zur Erledigung steht noch die Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern. Pflicht aller Mitglieder und unserer Genossen ist es, sich an diesem Abend einzufinden.

Lauchhammer. Oberhammer. Die Belegschaftsversammlung am Dienstag nach Arbeitsschluß wurde im „Alten Mond" abgehalten. Ueber die Tarifverhandlung vom 14. Juni in Kottbus erstattete der Bevollmächtigte des DMVB., Kollegen Heyne, Bericht. Seinen Ausführungen war zu entnehmen: Der Beschluß des Schlichters zur Förderung einer geregelten Akkordentlohnung sieht folgendes vor: Die 10 Prozent werden nicht auf die erzielten bzw. vorgegebenen Arbeitsstunden, sondern auf die regulären Arbeitsstunden gezahlt. Ein wichtiger Moment liegt, wie Kollege Heyne weiter anführte, in dieser Durchpeitschung des Beschlusses der Metallindustriellen eben darin, daß in einzelnen Betrieben 100 bis 200 Prozent durch einzelne Kollegen über den Verdienst erzielt wurden. Für die Ernüchterung dieser zum Schaden der Gesamtbelegschaft eingerissenen Einstellungen muß daher Sorge getragen werden. Die Revision des Sonderabkommens mit den Mitteldeutschen Stahlwerken liegt zurzeit immer noch dem Reichsarbeitsgericht vor, so daß in dieser Angelegenheit die Urlaubs- und Kohlenfrage der Belegschaft noch so lange ein Rätsel bleiben dürfte, bis ein Entscheid durch diese Instanz erfolgt sein wird. Ueber die Mängel in Betrieben wie Oberhammer mit seinen unhygienischen Anstalten und dem verlotterten Fahrradschuppen sprachen dann einzelne Kollegen selbst. Hoffen wir, daß diese Uebelstände nun schnellstens Erledigung finden.

Geschäftsverkehr.

Besonders in den Industriegebieten, wo Rauch und Ruß ihr Regiment führen, ist Sunlicht-Seife unentbehrlich. Ihr weicher Schaum nimmt leicht und gründlich selbst den hartnäckigsten Schmutz hinweg. Mild wie keine andere schont sie Gewebe und Hände und gibt köstliche Frische und Reinheit.

Warum die Hausfrau Sunlicht Seife für alle Reinigungszwecke verwendet

Wahrhaft helfen kann der sorgsamen Hausfrau nur eine Seife, die rasch und gründlich ihr Werk tut, die Arbeit erleichtert und dabei völlig rein und unverfälscht ist: Sunlicht Seife.

Wie prächtig leicht schäumt sie in jedem Wasser, wie schnell und gründlich hüllt ihr reicher Schaum im Nu jeden Schmutz ein und beseitigt ihn! Und der beste Beweis für ihre Milde und Reinheit: sie bedeutet auch für die empfindlichste Haut eine wahre Wohltat.

Bei Millionen Frauen steht das Urteil über Sunlicht Seife fest: sie nehmen keine andere.

Großer Würfel 35 Pfg.
Doppelstück 40 Pfg.
Handstück 15 Pfg.

L. C. SMITH & CORONA
SCHREIBMASCHINEN
Berlin SW. 68
Markgrafenstr. 76-77
Alleinvertreter:
Chr. Cremer, Halle a. S.,
Leipziger Str. 88 (Ritterhaus)

Gesetzl. „Oku" gesch.
die Garantiemarke in
Fußboden-Lackfarben
Alleinverkauf für Halle:
Königs-Drogerie, Lindenstr. 55
Bismarck- „ Kronprinzenstr. 19
B. Preisch, „ Moritzzwinger 1
H. Schüler, „ Liebenauer Str. 18
H. Dietrich, „ Südstr. 52 3020

Gruden
Gasbrüder - Gasherde
Oefen - Waschkessel
Koch-Herde 3452
Christian Glaser
Große Ulrichstraße 24
Reinigen u. Reparieren v. Oefen u. Herden

Klug sein, wie er!

Iss, was gar ist,
trink, was klar ist

und rauche das Beste!

Darum greift der Kenner in treuer Anhänglichkeit auch zu der Cigarette, die ihm von jeher der Inbegriff von etwas Gutem war. Die Krönung jeder Mahlzeit bleibt stets:

Josetti Juno

die köstliche 4 ₰ Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280623-12/fragment/page=0008

Gewerkschaftliches.

Die Berschmelzungsfrage auf dem Eisenbahnerkongreß

Es soll noch weiterverhandelt werden, dann Urabstimmung.

Frankfurt a. M., 22. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die lange Sitzung in der Nacht zum Freitag und der größte Teil des Freitagvormittags auf dem Eisenbahnerkongreß waren ausschließlich den Eisenbahnbeamten gewidmet, obwohl dieser Teil der Verbandsangehörigen auch an den vorhergehenden Tagen nicht vernachlässigt worden war. Zunächst war es Prawitz (Berlin), der sich in einem sorgfältig alle Einzelheiten berührenden Referat der Frage des Beamtenrechts zuwandte. Kramer (Berlin) sprach über die Frage der Beamtenbesoldung. — In der ausgiebigen Debatte über die beiden mit lebhafter Zustimmung aufgenommenen Referate wird die Tätigkeit des Verbandes für die Interessen der Beamten von den Beamtenvertretern aus den verschiedenen Dienstzweigen und Bezirken durchaus anerkannt.

Weit über den Rahmen der einzelnen Organisation und ihrer Fachinteressen hinaus griffen die Verhandlungen des Kongresses bei der Frage:

Industrieverband oder Zweckverband?,

die der Verbandsvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Scheffel, erörterte. Soll die bisherige Form der Gewerkschaften bestehen bleiben oder sollen sich die Gewerkschaften gemäß der Akkumulation des Kapitals und der wirtschaftlichen Vertrustung ebenfalls akkumulieren? Bei dem Einheitsverband der Eisenbahner handelt es sich um Verschmelzung mit den Arbeitern, Beamten und Angestellten der Reichs-, Staats- und Kommunalbetriebe und deren Verwaltungen, um den Zusammenschluß der Eisenbahner mit dem Deutschen Verkehrsbund (Transport-, Post-, Flugzeug-, Kraftfahrer, Binnen- und Seeschiffahrt usw.), sowie dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Scheffel berichtete über die in dieser Frage bereits zwischen den drei Organisationen stattgefundenen Besprechungen. Sonderwünsche bestehen bei den Eisenbahnern, die im Rahmen des zusammengeschlossenen Verbandes eine Beamtengruppe mit weitgehender Selbständigkeit aufrechterhalten wollen. Gemeinde- und Staatsarbeiter wünschen eine ähnliche Ausnahmestellung für das gesamte Personal der Reichs- und Staatsbetriebe.

Die Aussprache war sachlich und ruhig. Reichstagsabgeordneter Schumann (Berlin) vom Verkehrsbund ist der glühendste Verfechter des Zusammenschlusses. Ihm ist er Herzenssache, und er vertritt ihn mit allem Optimismus. Die drei Organisationen haben heute schon 850 000 Mitglieder, die durch den Zusammenschluß auf 1 Million zu steigern wären. Ueber die Sonderstellung der Beamten könne verhandelt werden, aber alle vorhandenen Schwierigkeiten dürften den Weg zum Zusammenschluß nicht versperren.

Müntner (Berlin), der Führer der Gemeinde- und Staatsarbeiter, bekannte, daß er seit dem Bestehen seiner Organisation für den Industrieverband kämpfe. Eng seien bereits die Beziehungen zu den Eisenbahnern. Die Gemeinde- und Staatsarbeiter seien auf der bereits bestehenden Plattform jederzeit bereit, weiterzuverhandeln.

Reichstagsabgeordneter Graßmann (Berlin) brachte die Meinung des Vorstandes des ADGB. Es gebe keine Universalmedizin für den Zusammenschluß und keine einheitliche Meinung über Tempo und Zeit der Verschmelzung zu Industrieverbänden. Urabstimmungen unter den Mitgliedern ließen sich nicht unbedingt befürworten, weil bei einem verneinenden Ergebnis der Weg zu weiteren Verhandlungen verbaut werde. Der Gedanke der Konzentration und der Notwendigkeit des Zusammenschlusses müsse in den Mitgliederkreisen weitergefördert werden. Hierin teile er die Meinung von Schumann.

Scheffel erklärte in seinem Schlußwort: Vorbedingung sei, daß der Großverband die Kampftraft nicht schwäche, sondern erhöhe und der einzelne sich wohlfühlen müsse. Kein Koloß auf tönernen Füßen! Die Eisenbahner seien der Ansicht, daß auf eine besondere Reichsabteilung der Gehaltsempfänger nicht verzichtet werden könne. Noch hätten die Beamten und Hilfsbeamten starke Abneigung gegen die Verschmelzung. Der Zusammenschlußgedanke müsse erst noch reifen. Die kommunistische Opposition ist für den bedingungslosen Zusammenschluß.

Angenommen wird eine Entschließung, worin der Kongreß den Vorstand des Verbandes beauftragt, die Verhandlungen mit den beiden anderen Organisationen weiterzuführen; wenn die beiden anderen Verbände sich mit den Sonderwünschen der Eisenbahner einverstanden erklären, soll der Vorstand eine Urabstimmung der Mitglieder herbeiführen; falls sich drei Viertel der Mitglieder für den Zusammenschluß aussprechen, hat der Vorstand der Eisenbahner die Gründung des Industrieverbandes durchzuführen.

Generalstreik in Griechenland allgemein

Blutige Zusammenstöße.

Athen, 23. Juni. (Radiomeldung.)

Der Generalstreik ist in ganz Griechenland allgemein. In Saloniki kam es bereits zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei. Mehrere Personen wurden verletzt.

Mitteldeutsche Schülerkampfspiele

Am Freitag fand die Eröffnung der Mitteldeutschen Schülerkampfspiele in Halle durch Ruder- und Schwimmwettkämpfe statt. Beide Veranstaltungen erfreuten sich eines zahlreichen Besuches und guter sportlicher Leistungen. Leider kamen bei der Schülerveranstaltung Verzögerungen bis zu einer Stunde vor, die einesteils durch die schlechte Organisation, anderenteils durch das zu späte Antreten der auswärtigen Schüler verursacht wurden. Die Schwimmwettkämpfe dagegen wickelten sich im Stadtbad in schneller Reihenfolge und unter mustergültiger Leitung ab.

Ergebnis der Ruderwettkämpfe: (1000 Meter) Anfänger-Bierer: 1. Lauf 1. Oberrealschule Dessau, 2. RRG. Halle; 2. Lauf 1. Bernburg, 2. Französische OR. Halle. Junioren-Bierer 1. Lauf 1. RRG. Halle in 4:56¼ Min., 2. Lauf 1. Bernburg in 5 Min. Doppelsvierer: 1. Lauf 1. RRG. Halle in 4:29¾ Min., 2. RG. Bernburg 2 bis 3 Längen zurück, 2. Lauf 1. G. Zerbst in 4:25¾, 3. Lauf 1. RG. Magdeburg in 4:24¼. Gesamtvierer: 1. Satzung, 2. G. Zerbst, 3. RG. Magdeburg. Großer Vierer: 1. OR. Dessau in 4:56¼, 2. Stadtgym. Halle. Achter: 1. Lauf 1. Zerbst in 3:36¼, 2. Satzung (eine Länge zurück), 3. Lauf RRG. Halle in 3:31, (1) Französische OR. Halle 2 bis 3 Achterlängen zurück.

Ergebnis der Schwimmwettkämpfe: 100 Meter Brust (18 bis 20 Jahre) 1. Peters, Bismarckschule Magdeburg in 1:22,1. Springen (10 bis 14 Jahre) 1. Seifert, Gymnasiale Naumburg 27,40 P., 4×50-Meter-Lieblebig-Staffel (15 bis 17 Jahre) 1. DK. Dessau in 2:6,3. 50 Meter Brust (10 bis 14 Jahre) 1. Traumann Realschule Magdeburg in 42 Sek., 4×50-Meter-Staffel beliebig (18 bis 20 Jahre) 1. Dessau in 2:6,5. 100 Meter Brust (15 bis 17 Jahre) 1. Brix, Gym. Bernburg in 1:36,4, 4×50-Meter-Bruststaffel (10 bis 14 Jahre) 1. Bismarckschule Magdeburg in 2:06, 50 Meter Freistil 29 Sek., Springen (15 bis 20 Jahre) 1. Kreuzer, RG. Weimar 28,52 P., 50 Meter Freistil (10 bis 14 Jahre) Jabusch, RG. Weimar in 34,4, 100 Meter Freistil 1. Gruß RG. Magdeburg in 1:05 (eine Sekunde unter dem deutschen Rekord).

Auertreiberei in Wolfen.

Die Freie Turnerschaft Wolfen verspürt den Ehrgeiz, durch Sympathieerklärungen für die Kommunistenherrschaft im Arbeitersportkartell Halle von sich reden zu machen. In einer gegen drei Stimmen angenommenen Entschließung „protestiert" sie gegen die „Spaltungsversuche der SPD." und gegen die Beschlüsse des Bundesvorstandes und fordert Teilnahme an der Spartakiade und dergleichen Unsinn. Sie hat sogar Herrn Paul Chemnitz als Delegierten für die Moskauer Spartakiade gewählt. Der Herr Chemnitz möge nur fahren, als Bundesmittelled wird er bestimmt nicht wieder zurückkehren. Wenn die „Oppositionellen" der Wolfener Freien Turnerschaft mit ihren Gefühlen bei der Roten Sportinternationale stehen, mögen sie bitte die Ehrlichkeit haben und auch offen dorthin gehen. Im Arbeiterturn- und Sportbund ist dann für sie kein Platz mehr.

Bockwitzer Ländchen.

Zusage Aufforderung einiger der 2. Gruppe angeschlossener Vereine erklärte ich hiermit zu den unbeschwerenden Gerüchten, daß mir von einer dem Sportkartellvorsitzenden B. Heinze zu seiner Reise nach den USGR. eingerichteten Sammlung nichts bekannt ist. Ich erkläre, daß es verboten ist, ohne Einholung einer Genehmigung von Seiten des Bundes zu Zwecken, wie ich aufführte, eine Sammlung zu unterstützen usw. in die Wege zu leiten, es sind die beim Kreissportkartell angeschlossenen Vereine der 1. Gruppe alle dasselbe.

Die Gruppenleitung: O. Klemp.

•

Bundestreue Arbeitersportler. Nachdem die Ortsgruppe Berlin des Arbeiter-Schützenbundes wegen nicht abgeführter Beiträge aus dem Bund ausgeschlossen worden ist, haben sich bundestreue und sozialdemokratische Sportler zu einer neuen Ortsgruppe zusammengetan. Diese Gruppe bietet die Gewähr dafür, daß kommunistische Hellenarbeit ausgeschaltet ist.

•

Den Uebertritt zum bundestreuen Kartellverband in Großberlin haben weitere Vereine vollzogen. Die Fröbel-Union und die 2. Abteilung des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität", Ortsgruppe Großberlin.

Der Bundesvorstand Geisert hat das gesamte Material über die kommunistische Kartellarbeit in einer Broschüre „Der Kampf um den Bund" zusammengestellt, die er mit den Worten Stalins gegen die russische Opposition schließt: „Wir brauchen jetzt keine Opposition, wir brauchen jetzt Schluß mit der Opposition! Mit der Opposition nicht abrechnen, dann werden wir sie abrechnen!"

Eislebener Gruppe.

Am 17. Juni fand in Hefte auf dem Sportplatz eine Gruppen-Vorturnerstunde statt. Erschienen waren alle Vereine bis auf drei. In der Sitzung wurde beschlossen, am Sonnabend, dem 23. Juni, abends 9 Uhr einen Fackelzug durch den Ort und eine Sonnenwendfeier auf dem Sportplatz stattfinden zu lassen. Am 24. Juni, vormittags 7.30 Uhr ist Kampfrichter-Sitzung bei Trebstein (Gasthof). 8.30 Uhr antreten zum Wertungsturnen auf dem Sportplatz. 14 Uhr Umzug durch den Ort, anschließend 800-Meter-Lauf der Turner, Massenfreiübungen der Turner, Turnerinnen und Kinder. 16 Uhr 1000-Meter-Lauf der Jugend, 4×100-Meter gemischte Staffeln, 16.15 Uhr Sondervorführungen und Wettrennen der Vereine, danach Einzelwettkämpfe der Sportlerinnen und Sportler. 17.30 Uhr Handballspiel, 18.30 Uhr Bekanntgabe der Kampfliste. Jeder Verein hat seine gepreßten und ungepreßten Kampfrichter mitzubringen. Festbeitrag für Turner 30 Pf., für Jugendliche 10 Pf., Kinder frei; Festteilnehmer 20 Pf. auf dem Platze. Durch die Adresse des Kassierers G. Wiedenhaus (Bismarckstraße) werden die Kassengeschäfte dem Gruppenvorsitzenden G. M. Weber, Eisleben, Petritirchplatz 20, bis auf weiteres übertragen.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 6. Bezirk. Montag, den 25. Juni, findet im „Volkspark" 20.30 Uhr eine Sitzung statt. Sämtliche Mitglieder und die ausgeführten Ehrengerichte sind eingeladen. Unentschuldigtes Fehlen zieht Bestrafung nach sich. 20.30 Uhr: Spielführer Laute (Mücherling), Spielführer Bent, Arthur (Amsdorf) und Schiedsrichter Hausdörfer (Aayna), betr. Spiel 133. 20.45 Uhr: Arthur Bent (Amsdorf) und Schiedsrichter Kurt Rebe (Zrotha) betr. Spiel 160. 21 Uhr: Spielführer A. Engelardt, Weg 27 und Schiedsrichter Bugmann, Weg 153 (Aayna) und Spielführer Wrasse, Weg 106 (Giebichenstein) betr. Spiel 125. 21.15 Uhr: Arthur Bent (Amsdorf) und Erich Möller (150 Bittoria). 21.30 Uhr: Spielführer K. Boer, Weg 85 (Grödern) betr. Spiel 125. 21.45 Uhr: Otto Pöhnau, Weg 109 (Mitteln) u. Schiedsrichter Turich (Bittoria) Spiel 6. 22 Uhr: Richard Jäger (169) Bittoria und Schiedsrichter Bergmann (Grödern).

Arbeitersportkartell Holzweißig.

Montag, den 25. Juni, 20 Uhr, haben sämtliche Kassierer der Vereine bzw. Abteilungen pünktlich im Lokal Höfer zu erscheinen. Mittwoch, den 27. Juni, 20 Uhr, findet daselbst die Kartellsitzung statt. Alle Delegierten müssen zur Stelle sein. Die Vereine werden ersucht, sofort ihre rückständigen Kopfsteuern an den Kartellkassierer abzuführen.

2. Bezirk, 1. Gruppe. Dienstag, den 26. Juni, findet in Delitzsch eine Gruppenfunktionär- und Festausschußsitzung statt. Wir erwarten, daß jeder Funktionär 19.30 Uhr in Delitzsch zur Stelle ist. Ferner werden die Gruppenvereine auf den Gruppenturn- und Sportfest verwiesen. Die Vereine haben ihre Fragebogen sofort an den Gen. Alex einzusenden. Die Genosse aus Delitzsch wird gebeten, uns am Bahnhof abzuholen.

Bockwitzer Ländchen.

Fußball. Der kommende Sonntag ist spielfrei. — Der Hauptspielausschuß des 3. Bezirkes hat für ein Spiel gegen Zitzen am 8. Juli, sowie zum Bezirksfest am 15. Juli in Senftenberg eine Mannschaft aufgestellt. Das erste Spiel findet in Finsterwalde am 8. Juli.

Schwimmen. Der Wasserfortverein „Fichte" Bockwitz unternimmt am Sonntag eine Fahrt nach Bauamert zum Schwimmfest.

1. Gruppe. Am 1. Juli, vormittags 10 Uhr Gruppenübungsstunde der Spielleute in Gohlenleipzig. Die Freie Turnerschaft hat an diesem Tage ihr Sportfest. Deshalb: Umzug weiß. Erscheinen jeden Spielmannes ist Pflicht.

Rundfunk-Programme.

Leipzig (Welle 365,8).

Sonntag: 7 Uhr: Frühkonzert aus dem Mitteldeutschen Bad in Halle. 9 Uhr: Morgenfeier. 11 Uhr: Uebertragung aus der Reichskrone Naumburg (Saale): Musikalische Morgenfeier anläßlich der 900-Jahrfeier der Stadt Naumburg. 12 Uhr: Otto Fenlen, Gera: „Vom Handwerker zum Forscherleiter". 12.30 Uhr: G. Schwindegrüß: „Rom schwingsteinen Pilze zum sprechenden Menschen". — „Orang-Utan-Sorten im Zoo". 13 Uhr: Dr. Rudolf Schingnitz: „Künstliche Düngemittel". 13.30 Uhr: U. v. Karlsch: „Fischzucht". 14.45 Uhr: Sprachecke des Deutschen Sprachvereins. 15 Uhr: Konzert. 16 Uhr „Juana". Spiel in einem Akt von Georg Kaiser. 17 Uhr Jüterbogerzeit. Jüterbogerzeit Neu-Röffen. 18 Uhr: Rüdiger Wiesenaß-Rabenstein: „Walter Rathenau". Zum Gedächtnis seines Todes am 24. Juni 1922. — Aus seinem Werk „Mechanik des Geistes". 18.30 Uhr: Uebertragung aus Königswusterhausen. 19 Uhr: Dr. Otto Eberhardt: „Don Juan". (Einführender Vortrag zur Uebertragung der Oper am 25. Juni). 20 Uhr: Uebertragung von München: Johannisnacht in Tegernsee. 22 Uhr: Sportbericht. 22.30—24 Uhr: Volkstümliches Tanzkonzert.

Montag: 14.30 Konzert. 16 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 16.30 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 18.55 Wetterbericht. 19 Uhr „Don Juan". Oper in zwei Aufzügen von W. A. Mozart. 22 Uhr: Presse- und Sportbericht. 22.15—24 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1250).

Sonntag: 6.30—8 Uhr Frühkonzert. 9 Uhr: Morgenfeiern. 11.30 Uhr: Orgelkonzert. 12.55 Wetterbericht. 13 Uhr: Beiträgen. 14 Uhr: Funkheinzelmanns Singstunde. 15 Uhr: Praktische Winke für Liebhaberhobbygraphen. 15.30 Uhr: Die Bäuerinnen für den Landbrief: 16.45 Uhr: Wochenrückblick und die Wettervorhersage. 15.55 Uhr: Geh. Reg.-Rat. Prof. Dr. Appel: „Die wichtigsten Krankheiten der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen und ihre Bekämpfung" (Krautkrankheiten der Kartoffel). Anschließend Uebertragung von Frankfurt: Derby, Hamburg-Horn. 17 Uhr: Unterhaltungsmusik. 18.30 Uhr: Dr. Arno Schirokauer: „Deutscher Dichterjeunner". 19. 2. Brief: „O. H. Heft: Würzburg". 19 Uhr: Oberstudiendirektor Dr. Beffson: „Die Gestalt des Arminius in Lebenlieferung und Dichtung". 19.30 Uhr: Ed. Reinhold: „Der Kleingarten im Leben des Volkes". 20.15 Uhr: Uebertragung aus Berlin: „Kontrapunkt". Konzertorium für Chor, Solo und Orchester von Josef Haydn. — Anschließend Tanzmusik von Berlin.

Montag: 12 Uhr: Englisch. 15 Uhr: Dr. Beller: „Gesundheitslehre der Geistesarbeiter". 15.35 Uhr: Wetter- und Börsendienst. 16 Uhr: Französisch. 16.30 Uhr: Curt Kramarzik: „Heiteres aus dem Theaterleben des 18. Jahrhunderts". 17 Uhr: Uebertragung von Berlin: Konzert. 18 Uhr: Klaus Lorenz: „Die deutsche Kleinstadt in der Dichtung". 18.30 Uhr: Englisch für Anfänger. 18.55 Uhr: A. Möller: „Was muß der Landwirt von der Erbschaftsteuer wissen?" 19.30 Uhr: Max Mot Berlaho: „Das Wasser als Freund und Feind des Menschen". 20.30 Uhr: Uebertragung von Berlin: Internationales Konzert.

•

Direktor Witte aus der Ring ausgeschieden. Wie gemeldet wird, ist Direktor Witte, der literarische Leiter der Ring seit deren Bestehen, am 19. Mai aus dieser ausgeschieden. Die Gründe werden nicht angegeben. In Leipzig heißt, wie der „Arbeiterfunk" meint, seit dem Direktionswechsel ein scharfer Ton in puncto Personalpolitik zu herrschen, was auch weitere Abbaumaßnahmen zeigen. Mit Direktor Witte scheidet ein in ganz Deutschland als hervorragender Fachmann auf dem Gebiet des Funkbetriebes anerkannter Mann aus der Ring aus.

B. Traven im Rundfunk. In Abänderung des Programms des Deutschlandsenders Königswusterhausen, das für heute 18 Uhr einen Vortrag des Siebtrasi Zambler, Wien über „Kommunale Fürsorge in Wien" vorsieht, wird Dr. Karl Würzburger über den Arbeiterdichter B. Traven sprechen. B. Traven, ein Deutscher, der in Mexiko lebt, hat es schnell verstanden, sich in Deutschland einen großen und treuen Leserkreis zu sichern. Sein „Totenschiff" hat überall die größte Begeisterung ausgelöst, ebenso sein „Sand des Frühlings" und andere liebe Bücher. Der Leserkreis der Travenschen Bücher wird es daher sicher begrüßen, im Rundfunk näheres über den Dichter, bei ihr über seine persönlichen Verhältnisse in Stillschweigen bewahrt, zu hören. Aber auch die übrigen Rundfunkhörer sollten sich den Vortrag anhören, die weiteren sicherlich von B. Traven begeistert werden und sich für die im Verlag der „Büchergilde Gutenberg" erschienenen Bücher interessieren.

Geschäftsverkehr.

Jeden Raucher interessiert die neue 5-Pfennig-Zigarette „Karmar", welche von der weltbekannten Zigarettenfirma Garbáty, Berlin-Pankow, in der neuen Special-Marke-Wirkung herausgebracht worden ist. Diese in einer ganz besonders künstlerischen Schachtel verpackte Zigarette trifft den allgemeinen Rauchergeschmack so sehr, daß sie sich gleich nach der Einführung großer Beliebtheit erfreut.

Der Sport des Sonntags

Arbeitersport.

Bezirk Halle.

Der morgige Sonntag steht im 6. Bezirk die üblichen Fußball- und Handballspiele zwischen den einheimischen Mannschaften. Von den Handballspielen seien erwähnt die Treffen zwischen Wörmitz und Sportlust (16 Uhr), Minerva und Frischauf (15 Uhr), Osmünde und Othello, Beuchlitz und MSV. Kayna, Adler, Merseburg und Naumburg weilen in Wölkeln zum RKGV. Eine Auswahlmannschaft der Handballer fährt nach Breslau.

RAIV.-Veranstaltungen.

Den Reichsarbeitersportlag begehen u. a. die Arbeitersportvereine am morgigen Sonntag in Schnaplau, Krosigk, Hölbeck-Wörmitz, Reiberung, Wöckerling, Wimmelburg und Helfta. Zahlreiche Beteiligung der Bevölkerung ist sehr erwünscht.

Eilenburg.

Fußball. Nach langer Zeit spielt Vorwärts I kommenden Sonntag wieder einmal in Eilenburg, und zwar gegen Sportlust Mockau I. Wenn auch Mockau nicht zu den stärksten Vereinen zählt, so sind doch Uebertraschungen bei derartigen Gegnern nicht ausgeschlossen. Zwei wertvolle Punkte müßten aller Voraussetzung in Eilenburg bleiben. — Vorwärts I. Jugend tritt gegen Rischwitz I. Jugend an. Alte Herren spielen Sonnabend gegen Vorwärts-Wurzen Alte Herren.

Schkeuditz.

Handball: 16 Uhr: NSC. Grimma — Schkeuditz. Beide Mannschaften sind zum Wechselspiel nach Grechwitz verpflichtet und kann man als gleichwertig bezeichnen. Grimma beständigere Spielweise könnte den Ausschlag zum Sieg geben, doch Schk. ist auch nicht so leicht zu schlagen und ein spannendes Spiel ist zu erwarten. — Ballfuß: 16 Uhr: Gleisien — Schkeuditz. Schkeuditz wird hier den Sieg für sich in Anspruch nehmen. Der Gastgeber wird aber alles daran setzen, um günstig abzuschneiden.

Bitterfeld.

Sonntag, den 24. Juni, spielt zum Turnfest in Zscherndorf Deutsche Grube um 16.30 Uhr. Beginn I — Bitterfeld I. Schiedsrichter: Peter (Holzweißig).

Aus anderen Verbänden

Sport am Wochenende.

Jugendspieltag der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und des Deutschen Fußballbundes. Leichtathletik-Länderkampf Westdeutschland — Holland in Dortmund. — Ostdeutsche Kampfspiele in Breslau. Vor Kochto-Sportfest in Berlin. — Westdeutsche Schwimmermeisterschaften in Koblenz. — Schwimmen „Quer durch Wien". Ruder-Regatten in Frankfurt a. M., Hannover, Potsdam, Crossen, Magdeburg, Godesberg, Dreifäbte-Achterrennen Budapest — Wien — Berlin. — Segel-Wettfahrten: Kieler Woche, Regatten auf den Berliner Gewässern. — Fußball-Gesellschaftsspiele im Reich. — Wahrnehmungen in Chemnitz, Berlin-Olympiaplatz, Magdeburg u. a. Straßenrennen: Großer Sechstagerennen. Schlußetappe der RDMC. Reichs- und Alpenfahrt 1928 Nürnberg-Heidelberg. — Deutsches Derby in Hamburg-Horn. Abschluß der Internationalen Trabrennwoche in Berlin-Ruhleben. — In Paris gehen am Sonnabend in den Ring: Domagtgen — Molina, Breitensträter — Rigoto, Hertz Corbett — Humery, Kruchot — Thurm.

Im Boxrundenspiel um die Deutsche Polizei-Handball-Meisterschaft begegnen sich am Sonntag in Polizei-Stadion zu Berlin die Vertreter von Berlin und Mecklenburg.

Sonntagen: Anläßlich des Jugendtages tragen die Fußballsportmannschaften Verbandsspiele aus. In Osmünde Halle 96 — Borussia. In Könnern: Sportfreunde — Eintracht. In Schkeuditz: Hohrott — Schkeuditz. In Merseburg: Hfg. — Neumark-Preußen Leuna. In Querfurt: 99 — Kayna. Die Verbandsspiele beginnen am 12. August. — Im Handballager ist das Hauptereignis das Städtespiel Halle-Dresden an der Buttenstraße (16 Uhr). Die Ausstichten für Halle sind sehr unbestimmt.

Leichtathletenspiele: Auch hier finden Verbandsspiele in Rohlau, Blankenheim und Eisleben statt: BSM. Rohlau — BSV. Eisleben. Stg. Eisleben — Stg. Mansfeld. Wacker Nordhausen — BSV. Arteria. BSV. Gangerhausen — Wacker Nordhausen.

Radsport. In Bitterfeld wird das Endspiel der Polaigruppe A zwischen BSV. Pieteritz und Preußen Greppin (18 Uhr) ausgetragen. Der Jugendspieltag steht Spiele in Zscherndorf, Greppin, Friedersdorf und Esser.

Was ist „machtvoll"?

Das Arbeitersportkartell Halle redet in tönenden Worten von seiner „machtvollen" Bewegung und von „Rekordzahlen" an Zuschauern. Ja, man bringt es fertig, die Teilnehmerzahl beim RKGV. in Halle, die gut 2000 betrug, mit 6000 anzugeben. Mit solchen Schwindeleien macht man sich nur lächerlich und erweist dem Arbeitersport einen Bärendienst. Wie aber ein richtiger Massenaufmarsch aussieht, können die Leiter des hallischen Kartells in Nürnberg erfahren. Hier brachte zum Reichsarbeitersportlag die unter „reformistischer" Leitung stehende Arbeitersportbewegung 50 000 Menschen allein im Stadion auf die Beine. Dort demonstrierte man auch nicht für Moskau, sondern man hatte Plakate aufgestellt, die für das Bundesfest 1929 warben. Aber was schert schon unsere Moskau-Anbeter das Bundesfest ihrer eigenen Organisation.

Urteil: „Ich hatte als Gymnasialschüler und als Student an der Universität gar viel an Zahnschmerzen zu leiden, da ich leider von niemanden zu einer zweckmäßigen Behandlung meiner Zähne angeleitet wurde. Es gab in meiner Studienzeit keine Schulärzte und man ging eben nur zu einem Arzte, wenn man die Schmerzen nicht mehr ertragen konnte. So verlor ich während meiner Studienzeit 2 Mahlzähne und 2 Stockzähne. Da erfuhr ich durch irgend ein Inserat — ich weiß nicht mehr wo — von Chlorodont. Seitdem benütze ich täglich Chlorodont zum Reinigen der Zähne und der Mundhöhle – vielfach zweimal am Tage — und es wäre mir heute unmöglich, Chlorodont entbehren zu müssen. Seitdem ich Chlorodont gebrauchte, hatte ich niemals mehr Zahnbeschwerden. Ich habe noch alle Zähne mit Ausnahme der vier, die ich in meiner Jugend verlor. Meine Zähne sind weiß wie Elfenbein und allseits werde ich darum beneidet." Professor P. J. L., H. i. T. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Lassen Sie sich durch angeblich billigere Preise, dafür aber weniger Tubeninhalt, nicht irreführen. Verlangen Sie ausdrücklich echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280623-12/fragment/page=0009

Blatt der Frau.

Frauen im Polizeidienst.

Mit der Revolution wurde im Jahre 1918 für Berlin ein Polizeiinspektorat errichtet, das von einer Frau geleitet wird und ausschließlich weibliche Beamte beschäftigt. Das war ein Novum. Im Polizeidienst hatte es bis dahin keine Frauen gegeben.

Vor einem halben Jahr etwa hat dieses Inspektorat eine neue Leiterin bekommen, Frau Friederike Wieking, die dem ausgedehnten Arbeitsgebiet mit Würde und Frische vorsteht. Sie ist für ihre Aufgabe schon aus dem Grunde ganz besonders geeignet, weil sie eben nicht so sehr Beamtin, als vielmehr ein empfindender Mensch ist, der hauptsächlich von dem Gefühl geleitet wird, daß in jedem, auch dem verstocktesten und verkörpertesten Menschen, tiefsinnmerst ein hilfloses Kind steckt, das geführt und gelenkt werden muß. Gorkis „Nachtasyl" gestaltet diesen Gedanken künstlerisch und hat vielleicht zu seinem Teil dazu beigetragen, daß dieser Gedanke sich ausbreiten und Segen stiften konnte.

Die Aufgaben der Polizeiinspektorin sind sehr mannigfacher Art, und wenn man Einblick in die Art ihrer Tätigkeit gewinnt, begreift man gar nicht, daß dieses Arbeitsfeld auch von einem Manne verwaltet werden kann. Denn es ist nun einmal unleugbar, daß gerade eine Frau ganz anders als ein Mann mit Frauen und Kindern umzugehen versteht, daß sie ihnen ganz anders nahe kommt und wesentlich bessere Ergebnisse erzielt. Der Polizeiinspektorin liegt es ob, alle Straffälle zu untersuchen, die Frauen und Kinder betreffen. Sie verhört die Schuldigen und erstattet Bericht. Außerdem setzt sie sich für diejenigen Frauen ein, die eine Strafe verbüßen mußten. Sie versucht, ihnen nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis den Schritt ins Leben zurück zu erleichtern, indem sie ihnen soziale Hilfsquellen bereitstellt, und sie trifft besonders Fürsorge, daß nicht wieder die früheren Versuchungen an die einmal Entgleiste herankommen.

Wenn Straftaten von Kindern begangen wurden, wird die Untersuchung besonders eingehend und liebevoll geführt. Es ist nicht nur der Tatbestand zu klären, sondern vor allem auch die Ursache festzustellen, die ein Kind auf die Bahn des Verbrechens getrieben hat. Die Kinder werden unter möglichster Schonung verhört, und zwar meistens in ihrem Heim, weil ja auch auf diese Weise der klarste Einblick in die Verhältnisse zu gewinnen ist, unter denen das Kind heranwuchs. Ist der Fall so schwer, daß es sich nicht vermeiden läßt, das Gericht sprechen zu lassen, so wird das sogenannte Jugendgericht angerufen, das für Jugendliche unter achtzehn Jahren zuständig ist.

Das weibliche Polizeiinspektorat arbeitet direkt unter Leitung des Polizeipräsidenten und hat die gleiche Bewegungsfreiheit wie jedes andere Spezialdezernat bei der Polizei von Berlin, mit dem einzigen Unterschiede, daß von der weiblichen Polizei kein Patrouillen- oder Straßendienst geleistet wird. Dadurch unterscheidet sich die Berliner Abteilung von der weiblichen Polizei anderer Länder, bei der dieser Patrouillendienst gerade eine sehr entscheidende Rolle spielt. Dagegen hat die weibliche Polizei Verhaftungsrecht, doch beginnen die weitaus meisten Fälle nicht mit der Verhaftung, sondern mit der Untersuchungsarbeit und enden mit der Hilfsarbeit. Aus diesem Grunde ist für diese Polizeibeamtinnen eine gründliche soziale Ausbildung von Wichtigkeit.

Hier bietet sich ein ebenso interessanter wie verantwortungsvoller Frauenberuf, der allerdings nicht nur einen reifen Menschen und große Sachkenntnis erfordert, sondern vor allem auch ein warmes Herz und Verständnis für jene Mitmenschen, die teilweise schon in schlimme und schiefe Verhältnisse hineingeboren sind und gewissermaßen naturnotwendig auf die Bahn des Verbrechens gedrängt werden mußten. Sie brauchen bekanntlich weder „schlecht" noch verdorben zu sein, sie können sehr wohl einem edlen Willen entstammen und durch das Beispiel ihrer Umgebung mitgerissen werden. Diesen leidenden Schwestern zu helfen ist eine der schönsten Aufgaben, die eine Frau sich wünschen kann, und bei der ihre mütterlichen Instinkte sich voll ausleben und entwickeln können. Wenige Berufe sind als ähnlich „befriedigend" zu bezeichnen.

Hoffen wir, daß der zunehmende sozialistische Einfluß in der Verwaltung sich auch bald in einer Vermehrung der weiblichen Polizeiinspektionen geltend mache.

Betty Engelbrecht.

Die Geliebte Nikolaus II. eröffnet eine Tanzschule.

Die Gattin des russischen Großfürsten Andreas, die unter ihrem Mädchennamen Kschesinskaja als Solotänzerin der ehemaligen Kaiserlichen Oper in Petersburg Triumphe feierte, hat ihre Villa in Cap d'Ail an der Riviera verlassen und ist nach Paris übergesiedelt, um dort eine Tanzschule zu eröffnen. Die jetzige Großfürstin wurde vor angeblich 50 Jahren in einem kleinen polnischen Dorf geboren und fand später Aufnahme im kaiserlich-russischen Balletttorps, wo sie bald zu Ruhm und Erfolg aufstieg. Sie galt für die beste Tänzerin, sah ganz Petersburg zu ihren Füßen und stand hoch in der Gunst des Zaren Nikolaus II., der erst bei seiner Verheiratung die Beziehungen zu der berühmten Tänzerin löste. Zum Abschied schenkte er ihr die Villa in Cap d'Ail nebst einer großen Zahl von Juwelen aus dem Schatz der Romanows. Die Tänzerin lebte dann in ihrem Moskauer Palais, das sie mit einem Kostenaufwand von rund 40 Millionen Mark erbaut hatte, und die Fama behauptete, daß sie ein Vermögen von hundert Millionen Mark ihr eigen nannte. Das erscheint glaubhaft, wenn man bedenkt, daß die ihr vom Zaren und später von dem Großfürsten Andreas geschenkten Diamanten unschätzbare Werte darstellten. Bei Ausbruch der russischen Revolution rettete sie sich mit dem Großfürsten, ihrem damaligen Verlobten, mit knapper Not ins Ausland, doch gelang es ihr, die Kostbarsten ihrer Juwelen auf die Flucht mitzunehmen. Im Jahre 1921 verheiratete sie sich mit dem Großfürsten. Das Petersburger Palais der Geliebten des Zaren diente übrigens zur Zeit der Kerenski-Regierung als Hauptquartier der bolschewistischen Aktion.

Ein Ehebruch für 60 000 Mark. Der Oberste Gerichtshof hat kürzlich die Ehe des Obersten a. D. Ramsay Hill zu dessen Gunsten geschieden und ihm einen Schadenersatz von 3000 Pfund Sterling zugebilligt, die nach dem Gesetz von dem Ehebrecher gezahlt werden müssen. Als solcher wurde Graf Herroll festgestellt. Das Urteil des Richters ging sowohl gegen die treulose Frau, die „des Leichtsinns und niedriger Gesinnung" bezichtigt wird, wie gegen den als schuldig erklärten Grafen, der in dem Urteil ein Lump genannt wird, ungewöhnlich scharf vor. Daher bemaß der Richter die Schadenersatzsumme auf den hohen Betrag von 3000 Pfund Sterling; daneben hat der Ehebrecher auch noch die Gerichtskosten zu zahlen.

Die deutsche Frau als Wählerin

Steter Rückgang der Wahlbeteiligung

Seit der Hochflut des politischen Interesses bei den Wahlen zur Nationalversammlung im Jahre 1919 hat die Wahlbeteiligung, wie zu erwarten gewesen war, merklich nachgelassen. Betrug sie damals 83 Prozent, so lautet die Zahl für 1920 = 79 Prozent, für Mai 1924 = 77 Prozent, für Dezember 1924 = 79 Prozent, für 1928 = 76 Prozent. An diesem nur einmal unterbrochenen stetigen Rückgang der Wahlbeteiligung sind die Frauen besonders stark beteiligt, wie die neuesten statistischen Feststellungen ergeben. Während die Wahlmüdigkeit der Männer erst um das 55. Lebensjahr beginnt, sinkt die Kurve der Beteiligung bei den Frauen bereits um das 45. Jahr. Die Erklärung liegt wohl darin, daß die heute über 45 Jahre alten Frauen noch aus einer Zeit stammen, in der das Frauenwahlrecht noch ein ganz sagenhafter Begriff war. Wenn diese Frauengeneration ausgestorben sein wird, die ohne Beziehung zum Wahlrecht aufgewachsen ist, werden voraussichtlich auch die älteren Jahrgänge stärker als bisher wählen. Interessant ist, daß sich die jungen Mädchen stärker als die männlichen Altersgenossen an den Wahlen beteiligen, ein Zeichen für die starke Hinlenkung des Interesses in der jungen Frauengeneration auf die staatsbürgerliche Gleichberechtigung. Aber die stärkere Beteiligung der jüngsten Jahrgänge vermag doch nichts daran zu ändern, daß — alle Jahrgänge zusammen betrachtet — die Wahlbeteiligung der Frauen hinter der der Männer zurückbleibt.

Wie wählen die Frauen?

Sie unterstützen heute noch besonders diejenigen Parteien, die sich als Vertretungen des nationalen oder christlichen Gedankens ausgeben. **Es ist eine Ironie des Schicksals, daß die Frauen auf diese Weise diejenigen Parteien am eifrigsten stützen, die sich am entschiedensten gegen die Einführung des Frauenstimmrechts gesträubt haben!** Etwa 60 bis 65 Prozent der Frauenstimmen sind dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei zugute gekommen. Es folgen die Deutschnationalen und dann die anderen großen Parteien in genau der gleichen Reihenfolge, in der man sie von rechts nach links zu gruppieren pflegt. Bei den Mittelparteien halten sich Männer und Frauen ungefähr die Wage. In katholischen Gegenden sind gewöhnlich die Frauenstimmen, abgesehen vom Zentrum, geringer als die von den Männern abgegebenen, während in evangelischen Gegenden kein großer Unterschied in der Wahlbeteiligung der Geschlechter zu verzeichnen ist. Hier profitieren die Rechtsparteien vom Frauenstimmrecht, wenn auch lange nicht so sehr, wie das Zentrum in den katholischen Gegenden.

Alles deutet also darauf hin, daß die Frau christlichen und konservativen Strömungen besonders leicht zugänglich ist. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß durchweg die von Frauen abgegebenen ungültigen Wahlzettel seltener sind als die von Männern abgegebenen. Das deutet auf einen größeren Ernst der Frauen bei den Wahlen hin.

Die Entdeckung des Konradin Mylius

Roman von Hellmuth Quast-Peregrin

Copyright by „Der Zeitungsroman", Berlin W 9

15 (Nachdruck verboten.)

Wie groß mußte seine Liebe zu ihr sein.

Die Herren vom Dynamiskonzern waren gegangen, Mylius kam zu Greiff und Renate ins Zimmer.

„Ah — Herr Doktor — da bin ich — Sie entschuldigen, ich war verhindert, eine wichtige Angelegenheit hielt mich fest . . ."

Mit ausgestreckten Händen ging Greiff auf ihn zu.

„Meinen herzlichsten Glückwunsch, Herr Professor, meinen herzlichsten Glückwunsch. Ich freue mich aufrichtig . . ."

„Ich danke Ihnen," Mylius war etwas befangen, „ich — ich zweifle nicht an Ihrer Aufrichtigkeit, Herr Doktor. Eigentlich habe ich Ihnen zu danken — für Ihre Hilfsbereitschaft . . ."

„Herr Professor, ich bin entzückt, daß Sie das Ziel erreicht haben. Ich las in der Zeitung über Ihre Erfindung und ich muß gestehen, es war ein glückliches, stolzes Gefühl, das mich durchflutete. Ich hatte auf Sie gebaut und sah mich — nicht — getäuscht. —"

Mylius wechselte die Farbe — nicht getäuscht — dieser herzliche Ton Greiffs tat ihm weh — folterte ihn.

„Und nun, Herr Professor, darf ich Sie bitten, zeigen Sie mir Ihr gigantisches Werk."

Mylius froh, daß er mit der Erklärung seiner Entdeckung seine peinliche Verlegenheit am besten bemänteln könne, ging sofort darauf ein und führte Greiff in sein Studierzimmer, wo er nun einen langatmigen Vortrag über Scantilla vivificationis hielt.

Mit größter Aufmerksamkeit folgte Eberhard Greiff den Ausführungen seines ehemaligen Lehrers, der sich in die Dozentenrolle zurückgefunden zu haben schien, während Frau Renate sich im Hintergrund hielt und Greiff beobachtete, sie wollte die Wirkung der Rede ihres Mannes auf den Hörenden sehen.

Bei aller ehrlich gezeigten Interessiertheit gelang es Greiff, näher an den Schreibtisch zu kommen und einen Blick auf den dort liegenden ausgefertigten Vertrag zu werfen. Er sah den gebückten Kopf des Briefbogens — das Klischee — die schwungvollen Buchstaben — die Firma kannte er — das war der Dynamiskonzern.

Wie ein Schlag traf es den Mann.

„Aha — dieser Konzern — der war sein Feind? Gestern, in Köln, waren es Vertreter dieses Konzernes, welche die Syndikatsverhandlungen zerschlugen — mit unverhüllter Spitze gegen Greiff — und heute, hier — wieder dieser Konzern, der ihm zuvorgekommen war.

Für einen Augenblick hörte er die Worte Mylius' nicht — Zorn quoll in ihm auf — hatte der Mann, der da zu ihm sprach, nicht unfair an ihm gehandelt?

Sollte er sich zurückziehen, ihm seine Verachtung zeigen?

Sein Blick streifte Renate, sie saß auf einem Stuhle abseits im Zimmer und in ihren Augen stand die Angst — Angst — nicht um Mylius — nein — dieses Flehen in ihrem Blicke sprach zu ihm, es rief, es bettelte um Liebe, es bangte vor dem Verlassenwerden.

Da bezwang sich Greiff mit übermenschlicher Kraft, er reichte Mylius, der eben seinen Vortrag beendet hatte, die Hand und sagte im Brustton der Ueberzeugung.

„Glänzend, wundervoll, Herr Professor, ich kann Sie nur bewundern und meinen aufrichtigen Glückwunsch wiederholen."

„Danke, danke, lieber Herr Doktor, ja, ich muß es Ihnen gestehen, ich bin sehr glücklich . . ."

„Und Bewerber sind auch schon da, ich sehe es." Greiff zeigte auf den Briefbogen auf der Tischplatte, „der Dynamiskonzern; ich kenne ihn, ein mächtiges Unternehmen . . ."

„Ja, ja," Mylius wurde ganz unruhig, wieder empfand er die ekelhafte Verlegenheit, „ja, ja, man drängte mich zu dem Vertrage."

„Hoffentlich ist er auch günstig ausgefallen?"

„Ach ja, ich denke doch. Ich bin leider kein Kaufmann, um alle Finessen ausstöbern zu können, aber ich denke doch, gut dabei abzuschneiden."

„Darf ich ihn einmal sehen? Sie wissen doch, daß ich in geschäftlicher Beziehung das bin, was man einen so ganz Gehenkten nennt."

„Ja, ja, gewiß, sehr gern, Herr Doktor, ach ja, Sie täten mir einen Gefallen, Ihr Urteil halte ich für kompetent . . ."

Er trat zum Tische, nahm den Vertrag und reichte ihn Greiff.

Aufmerksam las der den Text, Zeile für Zeile.

Er nickte anerkennend.

„Fein ausgeklügelt ist das Ding, macht seinen Verfassern alle Ehre, ein echtes Stück vom Dynamiskonzern. Also nach erfolgter Prüfung des Materials durch die Staatliche Versuchsanstalt . . ."

„Das habe ich mir ausbedungen," warf Mylius ein, „die Herren wollten die Prüfung im eigenen Laboratorium vornehmen lassen, darauf ging ich aber nicht ein . . ."

„Das war sehr gut. Die Staatliche Versuchsanstalt ist die alleinige neutrale Stelle. Sehr gut. Also weiter. — Sofortige Auszahlung einer Summe von hunderttausend Mark. — Außerdem fünf Prozent Tantieme von dem Reinverdienst der Ausnützung des Elementes. Hm, Herr Professor, das hört sich ausgezeichnet an, in Wahrheit bekommen Sie aber nur die hunderttausend Mark. Denn dieser Tantiemevertrag steht auf sehr schwachen Füßen. Ein, zwei Jahre lang wird man die ausbedungene Summe an Sie bezahlen, dann liquidiert der Konzern. Sie kennen ja unsere Wirtschaftslage, und das Bestreben Ihrer Entdeckung geht in andere Hände über und die neue Gesellschaft haftet nicht für Verträge des aufgelösten Konzerns."

Mylius war leichenblaß geworden, er wankte und stützte sich unwillkürlich schwer auf die Tischplatte.

„Meinen Sie, daß ein solcher Fall eintreten kann?" Seine Stimme zitterte hörbar.

„Eintreten kann? Nein, eintreten wird, Herr Professor. Da hätte eine Klausel eingeschaltet werden müssen, welche die Tantiemeverpflichtung auch auf einen eventuellen Nachfolger überträgt. Oder aber, wenn das nicht zu erreichen war, wenigstens mußte für die Tantieme eine gewisse Zahl von Jahren fixiert werden." —

Lange blieb Greiff bei Professor Mylius nicht mehr, er verabschiedete sich bald, und so sehr er sich über das Dazwischenkommen des Dynamiskonzerns ärgerte, eines freute ihn doch, Mylius war mit seinem Vertrag nicht mehr zufrieden. Renate aber hatte ihm zärtlich die Hand gedrückt und ihm auf der Diele noch zugeflüstert, sie danke ihm für den Mylius versetzten Dämpfer, denn sonst hätte sie vielleicht zu sehr unter den Launen eines Größenwahnsinnigen leiden müssen . . .

Da lachte Eberhard Greiff leise in sich hinein, wer wußte, ob nicht einmal Renate ihm das Geheimnis ihres Mannes preisgab . .

VIII.

Einige Tage hatte die gedrückte Stimmung bei Mylius angehalten, dann aber trat ein Umschwung ein.

Mylius begann mit den Summen, welche ihm zufließen mußten, zu rechnen und schraubte dementsprechend seine Ansprüche an das Leben höher.

Er bemerkte wohl, daß seine Kleidung nicht mehr modern sei, kurz entschlossen setzte er sich mit einem ersten Berliner Herrenmodesalon in Verbindung und bestellte, was ihm gefiel. Es war ihm ein leichtes, Kredit zu erhalten, sein Name war durch die große Entdeckung mit einem Schlage in aller Munde und man schätzte es sich zur Ehre, eine solche Berühmtheit zu seinen Kunden zählen zu dürfen.

Mit seiner Frau hatte Mylius seit der „großen Stunde" sehr wenig gesprochen, er weihte sie auch jetzt nicht in seine Pläne ein, und Frau Renate war zu Tode erschrocken, als eine Lieferung nach der anderen ins Haus gebracht wurde. Sie stellte ihren Mann darüber zur Rede. Da kam sie aber gut an. Professor Konradin Mylius geriet außer sich.

„. . . Stände im eigenen Hause . . . man arbeitet Tag und Nacht — Jahre und Jahre, um von einer beschränkten, unverständigen Frau seelisch mißhandelt zu werden. Ich habe das Geld erworben und kann damit machen, was ich will . . ."

„Konradin, besitze es doch erst einmal, du hast ja noch kein Geld . . ."

„Ich bekomme es aber bald."

„Erst muß doch das Gutachten der Versuchsanstalt abgegeben sein . ."

„Das kommt bald. Die haben es ja leichter wie ich, die brauchen nicht erst zu suchen. Sie haben meine Abhandlung vor der Nase liegen und experimentieren danach. So und nun kümmere dich gefälligst nicht mehr um meine Angelegenheiten."

Sprachs, nahm Hut und Stock und verließ die Wohnung, um weitere Einkäufe zu machen.

Die Verpflichtungen häuften sich im Laufe der Zeit, Professor Mylius kaufte neue Möbel, einen Stutzflügel, füllte seine ohnehin umfangreiche Bibliothek auf, er hatte tausenderlei Wünsche, die er sich nicht gern versagen wollte, da blieb Frau Renate kein anderer Ausweg, als mit dem Arzt in Verbindung zu treten.

Der schüttelte besorgt den Kopf.

„Ja, gnädige Frau, das führt zu einer Katastrophe, hier stellen psychische Elementarstörungen sich ein, Paranoia. Durch Ueberarbeitung. Schade. Ihr Herr Gemahl hätte die Reise machen sollen, von der wir gesprochen haben. Er konnte seine Arbeit nach der Erholung leicht beenden. Schade. Schade. Es tut mir weh, gnädige Frau."

„Herr Professor, ist er denn schon krank? Ist er unheilbar?"

„Gnädige Frau, die Erkrankung ist im Werden begriffen, die ersten Symptome sind diese Verwirrung der Begriffe. Für ihn wäre auch jetzt noch eine Reise von großem Nutzen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280623-12/fragment/page=0010